Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreise In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 18. 6. bis 30. 6. 1.10 Mark. (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat Juni 2.20 Mark. Bestellgeld besonders. Wochenbeil. „Zeitbilder" 14 Tage 10 Pfg., für den Monat 20 Pfg. Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise Die 57 mm breite Zeile in 1 mm Höhe 10 Pfg. Familienanzeigen u. Stellengesuche 5 Pfg. Bank- u. Finanzanzeigen 12 Pfg., die 77 mm breite Reklamezeile in 1mm Höhe 50 Pfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Beitreibungen der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachm. 1 Uhr. — — Kostenlose Unfall-Unterstützung laut Bedingungen. — —

Nr. 147 | Montag, den 25. Juni 1928 | 100. Jahrgang

Nobile durch ein schwedisches Flugzeug gerettet.

Ueberreichung einer neuen Kelloggnote in Berlin. — Der Reichsverband der deutschen Industrie gegen die Tariferhöhungen. — Schon wieder eine Zugentgleisung.

Nobile gerettet.

Stockholm, 24. Juni.

Beim Verteidigungsminister ist heute früh früh folgendes Telegramm von dem Leiter der Spitzbergen-Expedition eingelaufen: „Der General gerettet. Die Rettungsarbeiten werden fortgeführt.

Nobiles Rettung bestätigt.

Oslo, 25. Juni, 2.40 früh.

Die italienische Gesandtschaft teilt mit, daß sie eine Bestätigung der Meldung erhalten habe, wonach Nobile gerettet ist. Auch ein zweites Mitglied seiner Truppe ist gerettet worden. Beide sind verletzt und befinden sich jetzt an Bord der „Citti di Milano".

*

Die Agentur Stefani meldet: Nachdem der schwedische Korvettenkapitän Tornberg, Mitglied der schwedischen Hilfsexpedition, von dem Kommandanten der „Citta di Milano" die nötigen Auskünfte über Nobiles Lager erhalten hatte, flog das schwedische dreimotorige Junkersflugzeug am gestrigen Nachmittag auf. Es sichtete um 8,30 Uhr die Gruppe Nobile, der es Waffen, Akkumulatoren und anderes Material zuwarf. Auf dem Rückflug erforschte das Flugzeug das ganze Gebiet zwischen dem Leight-Gletscher und dem Platen-Kap, ohne Spuren von der Gruppe Mariano entdecken zu können. Tornberg teilte mit, er habe vor, die sechs Mann der Gruppe Nobile mittels eines mit Kuven versehenen Flugzeuges an Land zu bringen.

Wie der russische Eisbrecher „Malygin" meldet, ist es ihm gelungen, ganz schwache Radiosignale aufzufangen, die von Amundsen zu stammen scheinen. Gleichzeitig erklärt das norwegische Wehrministerium, daß die französische Latham-Maschine im Falle einer Notlandung auf dem Wasser nur mit einem Aktionsradius von 100 Kilometer funken kann. Da der Eisbrecher Malygin sich z. Zt. noch östlich von der Bären-Insel befindet und der letzte Funkspruch Amundsens am vorigen Montag um 18,45 Uhr aus jener Gegend stammte, gewinnt die Annahme stark an Wahrscheinlichkeit, daß Amundsen und seine Begleiter auf der Bäreninsel zu einer Notlandung gezwungen waren und augenscheinlich noch am Leben sind.

Im Laufe der Nacht kehrte die aus zwei Alpenjägern und zwei Mitgliedern des italienischen Alpenklubs bestehende Patrouille, die nach der Gruppe Mariano suchen sollte, an Bord des Hilfsschiffs „Braganza" zurück. Sie hat ihr Marschprogramm vollständig erledigt, ohne eine Spur vom Verbleib der Gruppe Mariano zu entdecken. Sie hat an verschiedenen Stellen Depots von Nahrungsmitteln zurückgelassen, die durch sehr ins Auge fallende Signale gekennzeichnet sind. Jedes Depot enthält außerdem Instruktionen für die Gruppe Mariano.

Ein in Quebec aufgefangener unbestätigter Funkspruch besagt, daß der mit der Ballonhülle der „Italia" abgerissene Teil der Mannschaft gerettet wurde und sich an Bord eines Schiffes befindet, das zu ihrer Rettung herbeigeeilt war. Der Namen des Schiffes wurde nicht genannt.

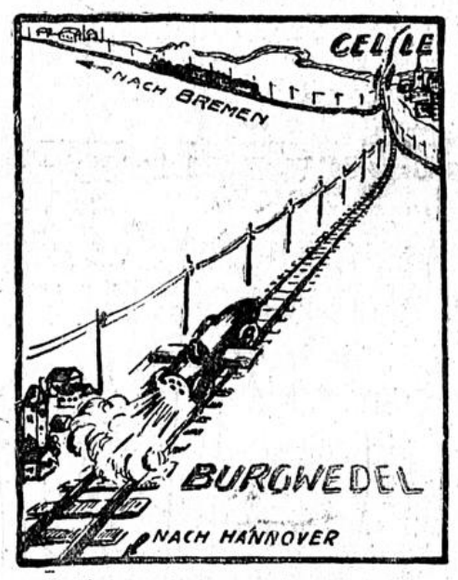
Der Opelsche Raketenwagen explodiert.

Kleinburgwedel, 23. Juni.

Für den zweiten Fahrtversuch wurde der Rak III mit viersach verstärkten Raketen versehen und eine Katze in ihn hineingesetzt, um den durch die Geschwindigkeit verursachten Druck auf ein Lebewesen auszuprobieren. Nach dem Startschuß explodierten die Raketen des Rak III unter riesiger Rauchentwicklung und furchtbarem Getöse. Doch zu gleicher Zeit wurde der Rak III aus den Schienen geworfen und rechtsseits auf die Böschung geschleudert. Der Wagen wurde demoliert.

* * *

Eine große Anzahl geladener Gäste, Vertreter wissenschaftlicher Institute und der Presse, hatte sich zu dem ersten Fahrtversuch des Opelraketenwagens Rak III, von dessen Gelingen berichtet wurde, eingefunden. Nach einem aufklärenden Vortrag und einer kurzen Ansprache des Herrn Fritz von Opel, daß er von



Die neue Fahrt des Raketenautos.

Weltfahrtideen abgerückt sei, wurde der Wagen, der unbemannt war, losgelassen. Unter Getöse und großer Rauchentwicklung flog der Rak III mit weithin sichtbarem Feuerschein in rasender Geschwindigkeit auf den Schienen seinem Endpunkt zu. Nach Angabe Opels hat er etwa 180 Kilometer Geschwindigkeit erreicht. Zum Unterschied von dem auf der Avusbahn gezeigten Rak II waren die vier Raketen bei Rak III weit nach oben angeordnet. Die befahrene Strecke betrug 5 Kilometer. Nach zwei Kilometern setzten automatisch die Sprengvorrichtungen ein, beim dritten Kilometer wirkten die Bremsraketen, und der Wagen hatte schließlich einen guten Auslauf. Das Experiment bezeichnete Herr von Opel als geglückt. Der Wagen wurde dann zurückgebracht, um zu einem zweiten Versuch vorbereitet zu werden, der — wie oben gemeldet — mißglückte.

*

Zu dem ersten Raketenfahrtversuch des Opelraketenwagens, der vollständig geglückt war, ist noch mitzuteilen, daß hierbei die schwächste Ladung der Raketen zur Anwendung kam. Es wurde durch den Versuch der Rekord für Schienenfahrzeuge von 215 Stundenkilometern gebrochen, da einwandfrei folgende Feststellungen gemacht werden konnten: Nach 50 Metern 70 Stundenkilometer, nach 250 Metern 180 Stundenkilometer und nach 500 Metern 254 Stundenkilometer. Wie weiter berichtet wird, waren ursprünglich drei Versuche vorgesehen. Der Versuch mit einer stärkeren Ladung fiel aus, und es wurde gleich zur Höchstleistung übergegangen. Die Ursache des Mißglückens dieses Versuchs ist noch nicht geklärt. Man vermutet, daß der Schub der Rakete zu groß war. Personen sind bei der Entgleisung des Rak nicht zu Schaden gekommen.

*

Fritz von Opels eigentliche Absicht, am heutigen Sonntag oder am Montag einen neuen Start mit dem Raketenwagen zu unternehmen, ist aufgegeben worden. Fritz von Opel ist in der letzten Nacht nach Frankfurt am Main abgefahren. Es wird ein neuer Wagen gebaut werden, bei dem die letzten Erfahrungen ausgenützt werden sollen. Es wird dann zu gegebener Zeit eine neue Versuchsfahrt unternommen werden, für die wieder die Burgwedel-Celler Bahnstrecke in Betracht kommen dürfte, da eine andere Linie nicht zur Verfügung steht.

Warum Müller scheiterte.

Die Schuld der Verhandlungsmethoden.

Elf Tage hat der Sozialdemokrat Hermann Müller gebraucht, um schließlich zu dem Ergebnis zu kommen, daß es ihm unmöglich ist, eine Regierung der Großen Koalition zu bilden. Wir haben das seit längerer Zeit schon vorausgesehen, müssen aber auch jetzt rückschauend sagen, daß an diesem negativen Ausgang nicht so sehr die sachlichen Gegensätze, wie die Verhandlungsmethoden schuldig waren. Hätte Hermann Müller es verstanden, sich frei zu machen von den fehlerhaften Methoden, mit denen bei uns Regierungskrisen gelöst werden, dann könnte er in scharfem Tempo alle Hürden überspringen und in wenigen Tagen eine Regierung auf die Beine stellen, so wie es 1923 Dr. Stresemann gelang, als er in zweimal vierundzwanzig Stunden sein Kabinett bildete. Auch damals hat es an Einmischungsversuchen der Fraktionen nicht gefehlt — die Sozialdemokratie beispielsweise erhob Einspruch dagegen, daß Geßler als Wehrminister blieb — Dr. Stresemann hat das aber abgelehnt und die Fraktionen haben sich gefügt. Zugegeben, daß in jenen Tagen, wo der Ruhrkampf sich überschlug und die Inflation groteske Formen annahm, der Druck von außen her auf das Parlament sehr stark war, zugegeben, daß unter dieser nationalen Belastung die Bewegungsfreiheit der einzelnen Fraktionen eingeengt war, so ist doch damit keineswegs gesagt, daß jetzt eine ähnliche Art der Regierungsbildung unmöglich gewesen wäre. Der Start von Hermann Müller war gut, er hat mit großem Geschick sich von den Fesseln seiner eigenen Fraktion losgemacht, was gewiß nicht ganz leicht gewesen ist, aber er ist dann den Bedenken des Zentrums zum Opfer gefallen, das gerne irgend etwas schriftlich haben wollte und dem sich dann auch die übrigen Parteien anschlossen.

Was dann folgte, war unvermeidlich. Die Parteien erinnerten sich aller Versprechungen, die sie im Wahlkampf gemacht hatten, sie holten gerade diejenigen Versprechungen heraus, mit denen sie den meisten Erfolg gehabt hatten, und wollten das Regierungsprogramm mit einer Fülle von Bedingungen belasten, die gerade, weil sie aus dem Parteikampf stammen, die Gegensätze unter den Parteien am stärksten hervortreten ließen. Es war nur eine natürliche Folge, daß dann die Ansprüche sich immer mehr in Einzelheiten verloren und schließlich darauf hinaus liefen, ein Regierungsprogramm zu machen, das auf Jahre hinaus jede Möglichkeit ausschöpfte; sodaß einer der amtierenden Minister mit bitterem Spott bemerken konnte, er würde unmittelbar nach der Kabinettsbildung für einige Jahre auf Urlaub gehen, denn es wäre ja alles von vornherein schon so genau ausgeklügelt, daß er die Durchführung ruhig seinem Staatssekretär überlassen könne. Das Parlament der Zweiundzwanzig, das eine Woche lang Felsblöcke durch ein Sieb schütten wollte, mußte dazu führen, jede Initiative, die doch das Hauptaktivum eines Kabinetts sein sollte, totzuschlagen und aus der Regierung einen Vollzugsausschuß der Fraktionen zu machen. Aber gerade das war sachlich ausgeschlossen, weil die Fraktionen sich bei ihren Forderungen diametral gegenüber standen und die Aufgabe eines Kabinetts der Großen Koalition in erster Linie darin bestand, durch kluge Führung diese Gegensätze zu überbrücken. Kapitalismus und Sozialismus, Schutzzoll und Freihandel, Individualismus und Kollektivismus lassen sich nun einmal nicht auf eine gemeinsame Formel bringen, sie können versuchen in der Praxis miteinander auszukommen, sie können aber nicht auf denselben Nenner gebracht werden, weil dabei ja die Wesensbedingungen der Partei von ihren Weltanschauungen überdauert werden.

Es war denn auch unvermeidlich, daß eigentlich auf allen Gebieten mehr Meinungsverschiedenheiten als Uebereinstimmungen festgestellt werden mußten. Bei der Stellung zur Reichswehr, zum Pensionsgesetz, zur Amnestie, zum Wohnungsbau, zu den Versicherungsgesetzen, zur Krisenfürsorge und zum Schulgesetz — um nur einiges herauszugreifen — blieben Lücken. Aber diese Fragen hat Hermann Müller als unwesentlich in den Hintergrund gedrängt, er hat nur vier entscheidende Punkte schließlich herausgearbeitet: die Uebertragung der Koalition auf Preußen, die Feier des Verfassungstages, die sozialdemokratische Forderung nach der Erhöhung des Existenzminimums und nach der Streichung des Panzerkreuzers. Die Erhöhung des Existenzminimums ist gewiß wünschenswert. Sie zeigt aber doch eine sehr einseitige Stellung zu dem ganzen Steuerkomplex. Heute schon liegen die Dinge so, daß auf Grund der bestehenden Gegensätze in vielen Städten mehr als die Hälfte der Wähler gar keine Steuern zahlen. Ist es da nicht mindestens ebenso angebracht, daß jetzt einmal die mit-

Aufruf der Liberalen Vereinigung.

Eine Mahnung zur Sammlung der Liberalen.

Berlin, 24. Juni.

Die Liberale Vereinigung veranstaltet am 1. Juli im Plenarsitzungssaal des Deutschen Reichstags einen Liberalen Tag und wendet sich aus diesem Anlaß mit folgendem Aufruf an das liberal gesinnte Bürgertum:

Die letzten Wahlen haben dem deutschen liberalen Bürgertum eine ernste Lehre erteilt. Sie haben ihm gezeigt, was ihm bevorsteht, wenn es den Kurs weiter verfolgt, den es bisher eingeschlagen hat. Beharrt es in seiner Zersplitterung, so wird es mehr und mehr aus dem Kreis der politisch maßgebenden Faktoren ausgeschaltet. Es droht ihm das Schicksal, aufgerieben zu werden und jeden Einfluß zu verlieren.

Führende liberale Kreise haben diese Lehre verstanden. Sie sind entschlossen, sie zu beherzigen. Sie haben sich zusammengefunden, um das große Werk der Einigung des liberalen Bürgertums in Angriff zu nehmen. Ihnen schließen wir uns an. Wir rufen den deutschen Liberalismus zur Selbstbesinnung und Sammlung auf. Wir mahnen ihn an seine Verantwortung, wenn er sich selbst der Möglichkeit beraubt, dem Vaterland das zu sein, was er ihm sein kann. Wir verlangen und erwarten von den Parteien, die das Erbe des alten Liberalismus angetreten haben, daß sie alle äußern und innern Hemmungen überwinden, alle kleinlichen Bedenken zurückstellen und unverzüglich die Schritte zu tun, die zum Zusammenwirken aller liberalen Kräfte führen. Ungezählte deutsche Männer und Frauen, die jetzt müde und mißmutig beiseitestehen, warten auf einen solchen Entschluß. Die Stunde ist gekommen, ihn zu fassen.

Eine neue Kelloggnote

in Berlin, London, Paris und Rom überreicht.

Berlin, 23. Juni.

Der amerikanische Botschafter hat heute im auswärtigen Amt eine neue Note des Staatssekretärs Kellogg überreicht, die sich mit dem Kriegsverhütungspakt beschäftigt. Die Note wird am Montag veröffentlicht werden.

Der amerikanische Geschäftsträger in London ist heute im Foreign Office erschienen, um eine neue Note des Staatssekretärs Kellogg zu überreichen, die sich mit Kelloggs Kriegsächtungsvorschlag beschäftigt. Wie verlautet, ist 14 anderen Mächten eine gleichartige Note übermittelt worden. Die Veröffentlichung des Textes wird erst später erfolgen.

Die neue Note Kelloggs, die außer den fünf Großmächten und den englischen Dominien auch Belgien, Polen und der Tschechoslowakei zugestellt und am Montagmorgen veröffentlicht werden wird, soll, nach einer Newyorker Meldung des „Daily Telegraph", nur eine einzige Aenderung des amerikanischen Entwurfs, und zwar in der Präambel, vorschlagen. Hier würde entsprechend den französischen Wünschen die Handlungsfreiheit der Beteiligten gegenüber einem vertragsbrüchigen Mitunterzeichner ausdrücklich vorgesehen werden. Die Zuziehung der drei Verbündeten Frankreichs wäre, wenn es mit dieser Meldung seine Richtigkeit hat, dank der Festigkeit Kelloggs ohne nennenswerte nachteiligen Folgen geblieben. Wie der „Daily Telegraph" berichtet, bestimmt die neue Präambel, daß die Unterzeichner sofort gegenüber jeder an dem Vertrag teilnehmenden Regierung, die den Vertrag verletzt, von den Vertragsbestimmungen befreit werde. Diese Bestimmung in der Präambel macht andere Vorbehalte unmöglich.

Schon wieder ein Zug entgleist.

Keine Reisenden getötet.

Stuttgart, 24. Juni.

Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit: Der D-Zug 135 Friedrichshafen — Stuttgart ist heute nachmittag 14,04 Uhr bei der Durchfahrt durch die Station Ummendorf aus bis jetzt unbekannter Ursache entgleist. Die Lokomotive ist umgestürzt. Sämtliche Wagen sind nach der Entgleisung auf dem Bahndamm zum Stehen gekommen. Getötet wurde niemand. 15 Reisende sind leicht verletzt worden, ebenso der Lokomotivführer. Die Verletzungen des Heizers sind ernstlicher. Beide Hauptgleise sind gesperrt. Der Verkehr wird durch Umsteigen aufrechterhalten. Die Reisenden des entgleisten Zuges sind mit Sonderfahrt bis Ulm befördert worden. Weiterreisende mit dem Eilzug Nr. 10, Stuttgart an 19,17 Uhr. Der Präsident der Reichsbahndirektion Dr. Siegel ist nach Eingang der Nachricht sofort an die Unfallstelle abgefahren. Die Untersuchung des Unfalls ist alsbald aufgenommen worden.

Zu der Entgleisung des D. 113 in Ummendorf teilt die Reichsbahndirektion Stuttgart mit, daß in der Nacht zum Sonntag das durch die Entgleisung zerstörte Gleis bei der Station Ummendorf durch eine Neuverbindung ersetzt würde und daß der Verkehr seit Sonntagvormittag 10 Uhr wieder durchgeführt werden kann. Am Sonntagvormittag sind Reichsbahn-Direktor Kilp von der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft und Geheimrat Besser vom Reichsverkehrsministerium in Ummendorf eingetroffen. Die Untersuchung, so heißt es in der amtlichen Mitteilung weiter, hat keinerlei Anhaltspunkte dafür ergeben, daß die Entgleisung etwa auf den Zustand der Gleise oder der Fahrzeuge zurückzuführen wäre, dagegen ist zu vermuten, daß der Zug mit einer zu großen Geschwindigkeit über die Ausfuhrweiche gegen Biberach eingefahren ist.

In dem bei Ummendorf verunglückten D-Zug 135 befanden sich 35 Reisende, die in der Richtung Heidelberg, Mannheim, Stuttgart und Köln weiterfahren wollten. Sie wurden mit dem Eilzug 10 nach Stuttgart befördert und trafen dort 7 Uhr 17 abends ein. Von der Reichsbahndirektion Stuttgart waren für die Ankunft und die Weiterbeförderung alle Vorbereitungen getroffen worden. Am Bahnhof hatte sich Reichsbahnvizepräsident Honold eingefunden, sowie drei Bahnärzte und in Sanitätsdienst ausgebildetes Personal.

...er Art
...en u. bedient
...tickereien
...ten
...banus
...nnerei
...scheint:
...sches
...buch
...ädteplänen
...- (inkl. Porto)
...für Verkehrs-
...ros, Verlage
...handel oder durch
...Barmen.
...Generalvertreter
...f", Südhellweg 13
...Man verlange
...schützten Wappen-
...t.

feren Einkommen entlastet werden, weil doch gerade der Mittelstand als Träger des Staatsgedankens neu gebildet werden muß. Der Streit um den Panzerkreuzer und um den Verfassungstag hätte sich vielleicht am vernünftigsten durch Abstimmung im Reichstag erledigen lassen. Eine Prinzipienfrage daraus zu machen, wie die Sozialdemokraten das getan haben, war sinnwidrig. Und wenn die Forderung der Deutschen Volkspartei nach Umbildung auch der preußischen Regierung auf größeres Entgegenkommen gestoßen wäre, hätten sich vielleicht auch die Aussichten im Reich anders gestaltet. So aber hat die Deutsche Volkspartei das Gefühl gehabt, daß sie eingeseift werden, daß sie im Reich die Leitung der Regierung mittragen sollte, in Preußen aber die unheilvolle Personalpolitik der Weimarer Koalition fortgeführt wurde. Sie hat sich deshalb auf Preußen versteift, und es ist nicht ihre Schuld, wenn daran schließlich die ganze Kombination scheiterte, zumal da, was natürlich von den Sozialdemokraten jetzt aus agitatorischen Gründen verschwiegen wird, auch zwischen Sozialdemokraten und anderen Parteien Differenzpunkte bestehen geblieben sind.

Die Siegelsdorfer Katastrophe.

Die Ursache des Eisenbahnunglücks.

Nürnberg, 24. Juni.

Nach einem heute veröffentlichten Bericht der Eisenbahndirektion Nürnberg über die Ursache des Siegelsdorfer Eisenbahnunglücks ist an dem Unglück weder die Gleisanlage schuld, noch können betriebsdienstliche Verfehlungen oder Mängel an den betriebsdienstlichen Einrichtungen vorgelegen haben. Nach den Eintragungen in die Zugmeldebücher der Stationen müßte die Geschwindigkeit des D. 47 zwischen Burgfarnbach und Siegelsdorf bei zwei Minuten Fahrzeit 117 Kilometer per Stunde betragen haben, doch kann nach technischer Berechnung der Zug nur eine Höchstgeschwindigkeit von 97 Kilometer per Stunde erreicht haben. Nach Aussage des geretteten Heizers befuhr der Zug die Station mit der dort üblichen Höchstgeschwindigkeit, während eine andere Aussage eine ungewöhnliche Geschwindigkeit bekundete. Nach all diesem muß mit hoher Wahrscheinlichkeit angenommen werden, daß sich der Zug schon in der Strecke Burgfarnbach — Siegelsdorf mit einer Geschwindigkeit bewegt hat, die für die diese Strecke zugelassene Höchstgeschwindigkeit erheblich überstieg, und daß diese Geschwindigkeit auch vor und während der Ausfahrt aus Siegelsdorf nicht ermäßigt wurde. Vorschriftsmäßig hätte der Zug bei der Ausfahrt aus der Station Siegelsdorf auf die ausdrücklich vorgeschriebene Höchstgeschwindigkeit von nur 80 Kilometer herabgehen müssen. Hat aber der Zug die kritische Stelle mit mehr als 90 Kilometer Geschwindigkeit in der Stunde durchfahren, so müssen starke Schwankungen in der Lokomotive eingetreten sein, die sich so sehr steigerten, daß das rechte Vorderrad das Drehgestell der Lokomotive über die Schienen abhob und dadurch ursächlich die Entgleisung herbeigeführt hat. Zum Schluß wird festgestellt, daß eine unbedingt sichere Beweisführung nach Lage der Sache heute überhaupt nicht mehr möglich sei.

Weitere Zeugenladung im Schachty-Prozeß.

Vorsicht bei Verhaftungen von Ausländern.

Moskau, 24. Juni.

Der Privatberichterstatter des WTB. berichtet über den weiteren Verlauf des Schachty-Prozesses: Nachdem der Vorsitzende der Ladung zweier Personen als Entlastungszeugen stattgegeben hatte, gegen die das Untersuchungsverfahren schwebt, beantragte der Verteidiger analogerweise, Wegner für Otto und Seebold für Badstieber zu laden. Der Staatsanwalt erwiderte, die Zeugenladung für Otto erübrige sich, da die Sachlage geklärt sei. In dem Falle Badstieber käme höchstens die Frage einer Vernehmung Badstiebers als Zeuge für Seebold in Betracht, aber nicht umgekehrt. Das Gericht folgte den Anträgen der Staatsanwaltschaft. Der Verteidiger Ozep beantragte die Ladung des bekannten Professors Skotschinski als Sachverständigen für Grubenarbeit, und ferner die der Professoren Feodoroff und Terpigoroff. Der Staatsanwalt deutete im Verlauf der Verhandlung an, offenbar bezugnehmend auf den Fall Meyer und Otto, daß bei Verhaftung von Ausländern Vorsicht zu üben sei, damit nicht unnötige Komplikationen entstehen.

Blutige Zusammenstöße in Saloniki. Paris, 23. Juni. Der „Information" wird aus Belgrad gemeldet, daß nach Nachrichten aus Saloniki gestern Zusammenstöße zwischen streikenden Arbeitern und Polizei stattgefunden hätten. Sieben Personen sollen getötet und 30 verwundet worden sein.

Ein Kabinett der Persönlichkeiten?

Keine Aussichten für die Weimarer Koalition. — Dr. Hugo zur Regierungsbildung.

Berlin, 24. Juni.

Den nunmehr in Aussicht genommenen Verhandlungen des Reichstagsabgeordneten Müller-Franken über die Bildung der Weimarer Koalition wird allgemein eine sehr ungünstige Prognose gestellt unter dem Hinweis darauf, daß sich nach den Aeußerungen des Reichstagsabgeordneten Leicht und der Bayerischen Volksparteikorrespondenz eine Beteiligung der Bayerischen Volkspartei an einer solchen Koalition kaum ergeben wird. Sollte die Kleine Koalition nicht zustandekommen, so wird Abgeordneter Müller-Franken, wie er es in seinem Bericht an den Reichspräsidenten bereits ausgeführt hat, eine sozialistische Minderheitsregierung bilden, evtl. unter Hinzuziehung auch solcher Persönlichkeiten, die nicht zur sozialdemokratischen Partei gehören, die aber unter Berücksichtigung der außen- und innenpolitischen Lage bereit sind, mit der sozialdemokratischen Partei zusammen Politik zu treiben. Wie der „Vorwärts" erklärt, will die Sozialdemokratie die Verantwortung, die ihr durch ihren Wahlsieg auferlegt ist, bis zum letzten auszuschöpfen. Ueber die Auswahl der führenden Persönlichkeiten, die nicht zur Sozialdemokratie gehören, weiß die „Vossische Zeitung" mitzuteilen: Es kämen neben Müller-Franken als Kanzler in Betracht der Zentrumsabgeordnete von Guerard als Vizekanzler, Dr. Stresemann als Außenminister, der Demokrat Koch-Weser als Justizminister, Dr. Curtius (D. Vp.) als Wirtschaftsminister, Schätzel (Bayer. Vp.) als Postminister, Groener als Reichswehrminister und Brauns (Ztr.) als Reichsarbeitsminister. Das Finanzministerium könnte Dr. Hilferding (Soz.), das Innenministerium Severing (Soz.) übernehmen. Es bliebe noch für den Fall, daß der Abgeordnete von Guerard das Ernährungsministerium übernehmen sollte, noch das Ministerium der besetzten Gebiete und das Verkehrsministerium zu besetzen. Eines der beiden Portefeuillen könnte Dr. Wirth, das andere einem Sozialdemokraten angeboten werden. Das genannte Blatt glaubt Grund zu der Annahme zu haben, daß alle vorgenannten Politiker bereit wären, in ein solches Kabinett einzutreten.

Zu der Nachricht, wonach der Reichsaußenminister Dr. Stresemann auf Anfrage sich bereit erklärt habe, in ein Kabinett einzutreten, das unter Hermann Müllers Führung aus führenden Persönlichkeiten des Parlaments ohne fraktionelle Bindung zusammengesetzt werde, wird das Nachrichtenbüro des VDA. ermächtigt, zu erklären, daß diese Nachricht absolut falsch ist. Selbstverständlich ist Hermann Müller mit Minister Dr. Stresemann in Verbindung getreten, aber dieser hat keine solche Antwort gegeben. Vor Montag kommt irgend eine Aenderung in der Lage, also auch die Erwägung über ein eventuelles Kabinett führender Persönlichkeiten nicht in Betracht. Die „Tägliche Rundschau" glaubt mit Bestimmtheit annehmen zu können, daß Dr. Stresemann es ablehnen wird, sich als Minister zur Verfügung zu stellen, wenn etwa eine Koalition ins Leben treten sollte, die, wie es bei der sogenannten Weimarer Koalition der Fall ist, nur eine Minderheit des Reichstages hinter sich hätte.

Dr. Hugo zur Regierungsbildung.

Auf der Gautagung der Deutschen Volkspartei in Recklinghausen ließ sich der Reichstagsabgeordnete Dr. Hugo über das verflossene Stadium der Regierungsbildung im einzelnen aus. Das Wahlergebnis habe der Sozialdemokratie die Verantwortung für die Regierungsbildung zugeschoben, aber ihr zweifellos nicht das Recht gegeben, nun von den Parteien, die sie zur Mitbildung der Regierung notwendig hat, Zustimmung zu einem sozialistischen Programm zu verlangen. Ernsthaft ist die Fraktion der Deutschen Volkspartei von der Voraussetzung ausgegangen, eine Regierung der großen Koalition zustande bringen zu helfen. Sie war sich auch darüber klar, daß nur auf dem Wege der Kompromisse und des nicht unerheblichen Nachgebens in gewissen Dingen eine Einigung zu erzielen sein würde. Ein unbilliges und unmögliches Verlangen stellt es aber dar, daß die Sozialdemokratie in weitgehendem Maße ihre Forderungen durchzusetzen versuchte, ohne gegenüber den volksparteilichen Wünschen auch nur das geringste Entgegenkommen zu erweisen. Es wird immer nur von den 4 Punkten gesprochen, die schließlich die Entscheidung herbeigeführt haben, das sind die 4 Punkte, die Hermann Müller herausgehoben hat und die zweifellos erstklassige Bedeutung besitzen. In der Frage des Verfassungstages konnte die Deutsche Volkspartei nicht die Hand dazu bieten, daß jedem Deutschen am 11. August die Arbeitslosigkeit und Feiertagsstimmung aufgezwungen wird. Sie kann auch nicht die Hand dazu bieten, daß der Bau des bewilligten Panzerkreuzers durch eine Regierung unausgeführt bleibt, in der die Deutsche Volkspartei ein verantwortlicher Teil ist. Sie konnte auch nicht zugeben, daß es in das Belieben der preußischen Regierungsparteien gestellt wurde, ob und wann später einmal der Deutschen Volkspartei der Eintritt in die Preußische Regierung ermöglicht worden wäre. Es mußte von vornherein für die Deutsche Volkspartei, die man suchte, eine Herausforderung bedeuten, daß Herr Braun eiligst in Preußen die alte Regierung wieder herstellte und dann den Landtag auf Wochen nach Hause schickte. Man wollte sich in Preußen eben nicht sprechen lassen. Die Deutsche Volkspartei sollte sich unter alle laubinischen Joche, die man errichtete, beugen. Es muß jedes Kind einsehen, daß eine Partei, wie die Volkspartei zu ihrer Selbstaufgabe gegenüber der Sozialdemokratie wirklich keine politische Veranlassung hat. Es kommt aber hinzu, daß eine ganze Reihe anderer wichtigen Fragen ungelöst blieb. Die Sozialdemokratie verlangte die Festsetzung einer Höchstgrenze für Pensionen, die auch diejenigen Beamten treffen sollte, die nicht etwa aus der Politik hervorgegangen sind, sondern im ordentlichen Entwicklungsgang des Berufes sich in Jahrzehnten ihren Pensionsanspruch verdient haben. Sie verlangten ein Amnestiegesetz, das zwar einen Hölz aus dem Gefängnis befreit, aber politische Verfolgte mit nationalen Motiven weiter verfolgt. Sie verlangte nicht nur das Mitwirkungsrecht der Arbeiter in den Berufsorganisationen der Arbeitgeber, sondern auch eine Mitbeteiligung in der Verwaltung der Betriebe. Sie verlangte neben der beschleunigten Verabschiedung des Arbeiterschutzgesetzes die bedingungslose Ratifizierung des Washingtoner Abkommens ohne gleichzeitige Vollziehung durch die übrigen Wirtschaftsstaaten. Sie verlangt eine erhebliche Heraufsetzung der Versicherungsgrenzen und damit eine erhebliche Erhöhung der sozialen Ausgaben. Sie verlangt zwar die weitere Heraufsetzung des steuerfreien Existenzminimums, lehnte aber jegliches Entgegenkommen gegenüber den volksparteilichen Steuerwünschen restlos ab. So kann man natürlich nicht Koalitionspolitik treiben, daß die aus dem Wahlkampf siegreich hervorgegangene Partei die übrigen Parteien unter das Kommando nimmt und ihnen ihren Willen aufzwingt. Man streitet darüber, ob es nicht richtig gewesen wäre, eine Regierung zu bilden unter Berufung von Persönlichkeiten ohne vorherige Aussprache über irgendwelche politischen Ziele dieser Regierung. Ein derartiges Vorgehen würde auf eine Vogel-Strauß-Politik hinauslaufen. Nehmen wir einmal an, Hermann Müller wäre so verfahren und vier Wochen später wäre herausgekommen, daß sein Kabinett in der Mehrheit den 11. August zum Verfassungstag zu machen beschloß, den Bau des Panzerkreuzers ablehnte oder daß die Aufnahme der Volkspartei in Preußen sich nicht unter erträglichen Umständen zum Herbst vollzogen haben würde, so wäre die Regierung von vornherein mit Konfliktsstoffen gespannt gewesen, daß ihr Zusammenhalten nur von kurzer Dauer hätte sein können. Hermann Müller hatte schon recht, wenn er danach trachtete, eine Regierung zu schaffen, die Dauer und Bestand haben sollte. Die Sozialdemokratie wird sich aber klar darüber sein müssen, daß, wenn sie eine solche Regierung will, und andere Parteien notwendig hat, sie sich nicht auf das hohe Pferd setzen und einfach sozialistische Agitationspolitik treiben darf. Würde die Sozialdemokratie allein regieren können, stände ihr nichts im Wege, ihr Programm durchzusetzen. Hat sie andere Parteien dazu notwendig, wird auch sie Voraussetzungen bieten müssen, unter denen die übrigen Parteien mitarbeiten können.

Die Lage in Agram.

Außerordentliche Sicherheitsmaßnahmen.

Belgrad, 24. Juni.

In Agram herrscht Ruhe. Die Polizei hat aus Anlaß der blutigen Ereignisse als deren Urheber die von Kommunisten aufgereizten Elemente bezeichnet, außerordentliche Sicherheitsmaßnahmen vorgeschrieben. Alle Häuser, öffentliche Lokale, Kinos usw. müssen um 7 Uhr abends geschlossen sein. Jedes Verweilen auf den Straßen ist nach 7 Uhr abends verboten. Samstag vormittag wurden die sterblichen Ueberreste von Paul Raditsch und Dr Basarischitsch nach Agram gebracht. Im Leichenzuge befanden sich über 30 000 Menschen.

Die kleine Entente.

Die Kleine Entente will ihre gegenwärtige Politik weiter treiben.

Bukarest, 24. Juni.

Die drei Außenminister der Kleinen Entente haben einen Bericht veröffentlicht, in dem es heißt: Die seit zehn Jahren verfolgte gemeinsame Politik, die von den Interessen des europäischen Friedens bestimmt war, hat schätzenswerte Ergebnisse und beträchtlichen Nutzen für die Arbeit dreier Länder gehabt. Die Kleine Entente trug in schwierigen Augenblicken wirksam zur Aufrechterhaltung des europäischen Friedens bei. Die Politik der Kleinen Entente gestattete die Stabilisierung der freundschaftlichen Beziehungen mit Frankreech, England, Polen und Italien. Seit Locarno werden die Beziehungen der Kleinen Entente mit Deutschland immer besser. Oesterreich sind die Beziehungen sehr freundschaftlich. Die Kleine Entente, die äußerst friedlich gesinnt ist, begrüßt mit lebhafter Genugtuung den Entwurf des Kellogg-Paktes, dessen Erfolg sie wünscht und dem sie sich anschließt. Die friedliche Politik der Kleinen Entente findet ihre Rechtfertigung in dem Bedürfnis nach einem allgemeinen Frieden sämtlicher europäischer Völker. Deshalb haben die drei Minister der Kleinen Entente beschlossen, ohne Feindseligkeit gegen irgendjemanden die gegenwärtige Politik energisch weiter zu betreiben und sie besonders durch Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem, finanziellem und kulturellem Boden zu entwickeln. Die drei Minister der Kleinen Entente, die die geeigneten Methoden zur Vertiefung ihrer wirtschaftlichen Beziehungen geprüft haben, haben beschlossen, eine Delegation zu ernennen, die sich mit dem Studium dieser Frage befassen soll.

Gebirgsdruck und Kohlengewinnung.

Sitzung des Ausschusses für Bergtechnik.

Essen, 24. Juni.

Am 19. Juni hielt der „Ausschuß für Bergtechnik, Wärme- und Kraftwirtschaft" des Bergbauvereins und Dampfkesselüberwachungsvereins in Essen eine Sitzung unter dem Vorsitz des Bergrats Johow ab, die im großen Saale des Kohlensyndikats vor fast 300 Zuhörern stattfand. Im Mittelpunkt der Sitzung stand ein Vortrag des Dr. Ing. Spackeler, Professor für Bergbaukunde an der Technischen Hochschule Breslau, über den Gebirgsdruck im Grubengebäude und seine Nutzbarmachung für die Kohlengewinnung. Der Vortragende führte aus, daß die mehr oder weniger leichte Gewinnbarkeit, oder bergmännisch ausgedrückt, ein „guter Gang" der Kohle von verschiedenen Faktoren beeinflußt wird, und zwar von einer Absenkung des Hangenden, wodurch verminderter Druck über dem Abbauraum und erhöhter Druck über den Kohlenstoß entsteht, sowie von einer durch diese Druckdifferenzen verursachten Formänderung des Gesteins. Die Absenkung des Hangenden am Kohlenstoß setzt sich, wenn Zerrungsrisse vermieden werden, in Gestalt einer Senkungswelle auch hinter den Kohlenstoß fort und trägt hier zur Oeffnung der für die Gewinnbarkeit günstigen Gebirgsschlechten bei. Der Redner zog hieraus mehrere für die Praxis interessante Schlüsse auf die Bemessung der Abbaugeschwindigkeit sowie auf die Größe des Abstandes zwischen Bergeversatz und Kohlenstoß und betonte, daß bei Schieferhangendem der Versatz nahe an den Stoß herangeführt werden muß und schneller Verhieb am Platze ist, während bei Sandsteinhangendem ein Mindestabstand zwischen Versatz und Kohle und langsamerer Verhieb sich vorteilhafter erweist. Auch auf andere wichtige Fragen, wie die Ursachen von Gebirgsschlägen, Grubengas- und Kohlensäureausbrüchen, ging der Vortragende ein. Seine Ausführungen, die Bergassessor Dr. Gillitzer noch durch Erfahrungen aus dem Mansfelder Kupferschieferbergbau ergänzte, fanden großen Beifall und gaben zu einer lebhaften Aussprache Anlaß, an der sich zahlreiche Herren aus dem Bezirk beteiligten.

Steuern für das freigegebene deutsche Eigentum in Amerika. Newyork, 23. Juni. Wie der Washingtoner Berichterstatter der Newyorker Staatszeitung meldet, werden die Besitzer des im Krieg beschlagnahmten deutschen und österreichischen Eigentums sowohl Erbschafts- als auch Einkommensteuer zahlen müssen, bevor sie ihr Eigentum zurückerhalten können. Diese Steuerzahlung ist vorgesehen in den soeben vom Schatzamt veröffentlichten Bestimmungen.

Die amtliche Großhandelsindexziffer. Berlin, 23. Juni. Die auf den Stichtag des 20. Juni berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber der Vorwoche um 0,1 v. H. auf 141.0 (141,2) zurückgegangen.

Stadttheater Bochum.

Rückblick und Ausblick.

Die Oper.

Das Repertoire der Oper konnte auch in dem abgelaufenen Jahre den in der vergangenen Spielzeit erzielten Höchststand von 44 verschiedenen Werken erreichen. Dies war möglich, obwohl die Vorbereitungen zu dem Mozart-Zyklus in Duisburg die Kräfte der Bühne besonders angespannt hatten.

Dieser Zyklus umfaßte die Hauptwerke des Meisters: „Don Juan", „Figaros Hochzeit" und „Zauberflöte", konnten aus dem laufenden Spielplan übernommen werden, „Die Entführung aus dem Serail" wurde in neuer Einstudierung geboten, desgleichen „Die Gärtnerin aus Liebe", „Cosi fan tutte" wurde in neuer Inszenierung zur Darstellung gebracht. Beschlossen wurde der Zyklus durch die Aufführung des „Titus", der damit zum ersten Male im Repertoire erschien. Auch sonst brachte der klassische Spielplan eine Reihe interessanter Werke: der Händelsche „Julius Cäsar" fand auch weiterhin starkes Interesse, Beethovens „Fidelio" ist ebenfalls in diesem Zusamenhang zu nennen.

Die deutsche Romantik vertrat wiederum der Webersche „Oberon", der weiterhin seine Anziehungskraft ausübte, des Meisters „Freischütz" wurde ebenfalls häufig gegeben, die Lortzingsche „Undine" erschien des öfteren im Spielplan. Auch dessen Spieloperwerken wurde eifrige Pflege zuteil. Der im vorigen Jahre neuinszenierte „Wildschütz", „Zar und Zimmermann" und „Waffenschmied" sind hier zu nennen. In das Gebiet der Spieloper fällt auch Flotows „Martha", die neuinszeniert eine stattliche Reihe von Aufführungen erlebte. Nicolais „Lustige Weiber von Windsor", Offenbachs „Hoffmanns Erzählungen" und Aubers „Fra Diavolo" ergänzten dieses Stoffgebiet. Auf dem Gebiete der großen Oper erweckte vor allem die völlige Neuinszenierung der Meyerbeerschen „Hugenotten" großes Interesse, die Gounodsche „Margarete", im vergangenen Jahre neuinszeniert, verblieb die ganze Saison im Spielplan. Verdi, dessen Pflege der Bühne immer am Herzen lag, war auch in der abgelaufenen Spielzeit häufig vertreten. „Rigoletto", „Troubadour", die im vergangenen Jahre als Neuheit dem Repertoire einverleibte „Macht des Schicksals" und endlich seine „Aida" (in Bochum neu ausgestattet) traten für den Meister ein. Was die neueren Italiener anlangt, so ist in erster Linie natürlich Puccini zu nennen; sowohl die „Boheme" wie „Tosca" wurden neu einstudiert und brachten es zu einer großen Anzahl von Wiederholungen. Daß „Cavalleria rusticana" und „Bajazzo" sich im Spielplan hielten, ist bei der Beliebtheit dieser Opern selbstverständlich, nicht minder, daß die Bizetsche „Carmen" wiederum ihre Anziehungskraft bewahrte. Die slawische Oper kam durch die neuinszenierte „Madonna am Wiesenzaun" von Mraczek zu Wort. Die Bühne brachte dieses Werk als eine der ersten in Deutschland, sie verfolgte dabei gleichzeitig das Ziel, des großen deutschen Meisters, Albrecht Dürer, dem die Oper gewidmet ist, gebührend zu gedenken. Das Wagnersche Opernwerk erschien fast völlig im Spielplan. „Tannhäuser", „Fliegende Holländer", „Meistersinger", der gesamte „Ring", das Bühnenweihfestspiel „Parsifal", „Tristan und Isolde" belegten eine stattliche Reihe von Spielabenden. Der im Vorjahr neuinszenierte „Rienzi" erhielt sich weiterhin ebenfalls auf dem Spielplan, in Bochum wurde er mit großem Erfolg in dieser Spielzeit zum erstenmal gegeben. Richard Strauß war mit einer Neuaufnahme seiner „Salome" vertreten, vor allem aber durch die Neuinszenierung der „Elektra", die zum erstenmal im Spielplan Platz fand und großen Widerhall im Publikum fand. Als bedeutsamstes Werk aber, das dem Spielplan einverleibt wurde, muß der Pfitznersche „Palestrina" gelten, den die Bühne in Gegenwart des Meisters nach langwierigen Vorbereitungen in diesem Jahre zum erstenmal bringen konnte.

Auch die Operette fand ihren gebührenden Platz im Spielplan. Wiederum erlebte die „Fledermaus" eine große Anzahl von Wiederholungen, der Offenbachsche „Orpheus in der Unterwelt", zu Ende der vorigen Spielzeit in Duisburg, zu Beginn der abgelaufenen in Bochum neuinszeniert, erweckte regstes Interesse, sodaß die Bühne sich entschloß, auch seine „Schöne Helena" in den Spielplan einzufügen, die vor kurzem ihre erfolgreiche Erstaufführung erlebte. Die Tanzgruppe endlich fand Gelegenheit in zwei Abenden hervorzutreten: die Strawinsky-Ballette „Pulcinella" und „Petruschka", sowie der „Barabau" von Rieti fanden beim Publikum viel Anklang.

Im Mittelpunkt des Spielplans der neuen Saison steht selbstverständlich die geplante Opernfestwoche, die die Stadt Duisburg mit dem Allgemeinen Deutschen Musikverein veranstaltet. Von den 6 Werken, die in diesem Rahmen zur Aufführung gelangen sollen, werden 3 vom Allgemeinen Deutschen Musikverein ausgewählt, ihre Bekanntgabe ist heute darum noch nicht möglich. Die 3 weiteren werden von ihm aus einem Kreis von der Bühne vorzuschlagender Werke ausgewählt. Die Intendanz gedenkt dazu folgende Werke zu repräsentieren: des polnischen Komponisten Szymanowski „König Roger", von dem sie bereits die reichsdeutsche Uraufführung erwarb, Emil Peeters „Troerinnen", die von der Staatsoper in Berlin erworben wurden, deren Uraufführung aber in Duisburg stattfindet, des ferneren das Werk eines bisher unbekannten Komponisten Fritz Brand „Maschinist Hopkins", das gleichfalls zur Uraufführung erworben wurde. In dieser Oper wird erstmalig der Versuch gemacht, ein modernes soziales Problem als Opernstoff in symbolischer Ausmünzung zu bringen. Endlich soll von den neueren noch „Raffaela" von Leo Mittler vorgeschlagen werden, wegen dessen Uraufführung noch Verhandlungen schweben.

Aus dem klassisch-romantischen Gebiet wird die Bühne den zu Ende dieser Spielzeit neuinszenierten „Titus" vorschlagen, die seit langem geplante Schumannsche „Genoveva" und von bereits früher gegebenen Werken Weismanns „Traumspiel".

Es ist selbstverständlich, daß neben diesen Werken Opern mit besonders komplizierter Orchestervorbereitung nicht mehr zur Aufführung gebracht werden können. So muß der Plan, das neueste Werk von Strauß, die „Aegyptische Helena" einzustudieren, auf die übernächste Spielzeit verschoben werden. Immerhin werden eine Reihe weiterer interessanter Werke neu im Spielplan erscheinen. Hier wäre vor allem der „Widerspenstigen Zähmung" von Götz zu nennen, die die Bühne seit langem plante und nur wegen der Kollision mit dem im Spielplan befindlichen Shakespearschen Lustspiel hinausschob, des ferneren Schumanns „Manfred", der in szenischer Darstellung ebenfalls geboten werden soll. Auf dem Gebiet der großen Oper wird entweder die „Königin Saba" von Goldmark zur Aufführung gelangen oder Saint Sains „Samson und Dalila". Von Verdi, der in diesen Jahren eine gewaltige Renaissance erlebt, wird eines seiner neubearbeiteten Werke im Spielplan erscheinen. Geplant ist entweder sein „Don Carlos" oder „Macbeth". Von Berlioz hatte die Bühne bisher noch nicht Gelegenheit, ein Werk zur Aufführung zu bringen, sie wird dies Versäumnis in den nächsten Spielzahren nachholen, da sie an die Einstudierung seines „Benvenuto Cellini" oder an „Beatrice und Benedikt" denkt. Was die Spieloper angeht, so ist für dieses Gebiet Adams „König für einen Tag" vorgesehen sowie Maillarts graziöses Werk „Das Glöckchen des Eremiten". Die Operette wird mit Zellers „Vogelhändler" vertreten sein. Endlich plant die Tanzgruppe zwei Abende, an denen eine Reihe interessanter Werke zur Darstellung kommen sollen.

Dieser Plan wird ergänzt durch Neuinszenierung einer Reihe von Werken, die bereits im Repertoire der Bühne standen: hier wären zunächst die volkstümlichen Humperdincks „Königskinder" zu nennen, dann Beethovens „Fidelio", der im neuen Rahmen erscheinen soll und endlich Wagners „Tannhäuser", der (in alter Fassung) neu inszeniert und neu ausgestattet die Eröffnungsvorstellung der neuen Spielzeit darstellen soll.

** **Der zweite deutsche Tänzer-Kongreß in Essen.** Die Beteiligung an dem zweiten deutschen Tänzer-Kongreß, der vom 21. bis 26. Juni in Essen tagt, ist außerordentlich rege. Der Kongreß wurde eröffnet mit der Festaufführung „Idomeneo" von Mozart. Nach dem Theater folgte ein zwangsloser Begrüßungsabend, den die Stadt Essen veranstaltete. Am ersten Verhandlungstag wurde das Thema „Tanz-Theater und Theater-Tanz" erörtert. Nach der beifällig aufgenommenen Begrüßungsansprache des Essener Oberbürgermeisters und des Ministerialsrates Haßlinde, der die Wünsche des preußischen Kultusministers für einen fördernden Verlauf aussprach, hielt Kurt Joos-Essen den einleitenden Vortrag. Am Freitag abend wurden in doppelter Folge im Städtischen Opernhaus die Tanzfestspiele des Balletts der Staatsoper-Berlin „Der letzte Pierrot" (Terpis Rathaus) und des Balletts der Staatsoper München „Pagoden" (Kröller-Baumgärtner) aufgeführt.

× **Stadttheater.** Heute, Montag abend, findet keine Vorstellung statt. Die Wiederholung von Siegfried Geyers dreiaktiger „Kleiner Komödie", die für Dienstag vorgesehen ist, wird der Vormiete A geboten. Außer den abonnierten Plätzen stehen noch genügend Karten im freien Verkauf zur Verfügung. Die vierte Veranstaltung des Schülerzyklus, die für Mittwoch in Aussicht genommen ist, bringt Goethes einaktiges Schäferspiel „Die Laune des Verliebten", hierauf Kleists einaktiges Lustspiel „Der zerbrochene Krug". Goethes „Laune des Verliebten" erlebt bei dieser Gelegenheit seine Erstaufführung. Die Spielleitung liegt in den Händen von Dr. Hans Buxbaum. Beschäftigt sind Magda Reichardt, Diesel Alex, Willy Matzenknecht und Kurt Trepte.

Neues aus aller Welt.

Ein Gedächtniskünstler

Seltsame Hilfsmittel, die er braucht.

In der „Gesellschaft für Psychologie und Charakterologie" in Berlin führten Geheimrat Moll und Dr. Blaut einen neuen Rechen- und Gedächtnisphänomen vor: den jungen Breslauer Helmut Ossig, dem in der Tat eine ungewöhnliche Laufbahn prophezeit werden darf. 25stellige Zahlenreihen merkt er sich spielend, er potenziert, zieht Wurzeln und löst die schwierigsten Gedächtnisaufgaben mit beängstigender Geschwindigkeit. Das merkwürdigste an ihm ist jedoch ein geradezu unerschöpflicher Schatz an Geschichtszahlen. Die Fragen aus dem Publikum nach dem Geburtsjahr des Xenophon, den Konzil zu Nicäa, dem genauen Sterbetag Shakespeares, nach den Schlachten Alexanders und anderen historischen Ereignissen fanden sofortige richtige Beantwortung.

Ein zweites Gebiet, das Ossig mit staunenswerter Genauigkeit beherrscht, ist freilich von geringerer Bedeutung, aber vielleicht ungleich schwieriger: er vermag von jedem der achthundert Breslauer Straßenbahnwagen nicht nur Modell, Anstrich, Art der Motoren, Anordnung der Sitzplätze, der Lampen, der Fensterscheiben angeben, sondern auch das Gewicht, das Datum der letzten Untersuchung und das Datum des letzten Lackierens, Ort und Zeit des Baues und Umbaues — sowie welche Reklame der Wagen trägt.

Anscheinend ein absurdes, wenig sinnvolles Beginnen! Aber für diesen Gedächtniskünstler sind die Wagen der Breslauer Straßenbahn gleichsam das Handwerkszeug, mit dessen Hilfe er sich seine Zahlenreihe merkt. Im Verlaufe seiner Demonstrationen hatte Ossig die Zahlenreihe 62 493 vergessen; es war eine Reihe, die er unter vielen anderen zu Beginn des Abends sich hatte merken und am Ende des Abends wieder hatte aufsagen sollen. Er besann sich, daß am Ende die Ziffern 93 standen; nun fiel ihm ein, daß er sich hier ein Ereignis aus der griechischen Geschichte gemerkt hatte, daß 493 stattfand, so daß er nunmehr bereits die Ziffer 4 gewonnen hatte. Weiter fiel ihm ein, daß er bei den ersten drei Ziffern der Reihe an eine Schuhputzreklame gedacht hatte, und da der Breslauer Straßenbahnwagen 624 diese Reklame trägt, vermochte er nun auch die beiden ersten Ziffern der Reihe zu nennen. Damit war klargestellt, daß sich Ossig die Zahlen nicht bildmäßig einprägt, sondern daß Ossig mit Hilfe ganz seltsamer Gedächtnisstützen — es kommen Automobilnummern, Telephonnummern, die Lokomotivnummern der Reichsbahn, die Gewichte der Reichsbahnwaggons, astronomische und geographische Zahlen hinzu — die Ziffern kombiniert und auf die Weise behält.

Ossig ist seit wenigen Tagen in Berlin und hat bereits sämtliche Straßenbahnlinien mit Zwischenstationen, Fahrtdauer, Zugabstand in Minuten (sowohl Werktags wie Sonntags, sowohl vor 13 wie nach 19 Uhr) auswendig gelernt. Und wenn Ossig noch einige Wochen in Berlin bleibt, wird er sämtliche Berliner Straßenbahnwagen auswendig kennen und uns sagen, wenn und wo der vierachsige Triebwagen 5325 (36 Sitzplätze, 12 Stehplätze, 10 Stehplätze vorn, 11 hinten, 5 Lampen innen, 24 Seitenfenster, 1923 umgebaut, fährt auf Linie 79, steht auf Bahnhof 10, Gewicht 14 450 Kilogramm) das letztemal lackiert worden ist . .

Explosion in Brügge.

8 Tote, 40 Verletzte.

In Brügge brach in einem Alteisenlager ein Brand aus. Als der Besitzer des Lagers und sein Schwager versuchten, das Feuer zu löschen, ereignete sich eine Explosion, durch die die beiden Männer und alle aufgespeicherten Materialien weit fortgeschleudert wurden. Sämtliche in der Nachbarschaft stehenden Häuser wurden schwer beschädigt. Acht Personen wurden getötet, 40 wurden verletzt, darunter mehrere schwer. Die Explosion ist auf das Platzen einer Granate sehr großen Kalibers, die sich in einem Altmetallhaufen befand, zurückzuführen. Man befürchtet weitere Explosionen, da man vermutet, daß unter dem Altmetall noch weitere Granaten vorhanden sind. Weiter wird hierzu gemeldet, daß es sich um die Explosion eines Sauerstoffbehälters gehandelt habe und daß außer acht Erwachsenen auch fünf Kinder ums Leben gekommen sind

Ueberfall im Stadtbahnzug.

Der Täter festgenommen.

Im Laufe der Nacht wurde in einem Stadtbahnzug ein frecher Ueberfall auf eine 40jährige Schneiderin verübt, die allein in einem Nichtraucher-Abteil von Westend nach Bahnhof Friedrichstraße fuhr. Unterwegs kam plötzlich ein junger Bursche herein, würgte die Frau und schlug auf sie ein. Die Hilferufe der Ueberfallenen wurden von einem Arbeiter im Nebenabteil gehört, der sofort die Notbremse zog, da die Verbindungstür zwischen beiden Abteilen geschlossen war. Der Verbrecher versuchte, im Dunkeln zu entkommen, wurde aber von Streckenarbeitern, die in der Nähe tätig waren, verfolgt und mit Steinwürfen angegriffen, sodaß er zu Boden fiel und festgenommen werden konnte. Es handelt sich um einen 25jährigen Maschinenarbeiter, der seine bisherige Stellung grundlos aufgegeben hatte. Er behauptet, er habe mit der Ueberfallenen nur „schön tun" wollen.

Brand in Damaskus.

300 Häuser und 70 Läden zerstört.

„Times" berichtet aus Beirut: Ein Feuer in Damaskus hat die Samjahdar-Moschee vor der Zitadelle fast ganz, und einen großen Teil der Stadt einschließlich einiger der Hotels und das Wahf-Gebäudes mit seinem wertvollen Museum zerstört. Die französischen Truppen verwandten Dynamit, um die Ausbreitung der Feuersbrunst zu verhindern. Man glaubt, daß über 300 Häuser und 70 Kaufläden zerstört worden sind. Der angerichtete Schaden wird auf 500 000 Pfund Sterling geschätzt.

Schwere Unwetter in Rumänien.

Blitzschlag in 12 Dörfern, 10 Personen getötet.

Schwere Sturzregen haben in Bukarest beträchtlichen Schaden angerichtet. Durch den wolkenbruchartigen Regen, der in kleinen Unterbrechungen 38 Stunden anhielt, wurde auch der Straßenbahnverkehr in Mitleidenschaft gezogen, der schließlich für einen Zeitraum von zwei Stunden vollständig aufhören mußte. In den Vororten standen verschiedene Landhäuser unter Wasser. Die Feuerwehr war die ganze Nacht über beschäftigt. Aehnliche Unwetter haben gleichzeitig fast ganz Rumänien heimgesucht, besonders den Bezirk Ismail in Bessarabien, wo sie von besonders starken elektrischen Erscheinungen begleitet waren; in rund einem Dutzend Dörfer sind infolge Blitzschlages Häuser in Flammen aufgegangen, außerdem wurden 10 Personen buch Blitzschläge getötet.

Zum Siegelsdorfer Eisenbahnunglück.

Zu hohe Geschwindigkeit in der Kurve.

Wie das „Achtuhrblatt" meldet, soll nach den ihm gewordenen Informationen die Ursache des Eisenbahnunglücks bei Siegelsdorf darin zu suchen sein, daß die Kurve von dem D. 47 mit zu großer Geschwindigkeit durchfahren wurde. Angeblich soll nach vergleichenden Aufzeichnungen der Stationen Burgfarrnbach und Siegelsdorf die Geschwindigkeit 90 Kilometer betragen haben, ein Tempo, für das die Unglückskurve nicht geeignet war. Auf Anfrage bei der Reichsbahndirektion Nürnberg wurde mitgeteilt, daß demnächst ein weiteres Communique über das Siegelsdorfer Unglück veröffentlicht werden wird.

Schweres Automobilunglück in Kärnten.

Ein Major und sieben Offiziere verletzt.

Ein schweres Automobilunglück ereignete sich in Villach. Einem mit Offizieren des Bundesheeres besetzten Lastautomobil, das sich zu den feldmäßigen Uebungen nach Kleinach begeben sollte, versagte unterwegs die Steuerung. Das Automobil fuhr gegen ein Gasthaus und zertrümmerte die großen Auslagen. Die Insassen wurden auf das Pflaster geschleudert und erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen. Die Verletzungen eines Majors sind besonders schwerer Natur. Sieben Offiziere wurden ins Krankenhaus gebracht. Das Automobil ist vollständig zertrümmert.

Tumult in der Revierwache.

Ein Schwerverbrecher verhaftet.

Nach fast drei Monaten wurde ein Schwerverbrecher, der von der Kriminalpolizei eifrig gesucht wurde, wieder festgenommen. Es ist der 29 Jahre alte Monteur Kurt Bringk, der bis zum April d. J. im Gefängnis in Alt-Landsberg saß. Von dort sollte er zu einem Termin nach dem Amtsgericht Berlin-Lichtenberg gebracht werden. Von unbekannter Seite wurden aber dem Gefangenen eine Säge und eine Feile zugesteckt, mit deren Hilfe er das Gitter vor dem Fenster bewältigte und fliehen konnte. Jetzt sahen ihn Kriminalbeamte mit seiner Braut in einen Schuhmacherladen in der Fürstenwalder Straße hineingehen. Sie nahmen ihn fest. Auf der Wache kam es nun zu einem großen Tumult. Bringk, der wohl wußte, daß er eine hohe Zuchthausstrafe zu gewärtigen hatte, stieß in dem Zimmer plötzlich einen Beamten beiseite, rannte hinaus und schwang sich über das Treppengeländer auf den Flur hinab. Er erreichte zwar die Straße noch, wurde aber dann doch wieder gefaßt und zurückgebracht. Jetzt packte er einen Stuhl und schlug damit wie rasend auf die Beamten ein. Erst mit Hilfe der Gummiknüppel gelang es, den Wütenden zur Ordnung zu rufen.

Vierköpfige Einbrecherbande verhaftet.

Der Führer ein Revolverheld.

Der Kriminalpolizei ist es gelungen, eine gefährliche und gewalttätige vierköpfige Einbrecherbande, deren Raubzüge sich auf Schleswig-Holstein, Mecklenburg und Hannover erstreckten, unschädlich zu machen.

Der Führer der Bande ist der 26jährige stellungslose Rudolf Diers aus Hamburg. Die Polizei überraschte zweimal die Bande bei Einbrüchen, jedoch gelang es den Einbrechern, nachdem sie einmal den Polizeiwachtmeister Hinze und das zweite mal den Polizeihauptwachtmeister Lübemann niedergeschossen hatten, immer wieder zu entkommen. Bei den Einbrechern wurden Waffen und zahlreiche Beutestücke gefunden. Diers hatte einen scharf geladenen Revolver bei sich.

Das gestörte Mittagsschläfchen.

Zusammenstoß mit einem Walfisch.

Das Passagierschiff „Homeric" von der White Star-Linie, das dieser Tage in Newyork ankam, stieß unterwegs in voller Fahrt mit einem Walfisch zusammen. Dem Schiff konnte dieser Zwischenfall nichts anhaben bis auf ein bißchen Zeitverlust, aber der Walfisch dürfte zugrunde gegangen sein. Die Reisenden, die gerade bei Tisch saßen, fühlten plötzlich eine leichte Erschütterung. Ein Quartiermeister stellte bald darauf fest, daß der Körper eines Walfisches am Stahlbug aufgespießt worden war. Das Schiff stoppte die Fahrt, konnte aber von dem Meeresungeheuer nicht früher loskommen, als bis mit Volldampf in entgegengesetzter Richtung, also nach rückwärts gefahren wurde. Der Walfisch war schätzungsweise zwölf Meter lang und nach dem Urteil des Schiffskapitäns ein junges Tier, das der Hut der Mutter entwischt war und sich auf der Fläche des Wassers schlafen gelegt hatte, als der „Homeric" auf das Tier losfuhr.

Schneefälle in Oberitalien.

Hagelschlag und Blitzschäden.

Aus den Provinzen Trient und Toscana in Oberitalien werden starke Schneefälle gemeldet. Auch die Florenz umgebenden Bergketten sind völlig verschneit. Im Comogebiet wütete nachts ein schweres Unwetter, dem Hagelschlag folgte. Durch Blitzschlag wurde der Turm einer Wallfahrtskirche zum Einsturz gebracht. Auch aus der Steiermark werden wieder schwere Hagelschläge gemeldet. Abends lagen die Hagelkörner fast fußhoch auf den Feldern, so daß sie stellenweise einer Winterlandschaft glichen.

*

Bei einem Bauunfall tödlich verunglückt. Beim Kanalbau an der Elsenheimerstraße ist das Erdreich ins Rutschen gekommen, wobei die Baustelle auf etwa 50 Meter verschüttet wurde. Zwei in der Tiefe beschäftigte Arbeiter wurden begraben. Ein Arbeiter konnte gerettet werden, der andere wurde als Leiche geborgen.

Zur Eisenbahnkatastrophe in Schweden. Gegen 11 Uhr abends waren 14 von den 16 Todesopfern der Eisenbahnkatastrophe identifiziert. Unter den Todesopfern befindet sich kein Ausländer. Der Zustand zweier von den Verletzten wird als besorgniserregend angesehen.

Der Seekrieg der Zukunft.

Wie man bei den andern „abrüstet".

Wir leben zwar in einer Zeit der „Abrüstung". Aber gegenwärtig wird gerade auch auf dem Gebiet des kriegerischen Schiffbaues so viel gerüstet, wie wohl kaum je. Immer neue Riesenschiffe laufen vom Stapel, oder sie entstehen in den stillen Arbeitsstätten der Ingenieure. Die gegenwärtig bedeutendsten Seestreitkräfte sind Amerika, England und Japan. Es ist vielfach behauptet worden, daß sich das Großkampfschiff überlebt habe, seit das Flugzeug auf den Kriegspfad gegangen ist. — Man sagt etwa: es braucht aus der Höhe nur eine Bombe mit kräftigen Sprengstoffen auf ein Schiff herabgeworfen zu werden, um es zu zerstören, selbst wenn es eine große schwimmende Festung darstellt. — Aber es wird dieser an sich annehmbar erscheinende Gedanke von den Männern der Schiffstechnik nicht geteilt. Sie erklären vielmehr, daß sich die Schiffe eben auf den jungen Gegner einstellen müßten. Und das geschieht denn auch in weitem Maße. Bisher wurde bei den Kriegsschiffen die Decke ziemlich schwach gebaut, weil sie verhältnismäßig wenig gefährdet war.

Heute stellt man sie bereits aus gehärtetem Stahl dar.

Was sich unter Deck unterbringen läßt, wie zum Beispiel Beiboote und dergleichen, findet dort einen geschützten Platz; oben wird verstärkt, was dem feindlichen Bombenwurf ausgesetzt bleiben muß; kräftige Geschütze zur Abwehr feindlicher Flieger stehen an Deck. Die neuen Schiffe besitzen aber selbst Kampfflugzeuge. Diese befinden sich zunächst im geräumigen Schuppen unter Deck, in denen auch Reparaturen in weitgehendem Maße ausgeführt werden können. Rasch wirkende Maschinen öffnen im gegebenen Augenblick oben das Dach dieser Garagen und setzen das Flugzeug auf Deck. Dort ist für den nötigen Raum zum Starten gesorgt, und manche Teile der oberen Schiffsausrüstung sind geflissentlich zur Seite gerückt, um dem Flieger Raum zu lassen. Es mutet etwas altertümlich an, daß hier beim Start auch Wurfmaschinen ältester Art Verwendung finden. Die Flugzeuge werden nämlich bei neueren Schiffen mittels Katapulten zum Abfliegen gebracht, also

gewissermaßen in die Luft geschossen,

wo sie dann mit eigenen Kräften weiter arbeiten können. Das Landen der zurückkehrenden Flieger auf dem Schiff ist natürlich nicht so ganz leicht, und es sind auf diesem allerhand Netze ausgespannt, die verhindern sollen, daß das Flugzeug bei ungeschickter Bewegung das Deck beschädigt. Es werden sogar Unterseeboote mit kleinen Flugzeugen ausgestattet, die in dem Augenblick aufsteigen können, in dem das Mutterschiff taucht. Die Teile dieser Miniaturapparate werden in einem Stahltank an Bord mitgeführt und können in fünf Minuten zusammengesetzt werden. Auch die Engländer haben anerkannt, daß die deutschen Schiffe in der „Schlacht bei Jütland" eine vorzügliche Feuerkontrolle ausgeübt haben. Das Schießen nach fernen Zielen bleibt immer eine recht unsichere Angelegenheit, und oft muß man sich „einschießen", was natürlich nur möglich wird, wenn man beobachten kann, ob die Geschosse ihr Ziel erreichen. Die Notwendigkeit, von einem Kriegsschiff aus recht weit sehen zu können, hat zum

Bau riesiger Türme auf Deck

geführt, die es auch ermöglichen, mit einem Geschütz weiter zu schießen, als wenn es an Deck steht. Es gibt hier Aufbauten, die acht Stockwerke haben und in der Höhe mit einem stattlichen Großstadtwohnhaus wetteifern. In diesen Türmen ist ein großer Teil des ganzen kriegerischen Betriebes auf dem Schiff vereinigt. Da sind Schlafquartiere für die Mannschaften vorgesehen, die auch nachts schnell zum Dienst bereit sein müssen; in einem besonderen Stockwerk sind die für die Navigation nötigen Instrumente untergebracht, und es befindet sich hier auch das Steuerrad; weiter oben hausen Leute, welche die für das Schießen notwendigen Berechnungen ausführen, und die mit Fernbeobachtungen betraut sind. Natürlich hat das Schiff auch seine Radioanlagen, und selbstverständlich sind alle Stellen im Turm telephonisch miteinander verbunden. Mächtige Lautsprecher können Kommandos selbst im Lärm der Schlacht erschallen lassen. Hier gibt es auch eine

ganz raffinierte Einrichtung zum Zielen.

In einem der obersten Stockwerke befindet sich ein in Gelenken gelagertes ausgezeichnetes Fernrohr. Dieses wird nun von einem Offizier auf das feindliche Schiff gerichtet, was ja ohne Schwierigkeiten möglich ist. Und die Einstellung der Fernrohrachse überträgt sich dann mittels elektrischer Leitungen und Kräfte so auf die Geschütze weiter unten, daß diese sich auf das Ziel einspielen und dabei auch diejenige Elevation oder Schrägaufwärts-Richtung erhalten, die für ferne Schiffe notwendig ist. Die Mannschaften an den Geschützen vermögen das Ziel überhaupt nicht zu sehen; sie besorgen lediglich das Laden. Und der Feuermeister hat schließlich nur noch auf einen Knopf zu drücken, um eines oder zugleich mehrere Geschütze abzufeuern. Unstreitig läßt sich aber gegen diese Türme mancherlei einwenden. Sie bieten dem Feinde leider ein treffliches Ziel, und außerdem machen sie ein Schiff weithin sichtbar. Die Meinungen über ihre Zweckmäßigkeit sind darum auch noch geteilt. Während man sich in England und Japan warm für sie begeistert, verhalten sich die amerikanischen Fachleute noch ablehnend, und es wird von ihnen erst später eine Entscheidung getroffen werden. Es ist eine bekannte Wahrheit, daß die beste Form der Verteidigung in einem kräftigen Angriff besteht. Und darum wachsen sich die

Schiffsgeschütze nachgerade zu ungeheuerlicher Größe

aus. Ein neuzeitliches Geschütz von 16 Zoll (etwa 40 Zentimeter) Kaliber vermag ein Geschoß im Gewicht einer Tonne etwa 36 Kilometer weit zu schleudern. Und wenn die Panzer, die solchen Schüssen nicht widerstehen können, genügend gekräftigt werden, so wird man einfach noch stärkere Kanonen bauen. Im Seekrieg der Zukunft wird auch der Gaskampf eine wichtige Rolle spielen. Zur Abwehr sind mächtige Ventilatoren vorgesehen, welche die giftigen Wolken von allen Stellen vertreiben sollen, wo sie tödlich wirken könnten. Derartige Gebläse sind übrigens in jeder Kasematte notwendig oder doch wünschenswert, auch wenn kein Feind mit Giftgasen anrückt. Wenn nämlich ein Geschütz abgefeuert wird, so bildet sich um seine Mündung ein stark luftverdünnter Raum. In diesen dringt natürlich sofort die Luft aus der Umgebung ein, und es kann dann geschehen, daß das Geschütz allerhand kleine zündungsfähige Körperchen ansaugt, die das für die nächste Ladung schon bereitgestellte Pulver zur Explosion bringen. Sind in den Räumen der Geschütze aber solche Ventilatoren tätig, so werden derartige Körperchen fortgeblasen. Und außerdem verhindern die Gebläse das Eindringen giftiger Gase, die der Feind etwa herüberschickt. Möglicherweise wird sich in Zukunft auch

der Torpedobetrieb völlig umstellen.

Ist ein Torpedo abgeschossen worden, so hat der Abschießende keinerlei Herrschaft mehr über ihn, und wenn die Zielrichtung auch nur um einen geringen Winkelbetrag falsch ist, so erreicht er seinen Zweck nicht. Nun besteht dieser Uebelstand allerdings auch bei jedem anderen Geschoß, und man darf ihn dem Torpedo nicht besonders zur Last legen. Wenn man aber eine Einrichtung findet, bei der das Erreichen des Zieles besser gesichert wird, so muß das Alte dem neuen weichen. Man wird hier vielleicht kleine, äußerst rasch laufende Motorschiffe anwenden, die etwa mit einer Tonne Explosionsstoff beladen sind, und die — unbemannt — von der Sendestelle aus drahtlos auf ein feindliches Schiff gelenkt werden, wobei sie sich in ihrem Lauf verfolgen lassen. Treffen solche Sprengschiffe auf einen Widerstand, so explodiert ihr Inhalt, wobei das Fahrzeug natürlich auch zerstört wird. Allerdings kann der Feind das Herannahen solcher gefährlichen Boote bemerken; aber deren Schnelligkeit und Kleinheit macht ihre Abwehr durch Schüsse sehr schwierig. Bei Nachtkämpfen läßt sich übrigens das Schiffchen mit einer Lampe ausrüsten, die nur in der Richtung des sendenden Schiffes sichtbar ist. Auf jeden Fall wird jedoch das U-Boot nach wie vor seine Dienste zu leisten haben. Und es sind auf seinem Gebiet auch allerhand Neuerungen herausgebracht worden. So zum Beispiel ein Draht, dessen plötzliches Aufschnellen tückische Fangnetze zerstören soll, sowie ein Rettungsboot, mit dem die Mannschaften eines an den Meeresgrund gebannten Bootes zur Oberfläche der See gelangen können. — — So wird ein künftiger Seekrieg sich in neuen, großzügigen Formen abspielen.

Letzte Drahtmeldungen.

Poincares Vorschläge vor der Kammer.

Paris, 25. Juni.

Unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten Doumergue fand am Samstag nachmittag ein Ministerrat statt, in dem Poincaré die Gesetzentwürfe für die Währungsreform und die Konvention für die Bank von Frankreich unterbreitete. Nach einmütiger Zustimmung des Ministerrats begab sich Poincaré in die Kammer, der er die Stabilisierungsgesetze mit Ausnahme des Dokumentes, das die Kurshöhe der Stabilisierung betrifft, überreichte. Einstimmig wurden dann die Gesetze der Finanzkommission überwiesen und die Sitzung aufgehoben. Die Gruppen traten hierauf zu Beratungen zusammen.

Der Finanzausschuß der Kammer hat die Nachtsitzung am Samstag über die Währungsgesetze gegen 1 Uhr vormittags beendet. Die Gesamtvorlage wurde mit 32 gegen eine Stimme, bei 9 Stimmenthaltungen angenommen. Zu Artikel 7 wurde ein Antrag, keine Fünffrankstücke prägen zu lassen, einstimmig angenommen. Ein Antrag, außer Zehnfranksilbermünzen auch solche zu 20 Franks prägen zu lassen, wurde gleichfalls angenommen. Die Kammer ist um 9 Uhr wieder zusammengetreten, um den Gesetzentwurf zu beraten.

Folgenschwere Blitzschläge.

21 Familien obdachlos.

Stuttgart, 25. Juni.

In der Nacht zum Sonntag schlug der Blitz in ein städtisches Gebäude in Stuttgart ein, das von 18 Familien bewohnt war. Das Feuer griff im Dachstuhl so rasch um sich, daß die Kinder der dort wohnenden Familien nur unter den größten Anstrengungen gerettet werden konnten. Durch Wasserschäden sind alle Wohnungen für längere Zeit unbrauchbar geworden. In Wiblingen bei Stuttgart schlug der Blitz in einem aus drei zusammengebauten Wohnhäusern ein. Trotz sofortigem Eingreifen der Feuerwehr wurde das oberste Stockwerk des Blockes vollständig niedergebrannt und der zweite Stock brannte fast aus. Die Familien konnten nur mit Mühe das nackte Leben retten. Insgesamt sind durch Brände 21 Familien obdachlos geworden.

Absturz eines Marineflugzeugs.

Washington, 25. Juni.

Ein dreimotoriges Marinetransportflugzeug, das Samstag morgen mit vier Insassen den Flug nach Nicaragua antrat und in Miami eine Zwischenlandung vornehmen wollte, stürzte um 2,30 Uhr bei Bowling Green (Virginia) ab. Bei dem Absturz wurden der Marineflieger Major Charles Lutz und der Leutnant Busey sofort getötet. Von den zwei mitfliegenden Korporalen, die beide schwer verletzt wurden, ist der eine bereits gestorben. Major Lutz, der kürzlich den Curtis-Marinepreis für Fluggeschwindigkeit mit einer Leistung von 157 Flugmeilen in der Stunde gewann, sollte das Kommando der amerikanischen Luftstreitkräfte in Nicaragua übernehmen.

Neuer Zwischenfall in China.

Plünderungen in Tongschan.

Peking, 25. Juni.

Frühere Soldaten Tschangjutschangs haben in Tongschan, dem Sitz der Bergwerksverwaltung Aklilan, britisches Eigentum geplündert. Die englischen Militärbehörden in Peking beabsichtigen infolgedessen, Truppen nach Tongschan zu entsenden.

Die Ursache, daß die Hilfslokomotive auf dem Gleis gegen den Expreßzug fuhr, dürfte darin zu suchen sein, daß der Lokomotivführer ein Signal des Stationsvorstehers falsch verstanden hat. Der Führer der Hilfslokomotive wurde schwer verletzt. Der Führer und die beiden Heizer der Schnellzugslokomotive wurden getötet. Unter den Opfern befindet sich auch der Führer der schwedischen Bauernpartei.

Die staatliche Linoleumfabrik in Madrid niedergebrannt. Die staatliche Linoleumfabrik ist durch ein Großfeuer vollständig zerstört worden. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Straßenbahnzusammenstoß in Limoges. Bei einem Straßenbahnzusammenstoß in Limoges wurden 15 Personen mehr oder minder schwer verletzt.

Neun Personen beim Ausflug ertrunken. Wie aus Moskau gemeldet wird, kenterte auf dem Bug ein Boot, auf dem 17 Personen einen Ausflug unternahmen. Neun Personen sind ertrunken.

Feuer auf einem englischen Dampfer. Wie aus Buenos Aires gemeldet wird, ist auf dem englischen Dampfer „Lingfield", 4082 To., Feuer ausgebrochen, das bereits eine teilweise Ueberflutung des Laderaumes zur Folge hatte.

Grauenhafter Selbstmordversuch. Die 28jährige Wirtschafterin Emilie Weingärtner begab sich abends in die Wohnung ihres Nachbarn, des pensionierten Mittelschulprofessors Vazala, mit dem sie wiederholt Prozesse geführt hatte, übergoß sich vor den Augen Vazalas mit Benzin und zündete sich dann an. Mit lebensgefährlichen Verletzungen wurde sie in ein Krankenhaus eingeliefert.

Die Phosgenbestände im Ozean endgültig versenkt. Der Dampfer „Hudikswall" der Hamburger Reederei H. M. Gehrckens ist nach Hamburg zurückgekehrt, nachdem er die Restbestände des Phosgengases im Atlantischen Ozean versenkt hat.

Vermischtes.

d. **Die Verdauungsgeschwindigkeit.** Man spricht so viel von leicht und schwer verdaulichen Speisen und hat dabei meist die Zeit im Auge, die eine jede zum restlosen Verdauen beansprucht. Welches sind nun aber die leichtverdaulichen Speisen? In England hat man dafür soeben eine Tabelle aufgestellt, für deren Richtigkeit wir allerdings nicht garantieren können. Obenan auf thr stehen geröstetes Wild, Bratäpfel und gekochter Kapaun. Für die Verdauung dieser Speisen soll der Körper nur eine einzige Stunde beanspruchen. Ihnen schließen sich die Fische an — allerdings mit Ausnahme des Aales und des Schellfisches, die gekocht in anderthalb, gebraten in drei Stunden verdaut werden. Dann folgt Geflügel, und zwar Truthahn- und Gansbraten mit ungefähr zweieinhalb Stunden. Mehr Zeit erfordern schon Brot, Rinder- und Hammelbraten, für die die Tabelle dreieinhalb Stunden ansetzt, während angeblich — wir versehen die Zahlen mit einem großen Fragezeichen — für Kalbsbraten fünf Stunden nötig sein sollen und für fettes Schweinefleisch fünfundeinehalbe Stunde. Die längsten Zeiten sollen nach der Tabelle geräuchertes Fleisch, Krabben und Alkohol beanspruchen. Die Gemüsesorten werden hiervon getrennt aufgeführt. Gekochter Sellerie und Spargel sollen leicht verdaut werden und nur anderthalb Stunden in Anspruch nehmen. Bohnen und Erbsen gebrauchen etwas über zwei Stunden, Zwiebeln und roher Salat angeblich drei Stunden.

Centralboden

Preußische Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft

Von unseren neuen

8% Central-Gold-Pfandbriefen

vom Jahre **1927** mit April-Oktober-Zinsen,

die an den Börsen von Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln und Leipzig bereits amtlich notiert werden, legen wir

8000000 Goldmark zum Kurse von **97.75%**

— zuzüglich Stückzinsen vom 1. April bis zum Abnahmetage —

zur **Zeichnung** auf.

Die Zeichnung findet statt

vom 25. Juni bis zum 14. Juli 1928,

früherer Schluß vorbehalten,

bei der **Preußischen Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft,**
„ „ **Direction der Disconto-Gesellschaft und deren Zweiganstalten,**
„ **C. Bleichröder, Berlin,**
„ **Cal. Oppenheim jr. & Cie., Köln,**

In Bochum bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft Filiale Bochum**

und bei den **sonstigen Zeichnungsstellen** sowie bei allen Bankfirmen und Sparkassen, wo ausführliche Prospekte zu beziehen sind.

Die Abnahme der Stücke kann jederzeit bis zum 31. Juli d. J. geschehen.

Die **Sicherheit** der Gold-Pfandbriefe beruht auf Gold-Hypotheken nach Feingoldwert, die auf ländlichen und städtischen Grundstücken eingetragen sind.

Eine Kündigung ist bis 1933 ausgeschlossen. Die **Tilgung muß spätestens 1965 beendet sein.**

Stücke über 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 Goldmark.

Sie sind von der Reichsbank zur Beleihung in Klasse A zugelassen.

Berlin NW 7, Unter den Linden 48/49

Preußische Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft

Lindemann Hartmann Oesterlink Wrede

Bruckner-Fest der Stadt Bochum

Leitung: Generalmusikdirektor Leopold Reichwein.

Sonntag, den 1. Juli 1928
vormittags 11½ Uhr im Parkhaus:
Einführung: Generalmusikdirektor Leopold Reichwein

Kammer-Musik
Quintett für 2 Violinen, 2 Bratschen und Violoncello, F-dur

Sonntag, den 1. Juli 1928
abends 7 Uhr im Schützenhof:

Chor- u. Orchesterkonzert
Symphonie Nr. 1, C-moll
Große Messe Nr. 3, F-moll für Soli, Chor und Orchester

Dienstag, den 3. Juli 1928
abends 8 Uhr im Schützenhof:

Chor- u. Orchesterkonzert
Symphonie Nr. 5, B-dur
Te Deum für Soli, Chor u. Orchester

Donnerstag, den 5. Juli 1928
abends 8 Uhr im Schützenhof:

Schluß-Konzert
„Trösterin Musik" für Männerchor und Orgel
„Um Mitternacht" (1. Fassung) für Alt-Solo, Männerchor und Orgel
„Der Abendhimmel" für Männerchor
Symphonie Nr. 9, D-moll

Mitwirkende:

Valerie Brohm-Voß, Hamburg (Sopran) / Margarete Janda, Hamburg (Alt) / August Richter, Köln (Tenor) / Martin Ehrich, Berlin (Baß) / Rudolf Hoffmann, Bochum (Dirigent der Männerchöre) / Konrad Sarrazin, Bochum (Orgel) / Das Treichler-Quartett: Hans Treichler, Oswald Wünsche, Fritz Geistfeld, Karl Fränkle / Max Krabbat (Bratsche) / Das verstärkte Städtische Orchester / Der Städtische Musikverein / M. G. V. „Schlägel & Eisen".

Einzelkarten in allen Preislagen, von 1.00 RM sind an der Konzertkasse im Stadttheater vormittags von 10—2 Uhr sowie in den Vorverkaufsstellen Musikalienhandlung Wicharz, Kortumstr. 6, Verkehrsverein, Markt 1 und Gebr. Alsberg, Hochstr. erhältlich. Für Mitglieder des Städt. Musikvereins findet der Vorverkauf an der Konzertkasse, für Mitglieder des Bühnenvolksbundes und der Volksbühne in ihren Geschäftsstellen statt.

Dauerkarten mit einer bedeutenden Preisermässigung sind noch an der Konzertkasse im Stadttheater zu haben. Telef. Bestellungen unter Fernruf 3614 15/24.

Ein flüssiges Nahrungsmittel, welches Nährwert, Schmackhaftigkeit und Verdaulichkeit in sich vereint, ist das

altberühmte

Köstritzer

Schwarzbier



Das altberühmte Köstritzer Schwarzbier ist erhältlich durch Generalvertreter Karl Schepp, Mauritiusstr. 17, Fernruf 2491, u. „Hellweger Hof", Südhellweg 13 und in allen durch Schilder und Plakate kenntlichen Geschäften. Man verlange ausdrücklich das echte Köstritzer Schwarzbier mit dem gesetzlich geschützten Wappen-Etikett, um vor Nachahmungen geschützt zu sein.

Lustige Woche!

Jul. Falkenstein, v. Schmitterlöw, Charl. Ander, Ruth Weyher, Paul Morgan, Siegfr. Arno, Hans Albers, Paul Heidemann,

Weltlichtspiele

In dieser Woche

beginnt ein grosser Komiker-Wettstreit um Sie bei guter Laune zu halten.

PAUL HEIDEMANN
Regisseur und Hauptmacher in der ulkigen Burleske

Eine kleine Freundin braucht ein jeder Mann

Die Geschichte einer Verjüngungskur und eines „Bösen-Buben-Ball's und — deren Folgen. — Ein Kabarett der Film-Komiker marschiert auf, macht einen Sturmangriff auf die Lachmuskeln der Zuschauer und siegt auf der ganzen Linie. — Noch haben sie sich nicht erholt und schon kommt ein anderer und verübt ein neues Attentat auf das Zwerchfell.

2.

Der Picollo vom Goldenen Löwen

Behagliche Kleinstadt-Schnurre mit Witz und netten Pointen. Ein amüsantes, prächtiges Lustspiel, woran jeder seine helle Freude haben wird.

Lachen, Lachen, nichts wie Lachen!

3.

Jonny auf Freiersfüßen

Tolle Groteske aus der Fox-Kiste.

2 Stunden wirklichen Vergnügens!
2 Stunden köstlicher Spass!

Herzliche Einladung

zur Gründung eines evangelischen Beamtenvereins in Bochum

Dienstag, den 26. Juni 1928, abends 8 Uhr im evangelischen Vereinshaus, Bochum, Mühlenstraße 25

Herr Oberpostdirektor

Dr. Kerschkamp

wird über Zweck und Ziele evangel. Beamtenvereine sprechen.

Es darf kein evangelischer Beamter und Angestellter fehlen!

Bochum, im Juni 1928.

Der vorbereitende Ausschuss.

Kinderwagen Klappwagen

finden Sie zu billigen Preisen in modernen Farben bei

H. Möllmann
am Rathaus.
Reparaturen gut schnell und billig.



Wir zum Hottentotten Kaffee im Kaffee Goedhart

Bochum, Hellweg 4.

Diese Woche Spezialität:
Käse-Torte

Achtung!

In einem kleinen Dörfchen des Münsterlandes, i. d. Nähe des Posterholungsheimes Schloß Nordkirchen können in einem besseren Privathause noch einige Erholungsbedürftige u. Sommerfrischler liebevolle Aufnahme finden. Schöner Garten, viel Wald und frische, luftige Zimmer vorhanden. Pensionspreis 3,50 Mk. tägl., Kinder 2,— Mk. bei nur bester Verpflegung.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Billige gebrauchte Lastkraftwagen

1 Mulag 5 t 52 PS
mit normal. Pritschenaufbau
1 Dixi 5 t 55 PS
mit normal. Pritschenaufbau
1 Opel 4-5 t 45 PS
mit neuem Pritschenaufbau
1 Dixi 2 t 45 PS
Pritsche mit Spiegel und Plane
1 Opel 3½-4 t 45 PS
Pritsche mit geteilten Bracken

Günstige Zahlungsbedingungen.

E. H. von Lienen, Fahrzeugfabrik
Bochum, Wittener Str. 88. Fernsprecher 4650—4652

Empfehle meine

Sommerfrische

in schöner Lage i. Hochwalde, mit gepflegten Spazierwegen. Pensionspreis 4.00 bis 5.00 Mark.

Restaurant „Zur Alm"
Bes. August Braukmann
Menden i. W.
Sauerland.

Gebr. Menningmann

Fernruf 4208 **Bochum** Yorkstr. 25

Bauklempnerei und Installationsgeschäft

Ausführung sämtlicher Reparaturen

Sanitäre Anlagen

Sommerfrischler

finden frdl. Aufnahme in ruhiger, bergwaldreicher Gegend 2 Stationen von Bad Pyrmont, luftige Zimmer, elektr. Licht, Liegestühle, Liegewiese usw., gute reichl. Verpflegung 4 Mahlzeiten, Pensionspreis Juni 6, 75 Mk. pro Tag, später 4 bis 4,25 M.

Privat-Pension Kunterbing
Glashütte,
Post Schieder (i. L.)

Höhere Privatschule (Dr. Engel)

Bochum, Gahlenschestraße 196. Abendkurse, Pension.

Seit 1905 glänzende Erfolge. 1—2 Jahre erspart. Vorbereitung für alle Klassen (Knaben und Mädchen). (Obersekunda und Abitur) Schlußprüfung. Keine sogen. Privatlehrer! Ferienheim (Taunus).

Direktor: Geh.-Rat. Prof. Dr. Looser

Bei Bedarf von

Kleiderstickereien jeder Art

werden Sie bei uns fachmännisch beraten u. bedient

Mod. Maschinen- und Handstickereien nach gegebenen und eigenen Entwürfen

Schettel & Rabanus
Buddenbergstraße 9
Eigene Plissee-Brennerei

Für Erholungsbedürftige!

Schöner Sommeraufenthalt
evtl. mit voller Pension 20 Minuten von Bückeburg.
Eigene Milchwirtschaft.
Ernst Wöbking,
Röcke Nr. 31
bei Bückeburg

Dietrich & Stemmermann

Inhaber: Otto Stemmermann

Eisen, Metalle, Rohprodukte

BOCHUM

Büro und Lager: Wiemelhauser Str. 17 Fernsprecher 4261

Stadttheater Bochum

Montag, 25. Juni
Geschlossen

Dienstag, 26. Juni 8— gegen 10¼ U. Uhr
Kleine Komödie
in 3 Akten von Siegfried Geyer.

Operetten-Theater

Nur noch b. Samstag
Die lustige Ausstattungs-Revue
1000 Worte Liebe
Tanz, Musik, Humor.
300 Pracht-Kostüme
Anfang 8 Uhr

Eilt!
Morgen am 26. u. 27. Juni
Ziehung der großen
Wartburg-Geld-Lotterie
Gewinne:
150000 M
Höchstgewinn:
75000 M
50000 M
25000 M
10000 M
bar ohne Abzug.
Lose à Mk. 3.— Porto und Liste 35 Pfg. mehr, noch vorrätig.
Trass
Lotteriebank
Bochum
Wilhelmsplatz 10.

Brauerei-Ausschank Arnold Fiege
Obere Marktstrasse 27

Umgebaut erweitert u. erneuert

Gute Küche! Wohlgepflegte Biere!
Es empfiehlt sich bestens
R. Reiners.



JUNI — OKTOBER

Sommerfrischler u. Erholungsbedürftige

finden freundliche Aufnahme in ruhiger, bergwaldreicher Gegend. Auch für ältere Leute zu empfehlen. Gute, reichliche Verpflegung. Pensionspreis 3.75 Mk. .....

Landwirt W. Kaelin, Bodental b. Neuenheerse
Kreis Warburg.

Gäste werden evtl. per Wagen von Bahnstation Neuenheerse abgeholt.

Nicht besetztes Rheinland!

Kurfürstenbad Godesberg a. Rh.

Für Nervöse und innerlich Leidende

Aerztl. Leitung: San.-Rat Dr. Staehly
Kaufm. Leitung: Direktor Butin

Sauerland Waldhotel „Franzosenhiebl"

Iserlohn Telephon 1122, in 4000 Morgen Stadtwald — Beliebte staatl. Ausflugsort - Logis - Pension - Wochenend

Nr. 147 Zweites Blatt — Bochumer Zeitung — Märkischer Sprecher — Rh.-Westf. Tageblatt — Montag, 25. Juni 1928

Für die Erhaltung des Deutschtums.

Die Bochumer Werbewoche des V. D. A. — Der Empfang der Gäste aus Tirol.

Werbewoche — ein Schlagwort, das in den letzten Jahren oft an unsere Ohren drang. Dutzende von Werbewochen haben wir erlebt. Unter diesen vielen war jedoch keine, die notwendiger am Platz gewesen wäre, wie die jetzige der Ortsgruppe Bochum des „Vereins für das Deutschtum im Auslande". Groß ist das Interesse der gesamten Bochumer Bevölkerung an dieser Werbewoche für das Deutschtum und die Bochumer Einwohnerschaft darf es sich zur Ehre anrechnen, daß die Werbetage den erwarteten Erfolg übertroffen haben. Dank verdienen dafür alle Persönlichkeiten in unserer Stadt, die ihre ganze Arbeitskraft in selbstloser, aufopfernder Weise in den Dienst zum guten Gelingen der großen Veranstaltung stellten. Aus der Zahl der für das Werbewerk für das Deutschtum im Auslande tätigen Persönlichkeiten seien genannt: Frau Oberbürgermeister Graff, die Leiterin der Frauengruppe des V. D. A., Studienrat Becker, der Leiter der Männergruppe des V. D. A., Studienrat Kohlmann, der Leiter der Jugendgruppe des V. D. A. und Oberstudiendirektor Professor Dr. Scheidt.

Der Sonnabend war der Tag der Jugend. Nachmittags wurden auf dem Bochumer Hauptbahnhof geladene Gäste aus Tirol, Männer und Frauen aus dem deutschen Bruderland Oesterreich, erwartet. Die Schüler und Schülerinnen der Bochumer höheren Schulen harrten auf dem Bahnhofsvorplatz auf das Eintreffen des Zuges. Jedoch auch die Erwachsenen fehlten nicht beim Empfang. Eine Abordnung der Ortsgruppe Bochum des V. D. A. empfing den Besuch auf dem Bahnsteig. Studienrat Kohlmann hatte die Begrüßung übernommen. Als die Gäste im Bahnhofsportal erschienen, wurden sie von der Jugend mit herzlichen und fröhlichen Heilrufen begrüßt. Freudige Ueberraschung strahlte aus den Gesichtern der Ankommenden über den innigen Empfang durch die Jugend und sie erwiderten mit einem ebenso herzlichen „Heil!" Als kleinste Vertreter der Bochumer Jugend überreichten Knaben und Mädchen dem in der Tiroler Landestracht erschienenen Besuch große Blumensträuße. Nachdem die Gäste mit der wehenden seidenen, rotweißen Tiroler Landesflagge von den vor dem Bahnhof harrenden Photographen „geknipst" waren, ging die Fahrt mit mehreren Kraftwagen durch Bochums Hauptgeschäftsstraßen zum Parkhause. Dem Kraftwagenzuge voraus und hinter ihm fuhren hunderte von Schülern und Schülerinnen auf mit blauweißen Fähnchen und Blumen geschmückten Fahrrädern. Das war ein schöner und fröhlicher Festzug. Ueberall wurden die Gäste mit frohem Winken und herzlichen Zurufen begrüßt und die Einwohnerschaft Bochums hatte durch reichlichen blauweißen Flaggenschmuck an den Häusern für einen würdigen Empfang gesorgt.

Die Feier im Parkhause.

Im großen Parkhaussaale hatte sich die Bochumer Jugend aller höheren Schulen zur Begrüßungsfeier eingefunden. Es gibt kein dankbareres und kein erwartungsfreudigeres Publikum als die Jugend und für alle Erwachsenen, die an der Feier der Jugend am Samstag teilnahmen, waren die Stunden der mit ihrem ganzen jungen Herzen bei der Sache weilenden Jugend ein tiefes Erlebnis. Das von Studienrat R. Eichenauer dirigierte Schülerorchester des Bochumer Reform-Realgymnasiums eröffnete mit dem Vortrag des „Einzugs der Gäste auf der Wartburg" aus der Oper „Tannhäuser" von Wagner die Feier. Es war eine Freude, den spielfreudigen jungen Musikanten zuzuhören. Daß die musikpädagogische Arbeit von Studienrat Eichenauer zur künstlerischen Musikerziehung hinleitet, konnte man mit Genugtuung bei den musikalischen und gesanglichen Darbietungen des Schülerorchesters und des Schülerchors feststellen. Es gibt kaum einen erleseneren Genuß für Kunstfreunde, als den Darbietungen eines geschulten Knabenchores zu lauschen. Der Vortrag der Lieder „Flamme empor" und „Blitzende Speere" durch den Schülerchor war für alle Zuhörer eine freudige Ueberraschung. Studienrat Kohlmann, der seiner Freude über die erwartungsfreudige und für das Auslandsdeutschtum begeisterte Bochumer Jugend besonderen Ausdruck gab, führte in seiner Begrüßungsansprache aus: „Glückauf! — Mit dem Gruße der Arbeit, mit dem hier in dem Gebiet der Kohle und des Eisens der Bergmann den Arbeitskameraden begrüßt, heiße ich alle, groß und klein, aufs herzlichste willkommen! Glückauf, so soll es heißen, wo der „Verein für das Deutschtum im Auslande" ins Leben tritt. Glückauf rufe ich denen zu, die an der Mitarbeit des Tages und des Abends gewirkt haben, die mit ihren reinen klingenden Kehlen, mit Gesang und Musik das Fest verschönen. Glückauf denen, die aus dem Süden unseres Vaterlandes, aus den Bergen zu uns gekommen sind, die in ihrer Tracht, in Liedern, Tänzen, in ihrem ganzen Wesen ein Bild des Volkes geben, das so manches Schwere erduldet hat und noch erdulden muß. Ein stilles, zu Herzen gehendes Glückauf denen, die von unserem Lande abgetrennt sind und die unter anderen Völkern leben müssen und ihre Kultur, Sprache, Sitte im stillen, ruhigen, aber zähem Kampfe zu bewahren wissen. Sie alle sollen wissen, daß sie nicht vergessen sind! Mutter Germania vergißt ihre Kinder nicht; denn sie weiß: Vergessen ist schlimmer als Not, Gefahr und Tod zu erleiden! Mit Liebe gedenken wir aller im Auslande lebenden Deutschen und unsere Aufgabe und Pflicht ist es, dafür zu sorgen, daß das Mutterland und seine Kulturgüter bei den Brüdern nicht in Vergessenheit geraten." Gemeinsam wurde das Deutschlandlied gesungen. Nach dem Vortrage des Schülerorchesters und Chors: „Wach' auf, es nahet gen Tag" aus den „Meistersingern" von Richard Wagner dankte der Führer der Tiroler Gäste, Dr. Lindner-Innsbruck, der Leiter der „Akademischen Tiroler Heimatgruppe an der Leopold-Franz-Universität in Innsbruck", allen Veranstaltern und Mitwirkenden an der erhebenden Feier mit aus dem Herzen kommenden Worten. Niemals hätten die Gäste aus den Tiroler Bergen einen solch innigen Empfang erwartet und der Gruß aller Stammesbrüder in Tirol und Deutsch-Oesterreich gilt den Brüdern im Lande der rauchenden Schlote. Immer verbindet uns das Band der gemeinsamen Muttersprache und der gemeinsamen Kulturgüter, für die mit gleicher ungebrochener Kraft alle Deutschen, ob im Süden oder im Norden Deutschlands, ob im Hochgebirge oder im Flachland, unentwegt kämpfen werden. Unvergessen werden uns unsere hart bedrängten Brüder in Südtirol und überall bleiben, wo man das Deutschtum vernichten will und unserer gemeinsamen Arbeit wird es gelingen, daß das Deutschtum sich immer behaupten wird.

Die außer dem Führer Dr. Lindner aus sechs Damen und sechs Herren bestehende Gruppe der Gäste erfreute sodann die Festteilnehmer mit Gesangs- und Tanzdarbietungen ihrer Gebirgsheimat.

Gegen neun Uhr stellten sich die Knabenklassen der Berufsschule, der Handelsschule, der höheren Handelsschule, der Goethe-Oberrealschule, des Gymnasiums und des Reform-Realgymnasiums zum Fackelzug auf. Von den höheren und mittleren Mädchenschulen beteiligten sich die über 15 Jahre alten Schülerinnen. Weit über 800 Fackeln und Lampions wurden im Zuge mitgeführt. Selten sah Bochums Bürgerschaft einen schöneren und festlicheren Zug wie diese Flammenreihe der Jugend. Der Zug nahm seinen Weg von der Kurfürstenstraße über die Kaiser-Wilhelm-, Heinrich-, Augusta- und Kaiserstraße durch die Unterführung in der Hallinger Straße zur Königsallee im Ehrenfeld. Mit den Klängen des Liedes: „Flamme empor!" fand der Festtag der Bochumer Jugend seinen Abschluß.

Der Sonntag.

Lachender Sonnenschein am Sonntag morgen ließ den zahlreichen jungen Mädchen, die sich mit Sammelbüchsen für die gute Sache des D. A. V. zur Verfügung gestellt hatten, ihre Arbeit leicht werden und reichlich wurden kleine und größere Beträge gespendet. Noch reicher war über Nacht der Flaggenschmuck in den Straßen Bochums geworden und sogar ein Flugzeug mit langen, wehenden Wimpeln, die das Abzeichen des D. A. V. trugen, half werben. Als Werbeveranstaltung war auch des mittags vor dem Kaiser-Wilhelm-Denkmal an der Goethe-Oberrealschule abgehaltene Konzert der „Sängervereinigung Bochum" gedacht. Dirigent Pütz führte den Taktstock und eine große Schar von Zuhörern lauschte den künstlerisch hochstehenden Gesangsvorträgen.

Der erste und zweite Tag der Werbewoche des Bochumer V. D. A. sind zu einem vollen Erfolg geworden.

In einer Unterredung unseres Berichterstatters mit Dr. Lindner-Innsbruck teilte dieser seine Eindrücke von der Reise von Tirol zum Industriegebiet mit. Die Gäste, die durchweg zum ersten Male im Nordwesten Deutschlands weilen, waren erstaunt über die Schönheit des deutschen Landes, das sie mit dem Zuge durcheilten. Besonders der Rhein und seine fruchtbaren Auen und rebenbewachsenen Weinberge mit den stolzen Burgen hat einen unvergeßlichen Eindruck auf sie gemacht. Beim Anblick der Besatzungstruppen, die im zehnten Jahre nach Kriegsschluß immer noch auf deutschem Boden weilen, gedachten die Gäste ihrer eigenen Leidenszeit und der Not der unter der italienischen Fremdherrschaft lebenden Brüder in Südtirol. Ein Erlebnis war die Fahrt durch das Land der tausend rauchenden Schlote, durch das Land der Industrie bis nach Bochum und vor allen der innige Empfang durch die begeisterte Jugend in Bochum. Die deutschen Stammesarten, Westfalen und Tiroler, sind beide im Wesen Fremden gegenüber zurückhaltend. Hier in Bochum jedoch hat keine Minute lang etwas Fremdes, Trennendes zwischen beiden Volksstämmen bestanden. Im Augenblick fanden die Herzen den Weg zueinander und das war das schönste Erlebnis, das Brudererlebnis. In Tirol, so führte Dr. Lindner weiter aus, gedenkt man oft der Menschen im arbeitsamen Westfalen im Nordwesten Deutschlands und die Geistesverbindung zwischen Deutsch-Oesterreich und Deutschland gestaltet sich von Jahr zu Jahr enger, das beweist die jährlich wachsende Zahl der an österreichischen Universitäten, (u. a. auch an der Universität in Innsbruck) studierenden Reichsdeutschen. Die Gäste aus Tirol werden bis zum Schluß der Werbewoche des D. A. V. in Bochum verweilen und auch an dem „Deutschen Abend" am Dienstag mitwirken.

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 25. Juni.

Die Elternbeiratswahlen.

Ein Erfolg der christlich-unpolitischen Listen.

Gestern fanden an den Bochumer evangelischen Schulen, an denen keine Einheitslisten aufgestellt waren, die Elternbeiratswahlen statt. Wie wir erfahren, haben sie zu einem erfreulichen Erfolge der christlich-unpolitischen Listen geführt, die in vielen Fällen eine überwiegende Mehrheit auf sich vereinigen konnten So haben u. a. in Altenbochum die christlich-unpolitischen Listen einen Sieg davongetragen. Dieses Ergebnis ist nicht nur erfreulich, sondern es zeigt auch, daß die Elternschaft in ihrer großen Mehrheit auf dem Boden der Bekenntnisschule steht, diese erhalten wissen will.

Das Ergebnis in Altenbochum.

Ev. Schule Wittener Straße: Liste 1 (christlich-unpolitische) 232, Liste 2 (Schulfortschritt) 37 Stimmen.

Ev. Schule Wasserstraße: Liste 1 (christlich-unpolitische) 181, Liste 2 (Schulfortschritt) 32 Stimmen.

Ev. Schule Prinz v. Preußen. Liste 1 (christlich-unpolitiische) 92, Liste 2 (Schulfortschritt) 56 Stimmen.

Demnach wurden gewählt: Schule Wittener Straße Liste 1: 8, Liste 2: 1 Vertreter, Schule Wasserstraße Liste 1: 5, Liste 2: 1 und Schule Prinz v. Preußen: Liste 1: 3, Liste 2: 2 Vertreter.

Von der Verwaltungsakademie.

Durch Stadtverordnetenbeschluß vom 18. März 1927 wurde der Um- und Erweiterungsbau der evang. Volksschule Wittener Straße 61 zur Verwaltungsakademie beschlossen. Die Arbeiten sind nunmehr soweit fortgeschritten, daß die Beschaffung der Inneneinrichtung dringend erforderlich wird. Das vorhandene Mobiliar reicht nur zur Ausstattung der kleinen Hörräume. Für den großen Saal mit 468 Sitzplätzen und den kleinen Hörraum mit 204 Sitzplätzen muß neues Gestühl beschafft werden. Außerdem sind die Geschäfts-, Direktions-, Dozenten- und Lehrerzimmer mit neuem Mobiliar zu versehen. Die Garderoben, das Lesezimmer, der Bibliothek- und Erfrischungsraum müssen gleichfalls neue Einrichtungen erhalten. Ferner sind die Beleuchtungskörper für das ganze Gebäude, Lichtbildapparate und Verdunkelungseinrichtungen neu zu beschaffen. Die hierdurch entstehenden Kosten betragen 80 000 M. Der Bauausschuß hat in seiner Sitzung vom 20. April ds. Js. die Beschaffung der Inneneinrichtung einstimmig beschlossen. Die Stadtverordneten-Versammlung ist um ihre Zustimmung ersucht worden.

Johannisfeuer

Sonnenwendfeier auf dem Henkenberg.

-an- Das war eine Johannisnacht, wie man sie sich wünscht und denkt; warme Sommerluft, Sterne und Mondesglanz. In Scharen strömten am Samstag abend die Menschen von nah und fern zum Henkenberg in Stiepel, um der Sonnenwendfeier der Ortsgruppe Bochum des „Sauerländischen Gebirgsvereins" beizuwohnen. Eine gemeinsame Freude verband alle, die das Feuer auf der Kuppe des Henkenberges leuchten sehen wollten. Gegen zehneinhalb Uhr wurde das Feuer angezündet. Eine Riesenflamme loderte auf, weit ins Land hineinleuchtend. „Die Himmel rühmen des Ewigen Werke", Beethovens wuchtiges Preislied, wurde von der Kapelle vorgetragen und still lauschte alles den bekannten und doch immer wieder zu den Herzen sprechenden Klängen dieses herrlichen Liedes. Rektor Kleff-Bochum trat ans lodernde Feuer und hielt die Feuerrede. Er gab seiner Freude Ausdruck, daß auch im Ruhrtal der Väter Sitte und Brauch auch heute noch Gültigkeit haben. Uralt ist die schöne Sitte des Johannisfeuer-Brennens. Mehr noch als Westfalen ist in Ostdeutschland, in einigen Gegenden des Rheinlandes und im Westerwald das Anzünden des Johannisfeuers Brauch. Immer ist es ein Brauch gewesen, der das Verbundensein unserer Väter mit den Kräften und Gewalten der Natur bekundete, immer ist es ein Brauch der Heimat gewesen, und wenn auch der tiefe, der ursprüngliche Sinn des Johannisfeuer-Brennens uns heute Lebenden verloren ging, unsere Liebe zur Heimat können und wollen wir immer wieder aufs neue damit bekunden. Danach sangen die Feiernden gemeinsam das Deutschlandlied und jeder fühlte, daß die Liebe zur Heimat das Menschenverbindende darstellt. Nach einigen weiteren Gesangvorträgen durch den Chor des Vereins wies der Vereinsleiter Meyer auf die einende Bedeutung des Deutschlandliedes hin. Mit dem gemeinsamen Gesang des Liedes: „Stimmt an mit hellem hohen Klang" schloß die schöne Sonnenwendfeier auf dem Henkenberge.

Bochum im 1. Vierteljahr 1928.

Die Einwohnerzahl ist im Berichtsvierteljahr von 216 913 auf 216 651 zurückgegangen. Der Rückgang ist auf die Unterbringung von Kindern auf dem Lande zurückzuführen. Während die Zahl der Eheschließungen wenig niedriger war als im Vorvierteljahr, war die Geburtenzahl etwas höher. Die Sterblichkeitsziffer war gegen das Vergleichsvierteljahr 1927 um 92 niedriger, dagegen etwas höher als im 4. Vierteljahr 1927. In der Berichtszeit wechselten 105 bebaute und unbebaute Grundstücke ihre Besitzer. Baugenehmigungen wurden weniger erteilt als im gleichen Zeitraum 1927. Die Ursache wird zum Teil in der schwierigen Beschaffung von Baugeldern zu suchen sein. Die rege Inanspruchnahme des städt. Wohnungsamtes dauerte fort. Am 31. März 1928 standen 3273 Tuberkulöse und Tuberkuloseverdächtige in Fürsorge des Stadtgesundheitsamtes . Am 1. 1. 1928 standen 3137 Säuglinge und Kleinkinder im Alter bis zu 6 Jahren in Fürsorge des Stadtgesundheitsamtes. Die 103 Fürsorgesprechstunden wurden von 1819 Müttern mit Säuglingen und 1222 Müttern mit Kleinkindern aufgesucht. 362 Säuglinge und 181 Kleinkinder wurden neu in die Fürsorge aufgenommen. Während der Berichtszeit brachte das Jugendamt 497 Kinder auf dem Lande, in Erholungsheimen, Sol- und Seebädern unter.

Die städt. Rechtsauskunftstelle wurde von 1482 Personen in Anspruch genommen. Der Sparverkehr bei der städt. Sparkasse im 1. Vierteljahr 1928 vollzog sich weiter in aufsteigender Linie. Die Einlagen überstiegen die Abhebungen um 1 855 843,80 M.

Am Schlusse der Berichtszeit wurde in 670 Klassen der Volksschulen 13 915 (14 019) Knaben und 13 020 (13 293) Mädchen Unterricht erteilt. Die höheren Schulen wurden mit Beendigung des 1. Vierteljahres wie folgt besucht: Gymnasieum 580 (587), Oberrealschule I 790 (758), Oberrealschule II 624 (652), Hildegardislyzeum 388 (449), Oberlyzeum 545 (569), Realgymnasiale Studienanstalt und Lyzeum II 451 (489) Schüler bezw. Schülerinnen. Die Mädchenmittelschule besuchten am Schluß des 1. Vierteljahres 1928 469 (452) Schülerinnen. Die kaufmännische Schulen der Industrie- und Handelskammer wurden von insgesamt 999 (1134) Schülern und Schülerinnen besucht. Bei der Bergschule betrug die Zahl der Schüler 409 (343). Im 1. Vierteljahr 1928 wurden in den städt. Berufsschulen (Pflichtfortbildungsschulen) insgesamt 8634 (8515) Schüler und Schülerinnen unterrichtet. Von dieser Ge-



(Nachdruck verboten.)

11) Monika kam wie fliehend auf die Straße. Die Vorstellung, durch ihren unüberlegten Ausruf dem Mann, dem sie in herzlichem, freundschaftlichem Gefühl sich verbunden glaubte, vielleicht bitter geschadet zu haben, bohrte sich in ihr Hirn und jagte die sonst so Gelassene voran. In welche peinliche und gefährliche Situation hatte sie ihn gebracht? Dazwischen sagte sie sich: wenn nicht ich, so hätte jemand anders eine Identität zwischen ihm und dem unbekannten Mann, den man suchte, herausgefunden. Daß gerade sie ihn herbeibringen solle, quälte und beruhigte sie zugleich. So geschah ihm doch wenigstens nichts, wobei sie nicht zugegen war.

Monika blieb atemlos einen Moment stehen. Wo ihn nun aber suchen? Es war vier Uhr vorüber. Also verspätete Mittagszeit. Sie wußte, daß Ringstettens meist außer dem Hause und sehr spät aßen. Frau Hesselberg hatte es ihr erzählt. Frau v. Ringstetten mache sich ungern die Mühe des Kochens. Doch in welcher der kleinen Gaststätten sollte sie ihn nun suchen? Am Viktoria-Luise-Platz war eine. Sie blieb zögernd stehen. Sah durch die Glastür hinein. Da saß ein bürgerlich-ehrbar aussehendes Paar und studierte eifrig die Speisenfolge. An einem kleinen Tisch ein bebrillter Herr. Sonst schien alles leer. Nein, hier waren Ringstettens wohl nicht. Wie peinlich wäre es auch, in Gegenwart seiner Frau den Auftrag des Kommissars auszuführen! Was mußte sie von ihr denken, daß sie sich zur Gerichtsbotin machte! Das Blut schoß in Monikas Stirn. So schwer hatte sie sich das alles nicht gedacht. Vielleicht hätte sie den Auftrag ablehnen müssen . . . .

Aber sie hatte es eben nicht gekonnt. Und stünde sie nochmals vor der gleichen Lage, sie würde wieder so handeln . . . Aber sollte sie nicht lieber nach seiner Wohnung gehen, ehe sie diese Wege durch Gasthäuser fortsetzte? Sie wandte den Schritt zur Regensburger Straße zurück und erstieg langsam die Treppen seines Hauses. Wenn sie ihm doch hier begegnen möchte! Allein. Es legte sich wieder wie ein Druckgefühl auf sie, daß die schwarzen, funkelnden Augen seiner Frau hochmütig-gleichgültig über sie hinstreifen könnten. Jetzt war sie an der Tür. Ihre Hand hob sich zur Klingel. Auf dem Schild stand: Axel v. Ringstetten, Leutnant a. D. Lieber Gott! Daß ihre Hand, an seinem Namen vorbeistreifend, die Klingel bewegen mußte, für eine Botschaft, die vielleicht einen Fleck auf diesen Namen warf! Daß sie zum erstenmal seine Wohnung betrat zu diesem Zweck! Sie fühlte eine Schwäche in den Knien. Lieber Gott, dachte sie nochmals, wie seltsam und unheimlich können sich Menschengeschicke ineinander verweben. Daß man zu Dingen gezwungen werden kann, die ungeheuerlich erscheinen! Ein Klingelton. Hatte ihre Hand ihn gerufen? Sie horchte, ob sich jemand der Tür nähere. Niemand kam. Sie wartete. Klingelte bewußt ein zweites Mal. Kein Schritt ließ sich hören. Monika fühlte sich fast erleichtert und wandte doch zögernd den Fuß, die Stufen hinabzusteigen. Auf der Straße empfand sie es aber erneut als zwingend, daß Ringstetten von keinem andern als ihr das Peinliche hören dürfe. Die Verantwortung, die ihr die Umstände und ein geheimes Müssen auferlegten, stand vor ihr auf. Heiß hob sich in ihr eine Blutwelle, drängte sie voran, trotzdem ihre Glieder Uebermüdung und Kälte quälend fühlten. Dabei empfand sie es dankbar, daß sie über ihre Zeit noch frei verfügen konnte, die kurzen Weihnachtsferien noch nicht beendet waren . . .

Sie begann wieder ihr Suchen, immer vergeblich. Schließlich sagte ihr ein Kellner mit spöttisch ntessendem Blick, als sie in einem Restaurant ihre Frage tat, daß viele große, dunkelblonde Herren hier gesessen hätten. Sie fühlte, so ging es nicht weiter. Also den Weg zurück zu seiner Wohnung. War er nicht dort, so wartete sie vor dem Hause, auf der Treppe. Alles besser als dies Umherirren in den Restaurants. Ihr schien, als seien Stunden vergangen, seit sie die Geldernsche Wohnung verlassen. Angst ergriff sie, daß ein anderer ihr zuvorkommen, die Nachricht ihm zutragen, oder daß die Polizei doch nach ihm ausgeschickt haben könne. Als sie auf ihre Uhr sah, war sie erstaunt, daß noch nicht eine Stunde vergangen. Damit kehrte ihr auch die Ueberlegung zurück. So ohne weiteres konnte man ihn doch nicht verhaften. Dazu mußte er doch erst einem Verhör unterzogen, seine Verteidigung gehört werden.

Wieder stand sie vor der Tür, dachte, wie häßlich monoton sind doch diese Türen, die in Berliner Wohnungen führen. Ihr fiel die elterliche Wohnung in Münster ein. Da bildeten kleine rote und blaue Glasecken die Umrahmung für weiße Scheiben. Als Kind sah sie durch die bunten Gläser einen Teil des Gartens, und immer fiel ihr dann die kleine Gerda aus dem Andernsenschen Märchen ein, die auszog, den Kinderfreund von dem Zauber der bösen, kalten Schneekönigin zu befreien. Monika mußte in all ihrer Angst und Sorge lächeln. Ringstetten war kein Freund aus der Kindheit und eine böse Zauberin gab es auch nicht. Und doch meinte sie dasselbe behütende Gefühl zu spüren. Ein wenig mütterlich sind wir doch immer, dachte sie sich selber entschuldigend . . . Da kamen Schritte, und die Tür, von der Monika fast geglaubt, sie würde sich nie vor ihr auftun, schlug zurück. Monika v. Mollwitz sah Axel Ringstettens erstaunte Augen . . . Was, was sollte sie nun sagen? Wie konnte sie ihm über das Peinliche hinweghelfen? Da halfen ihr seine ersten Worte.

„Sie haben mir etwas mitzuteilen," sagte er. Seine Augen ließen ihr Gesicht nicht los. Ein rasches Rot war ihm über die Stirn geschossen.

„Bitte, kommen Sie herein. Meine Frau ist zwar abwesend. Doch einen Moment nehmen Sie vielleicht Platz." Monika schritt schnell an ihm vorbei in das Zimmer, dessen Tür nach dem Vorplatz er offen gelassen. Ihr Blick fiel auf ein paar Familienbilder. Ein Offizier in friederizianischer Uniform, eine Dame mit gepudertem Köpfchen und roter Halsschleife. Sollte sie unter diesen gemalten Augen sagen, daß Scheragen der Republik ihre Hände auf den Urenkel legen wollten? Unwillkürlich stiegen in ihr verschollene Ausdrücke auf, die die Urbilder dieses Porträts bei einem derartigen Vorgang gebraucht hätten . . . Sie mußte sich wie eine Schwimmerin Hals über Kopf in ihre Aufgabe stürzen, sonst brachte sie sie nie zustande.

„Herr v. Ringstetten", sagte sie mit leise zitternder Stimme, „im Hause van Geldern hat ein Einbruch stattgefunden. Die Portiersfrau will Ihnen in der Zeit, die in Frage kommt, auf der Treppe begegnet sein. Ich war zufällig Zeuge der Verhandlung. Der Kriminalkommissar stellte an mich die Forderung, Sie zu veranlassen, in die Geldernsche Wohnung zu kommen." Monika sah Ringstetten nicht an. Eine Blutwelle hatte langsam von den schmalen Wangen bis zu dem hellen Stirnhaar aufsteigend Monikas Gesicht gefärbt. Aber sie fuhr dennoch tapfer fort:

„Ich hatte verraten, daß ich Sie kenne, Herr von Ringstetten. Seien Sie mir nicht böse. Jene Portiersfrau kannte Sie auch, von Ansehen aus dem Milchladen. Die Aufforderung, sich der Polizei zu stellen, wäre auch so zu Ihnen gekommen. Da meinte ich, es müsse besser sein, ein befreundeter Mensch sagte Ihnen davon, als ein Fremder." Es lag wie leidenschaftliche Bitte in ihren letzten Worten. Da sah sie in Ringstettens blauen Augen ein Aufstrahlen, als er erwiderte:

„Ich danke Ihnen dafür, gnädiges Fräulein, daß Sie sich mir befreundet fühlen, in solch einem Augenblick befreundet fühlen." Seine Stimme schwankte, bekam einen dunkeln Klang. Monika atmete tief. Wie sie sich gefürchtet hatte! Wenn er in ihr eine Anmaßende, eine Zudringliche gesehen hätte, nie würde sie sich verziehen haben. Ein Lächeln machte ihr Gesicht sanft und lieblich. Dann sah sie ihn erschreckt an.

„Aber wir dürfen keine Zeit verlieren. Sie müssen sofort in die Geldernsche Wohnung." Er nickte, und während er das Zimmer verließ, um Hut und Mantel zu holen, prägte sich in das Gedächtnis ihres Herzens jeder Gegenstand des Raums. Es war das typische Herrenzimmer, wie Monika es so oft gesehen, wenn sie ihrem Vater in die Häuser ihrer Bekannten geladen war. Eichene Möbel, ein schwerer Schreibtisch, Ledersessel, ein Bücherschrank. Aber über diesem Zimmer lag etwas Individuelles, jeder banale Kleinkram fehlte. Außer den Familienbildern nur wenige, doch wertvolle Stiche an den Wänden. Ein Paar feine künstlerische Zeichnungen unter Glas gefaßt, ohne Rahmen. Ein kostbares, indisches Gewebe verhüllte eine Tür. Eine erlesene, japanische Elfenbeinschnitzerei stand auf einem Tischchen. Daneben lagen zwei Taschenuhren mit gewölbtem und bemaltem Zifferblatt. Monika wandte behutsam das reizende Rokokospielzeug. Die andre Seite zeigte in einer Brillantumrahmung eine Devise, auch in winzigen Steinen ausgelegt. Kaum wahrnehmbar war an der rechten Seite ein R mit einer Freiherrnkrone angebracht. Sehr kultiviert und schön ist das alles, dachte es in Monika.

(Fortsetzung folgt.)

samtzahl entfielen: 5525 (5366) auf die Knabenberufsschule und 3109 (3149) auf die Mädchenberufsschule. Die Städt. Fachschulen (Freiwilliger Schulbesuch) wurden wie folgt besucht: Gewerbeschule 683 (725), Betriebsfachschule 90 (90), Haushaltungs- und Gewerbeschule für Mädchen 471 (524).

Auf den fünf Bahnhöfen des Stadtbezirks wurden im Berichtsvierteljahr 633 109 Fahrkarten verkauft. Die Personenbeförderungsziffer bei den Straßenbahnen betrug 8 164 360. Die beiden Autobusgesellschaft beförderten insgesamt 539 642 Personen.

Während der Berichtszeit stiegen 7529 (7183) Fremde in der Stadt ab. Die Gesamtzahl der Uebernachtungen dieser Fremden betrug 8371 (7780).

Wie wird's Wetter?

Während das Hochdruckgebiet über Mitteleuropa sich schnell nach Südosteuropa verlagert hat, zieht das ozeanische Tiefdruckgebiet nordostwärts weiter. Ein Tiefdruckausläufer erstreckte sich Samstag über Südschweden und die Ostsee nach Mitteldeutschland. Ein flaches Teiltief liegt über Südfrankreich. In Deutschland war es vorgestern früh im Westen vielfach heiter, sonst wolkig oder trübe und an der Ostseeküste regnerisch. Die Morgentemperaturen lagen zwischen 13 und 20 Grad. Es bleibt wechselnde Bewölkung, leichte Gewitterneigung und mäßig warm.

-dt- **25 Jahre Steinkuhler Schützenverein.** Am Samstag und Sonntag feierte im Lokal Grunewald der Schützenverein Steinkuhl sein 25jähriges Bestehen. Am Samstagabend versammelten sich die Mitglieder zu einer Festfeier im großen Saal und wurden vom Vorstand mit herzlichen Worten der Begrüßung willkommen geheißen. Der Festredner feierte in seinen Ausführungen den Schützenvereinsgedanken als Heimatssinn, den zu pflegen alle mitarbeiten sollten. Ein überaus reichhaltiges Programm verschönte die Feier. Besonderen Beifall fanden die turnerischen Aufführungen und die Darbietungen des Dilettantenvereins „Schöner Bund". Zu der Feier am Sonntag waren zahlreiche Brudervereine aus der Nachbarschaft mit Fahne erschienen. Ein imposanter Festzug bewegte sich durch die Straßen Steinkuhls, die festlich geschmückt waren. Anschließend fand im Grunewald eine Feier statt. Die auswärtigen Vereine übermittelten ihre Glückwünsche. Im übrigen nahm die Feier einen schönen Verlauf.

× **Stadtverordnetensitzung.** Es sind noch folgende Vorlagen auf die Tagesordnung gesetzt worden: Bericht über die unvermutete Prüfung a) der Steuerkasse am 22. Mai 1928, b) der Hinterlegungsstelle am 23. Mai 1928. — Ausbau der Wanner Straße zwischen Dorstener und Feldsieper Straße, sowie Herstellung von Bürgersteigen in der Dorstener und Feldsieper Straße. — Umbau der evang. Schule Wittener Straße 61 zur Verwaltungsakademie. — Nachbewilligung von Mitteln für die Kemnader Brücke.

\+ **Der neue Stausee im Süden Bochum.** Auf Herbeder Seite soll sich der Stausee etwa hundert Meter breit am südlichen Ufer vom Bahnhof Herbede bis nahe an das Stadtgut Kemnade erstrecken; auf der nördlichen Seite, bis hart an den Stiepeler Höhenzug. Der Stausee erfordert einen Kostenaufwand von 4 Millionen Mark. Ein weiterer Stausee soll bei Wetter mit einem Kostenaufwand von acht Millionen Mark und ein dritter zwischen Essen und Werden mit einem Kostenaufwand von zehn Millionen Mark angelegt werden. Die Kraftanlage des Sees bei Wetter soll 27 Millionen Kilowattstunden, die des Sees bei Werden 30 Millionen Kilowattstunden liefern, während der Hengsteysee nur 13 Millionen Kilowattstunden liefert. Am Oelbach soll einstweilen noch keine Kraftanlage errichtet werden, doch denkt man hier besonders an die Errichtung eines großen Strandbades für die Bevölkerung von Bochum und seines nördlichen Hinterlandes.

-an- **Die Auskunftsstelle im Bochumer Hauptbahnhof.** In den letzten zwei Jahren ist die Auskunftsstelle im Bochumer Hauptbahnhof dreimal umgezogen. Gerade jetzt in der Reisezeit wird sie stark in Anspruch genommen. Mitunter vergehen zehn Minuten und noch mehr, bis eine Person abgefertigt ist. Das Hauptgewicht scheint man in Bochum auf die Auskunftserteilung über die Feriensonderzüge zu legen, die übrigens bis auf ein halbes Dutzend restlos ausverkauft sind. Auskunftsbeamte müssen besonders geschulte Beamte sein. Es ist nur eine billige Forderung der Reisenden, daß sie auf einem großstädtischen Bahnhof auch großstädtisch bedient werden.

-k- **Empfindliche Verkehrsstörung.** Am Spätabend des Freitags kam es auf der Hochstraße vor der Kreuzung mit der Bongardstraße zu einer Verkehrsstörung. Ein Wagen der im Gemeinschaftsverkehr mit der Linie 2 der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn zwischen Hattingen und Recklinghausen fahrenden Linie 8 der Herne-Recklinghauser Bahn (Westfische Kleinbahnen G. m. b. H.) blieb mit seinem Stromführungsbügel am Fahrdraht, der einen kleinen Defekt aufwies, hängen und der Bügel flog mit lautem Knall gegen eine große Schaufensterscheibe, die dem Anprall jedoch unbeschädigt widerstand. Da die Hochstraße ebenso wie die Kortumstraße beträchtliches Gefälle aufweist, konnte der durch den Verlust des Bügels stromlose Wagen ohne fremde Hilfe seine Fahrt bis zur Brückstraße fortsetzen und dort auf ein totes Gleis gebracht werden. In der kurzen Zeit, die der Vorfall beanspruchte, hatten sich schon bis zum Graf Engelbert-Brunnen herauf die Straßenbahnwagen gestaut.

□ **Die Vertreter für das Arbeitsamt Bochum.** Nachdem die endgültige Abgrenzung der Arbeitsamtsbezirke erfolgt ist, sind die Beisitzer und deren Stellvertreter für die Verwaltungsausschüsse der einzelnen Arbeitsämter zu bestellen. Die Verwaltungsausschüsse bestehen außer dem Vorsitzenden oder dessen Stellvertreter aus Vertretern der Arbeitgeber, Arbeitnehmer und der öffentlichen Körperschaften. Der geschäftsführende Ausschuß des Landesarbeitsamtes Westfalen in Münster hat die Beisitzer im Verwaltungsausschuß des Arbeitsamtes Bochum auf 18 festgesetzt, von denen je ein Drittel auf die 3 Gruppen: Arbeitgeber, Arbeitnehmer und öffentliche Körperschaften entfällt. Für jeden Beisitzer ist ein Stellvertreter zu bestellen. Dem Arbeitsamt Bochum gehören die Stadtkreise Bochum und Wattenscheid sowie der Landkreis Bochum an. Der Regierungspräsident in Arnsberg hat nun die Beteiligten ersucht, sich auf einen gemeinsamen Vorschlag zu einigen. Die Vorschlagsliste der in den Verwaltungsausschuß des Arbeitsamtes Bochum zu berufenden Beisitzer und deren Stellvertreter ist dem Regierungspräsidenten bis zum 25. Juni 1928 einzureichen. Die Vertreter der Gemeinden werden in den Verwaltungsausschuß aufgenommen, um die Belange der Gemeinden zu wahren und die Verbindung zwischen dem Arbeitsamt und der kommunalen Verwaltung zu erhalten. Deshalb ist es erwünscht, daß sich unter den Vertretern der öffentlichen Körperschaften solche Personen befinden, deren Arbeitsgebiete das Tätigkeitsfeld der Arbeitsämter berühren, z. B. Vertreter der öffentlichen Fürsorge, der Jugendämter, der Schulbehörden usw.

× **Nachbewilligung von Mitteln für die Kemnader Brücke.** Die Ruhrbrücke bei Haus Kemnade ist fertiggestellt. Der Kostenanschlag hatte seiner Zeit einen Gesamtaufwand von 900 000 ℳ vorgesehen, von dem die Stadt Bochum 140 000 ℳ übernahm. Die anderen Beteiligten waren das Amt Blankenstein, das auch Trägerin des Unternehmens ist, der Kreis Hattingen, die Provinz und der Ruhrsiedlungsverband. Der Kostenanschlag ist bei der Ausführung wesentlich überschritten worden, und zwar stellen sich die gesamten aufzubringenden Kosten auf 1 250 000 ℳ. Die Ueberschreitung ist im wesentlichen durch schwierige Fundierungen, durch Schaffung einer größeren Stromöffnung und durch höhere Löhne veranlaßt worden. Die Beteiligten werden von dem Amt Blankenstein gebeten, im Sinne des Grundgedankens der Kostenverteilung auch die Ueberschreitungskosten zu bewilligen. Für die Stadt Bochum beträgt der Mehranteil 110 000 ℳ. Die Stadtverordnetenversammlung ist vom Magistrat ersucht worden, folgenden Beschluß zu fassen: „Die anteilmäßig auf die Stadt Bochum entfallenden Mehrkosten für den Brückenbau bei Haus Kemnade werden übernommen. Der Betrag von 110 000 ℳ wird aus Anleihemitteln bereitgestellt."

\+ **Evangelische Schulgemeinde Hofstede-Riemke.** Am Sonntag, 17. Juni, beging die hiesige Schulgemeinde ihr erstes Jahresfest. Die Feier wurde eingeleitet durch einen Festgottesdienst in der Kirche. Als Festprediger hatte sich freundlicherweise Pfarrer Hevendehl aus Altenbochum zur Verfügung gestellt. Als Altartext legte er zugrunde Math. 18, V. 1—11, als Festpredigt Jesaia 45, v. 11. Pfarrer Hevendehl verstand es vorzüglich, die Herzen der Eltern warm zu machen und sie in rührender Weise auf die Pflichten der ihnen vom Herrn geschenkten Kinder hinzuweisen. Nicht allein den Eltern, sondern auch den Lehrern und Pfarrern schärfte er das Gewissen in Beziehung und Pflichten den Kindern und Gott gegenüber. In seiner Predigt erwähnte er oft Mth. 18, v. 6. Der Gottesdienst wurde verschönert durch die freundliche Mitwirkung des Kirchenchors. Als Eingangslied wurde gesungen: „Der Herr ist mein getreuer Hirt". Nach der Predigt: „Der Herr ist unsere Zuversicht und Stärke". Die Nachversammlung fand um 4 Uhr im Blaukreuzhaus statt, an der trotz beschränkten Raumes doch über 100 Eltern und Gäste teilnahmen. Der 1. Vorsitzende, Herr Ende, eröffnete die Versammlung durch ein Eingangslied und Gebet und begrüßte die so zahlreich erschienenen Eltern. Anschließend erfolgte die Kaffeepause, in der Kaffee und Kuchen für 0,50 Mk. verabfolgt wurde. Dann hielt Festredner Geschäftsführer Windel aus Barmen eine zu Herzen gehende Ansprache und führte die Eltern auf die Wichtigkeit der Schulgemeinden hin. Außerdem verstand es Lehrer Schöning, den Eltern den Werdegang der Schulgemeinden vor Augen zu führen. Die Schlußansprache hielt der Kreisvorsitzende Kämper aus Weitmar. Das Schlußgebet sprach Pfarrer Mühge, der auch in freundlicher Weise zu der Nachfeier erschienen war. Gegen 7 Uhr gingen alle Eltern befriedigt vom 1. Jahresfest nach Hause. — Die letzten Schulkämpfe anläßlich der Elternbeiratswahlen, besonders im Stadtteil Riemke, haben sicher manchem gezeigt, daß ein Zusammenschluß der Erziehungsberechtigten erforderlich ist. Diese Eltern werden gebeten, sich der evang. Schulgemeinde, die mit dem Verband der evang. Lehrer- und Lehrerinnenvereine eine Interessengemeinschaft bildet, anzuschließen. Jedes Mitglied erhält jeden Monat den Schulfreund zum Preise von Mk. 0,20. Weitere Unkosten entstehen nicht. Die Vertrauensleute der Schulgemeinde für Riemke sind Herr Dahlmann, Herr Brackmann, Herr zur Nieden und Frl. zur Nieden. Vertrauensleute für Hofstede sind Frau Schwarz, Frau Lücke, Frau Lehmann. Vertrauensleute für Marmelshagen Frau Meinhardt und Frau Coers.

-bt- **Aufruf zur Gründung eines Evang. Beamtenvereins.** Am kommenden Dienstag, abends 8 Uhr, findet im Vereinshaus, Mühlenstraße, eine Versammlung zur Bildung eines evang. Beamtenvereins statt. Oberpostdirektor Dr. Kerschkamp wird über Zweck und Ziele evangelischer Beamtenvereine sprechen. Seit längerer Zeit bestehen in den Städten Düsseldorf, Essen, Osnabrück, Gelsenkirchen usw. evangelische Beamtenvereine, sodaß man den Wunsch der hiesigen evang. Beamten- und Angestelltenkreise nach engerem Zusammenschluß verstehen kann. Die katholischen Beamten haben schon vor Jahren einen kath. Beamtenverein gegründet. Gründung des evang. Beamtenvereins ist also aus allem Vorstehenden heraus eine Notwendigkeit. Darum evang. Beamte und Angestellte auf zur Tat!

-ro- **Evangelisches Jugenderholungsheim Annener Berg bei Witten.** In vorbildlicher Selbsthilfe evangelischer Jugend ist seit 9 Jahren auf dem Annener Berg bei Witten aus Oedland ein 10 Morgen großer Park zur Erholung der Jugend des Industriebezirks entstanden. Tausende von Bäumen wurden in eigener Baumschule dort unter Anleitung des Jugendführers Former H. Funkenberg, meist durch dessen eigener Hände Arbeit, angepflanzt, dazu Zehntausende von Bäumen, die in der Inflationszeit soviel Geld einbrachten, daß der gesamte Aufbau des Parkes fast kostenlos geschehen und vollendet werden konnte. Die ersten Grundstücke kaufte Pastor Brasse-Annen im Andenken an seinen gefallenen Sohn an. Anstelle eines dürftigen 1920 auf der Höhe des Grundstücks aufgestellten alten Eisenbahnwaggons sollte nach dem Wunsch des Wittener Kreisverbandes evang. Jungmännervereine auf dieser Höhe ein Jugendheim erstehen. Die Ueberwindung der großen finanziellen Schwierigkeiten ließ sich der Präses der Wittener Kreisverbindung, Pastor Nell, besonders angelegen sein. Nach mannigfachen Vorarbeiten entstand der Gedanke des Wochenendheims. Die Nähe des Heims beim Industriebezirk ermöglicht den jungen Arbeitern desselben ohne wesentliche Fahrkosten zum billigen Preise von 2 Mk. täglich bezw. für Sonnabend bis Sonntag 3 Mk. das Wochenende auf den Bergen des Hellwegs und Ardeys in einem schön gelegenen Heim mit weitem Blick über die Ruhrberge zu verbringen. Das Heim ist 20 Minuten vom Bahnhof Annen und der Endstation der elektrischen Bahn in Annen, in 20 Minuten von Krukel aus und in einer halben Stunde vom Bahnhof Witten-Ost zu erreichen. Es ist auch besonders geeignet als Ausflugsort für alle christlichen Vereine.

-em- **Glück im Unglück.** Am Samstag mittag gegen 1 Uhr ereignete sich auf der Alleestraße, schräg gegenüber Zementverband, ein schwerer Unfall, der leicht schlimme Folgen zeitigen konnte. Ein von der Stadt kommendes Auto fuhr in schnellem Tempo die Alleestraße herunter. Mitten auf der Straße platzte plötzlich der Reifen und das Auto machte einen gewaltigen Ruck zur Seite. Der Führer konnte noch frühzeitig stoppen, sodaß das Auto über den Bordstein hinweg auf den Bürgersteig kam.

-me- **Ein Schrankenwärter tätlich angegriffen.** Zu einer wüsten Schlägerei kam es auf der Kreuzung der Sophien-, Eickeler und Richardstraße. Mehrere angetrunkene junge Burschen, von der Präsidentstraße kommend, gerieten wegen Schließens der Wegeschranke mit dem an der Strecke Bochum-Riemke—Bochum-Nord postierten Bahnwärter in heftigen Streit. Sie versuchten, durch die geschlossene Schranke gewaltsam hindurchzukommen, und liefen Gefahr, vom vorbeifahrenden Zuge überfahren zu werden. Im Verlaufe des Wortwechsels griffen die rabiaten Burschen den Schrankenwärter tätlich an. Als mehere Reichsbahnbedienste zu Hilfe eilten, verschwanden die Unholde.

Q **Ladendiebe.** Am Freitagnachmittag konnten in den Stunden starken Geschäftsandranges in einem Kaufhaus gewerbsmäßige Ladendiebe abgefaßt werden. Ein Detektiv beobachtete, wie man mittels eines beliebten Tricks der Ladendiebe eine Geldbörse aus den Auslagen entwenden wollte. Die Diebe wurden der Polizei übergeben. Es handelt sich um ein Ehepaar aus Gelsenkirchen, das bereits wegen Ladendiebstahls erheblich vorbestraft ist.

-an- **Ueberfall auf offener Straße.** In der Nacht zum Sonntag, gegen 3 Uhr früh, trieben einige junge Burschen an einigen in der Grabenstraße, gegenüber der Tonhalle, stehenden Motorrädern Unfug. Als ihnen dies ein dort wartender Chauffeur verbot, fielen sie mit drei oder vier Mann über den Wagenlenker her, schlugen ihn mit gefährlichen Gegenständen nieder und mißhandelten ihn dermaßen, daß der Mann mit schweren Schädel- und Körperverletzungen ins Krankenhaus transportiert werden mußte. Inzwischen waren die Täter geflüchtet, doch konnte die Polizei bereits kurz danach einen derselben, einen gewissen Weber, verhaften. Die übrigen Schuldigen dürfte man gleichfalls bald haben.

Jubiläum des Bochumer Metzgergesellen-Vereins.

Zur Pflege idealer Bestrebungen schloß sich im Jahre 1875 eine Schar gleichgesinnter Metzgergesellen kameradschaftlich zusammen und gründete in der so viel gerühmten „Uhle" den Metzgergesellenverein. Der gar enge Kreis der Vorstreiter erweiterte sich bis zum Jahre 1878 ständig, sodaß der Verein in diesem Jahre sich die ersten Satzungen geben konnte, auf Grund deren der damalige Regierungspräsident den Verein als Metzgergesellenverein anerkannte. Der Verein nahm eine erfreuliche Aufwärtsentwicklung, aber auch manche Stürme blieben ihm nicht erspart. Besonders während der Kriegsjahre hat er arg zu leiden gehabt. Aber er lebte im Stillen weiter. Mit starker Hand und eisernem Willen kamen nach Beendigung der Kriegsjahre bald wieder geordnete Verhältnisse in den Verein und heute darf dieser mit Stolz auf das Geschaffene zurückblicken. Es nimmt daher kein Wunder, daß die gestrige Jubelfeier mit Recht in großzügiger Weise begangen wurde. 50 Jahre Aufbauarbeit, 50 Jahre lang in treuer Pflege Vereinsbestrebungen fördern, das ist ein Geschehnis, das die Teilnahme und Mitfreude großer Kreise rechtfertigte.

Den Auftakt der Jubelfeier bildete ein

historischer Festzug.

Am Sonntag nachmittag trafen dazu zahlreiche Vereine der nächsten und weiteren Umgebung ein. Der Festzug suchte in sich alle Ereignisse im Fleischergewerbe zu verkörpern. Hier sah man Wagen, umkränzt mit natürlichem Grün, dort hatten emsige Hände aus ihrem sonst fast unscheinbaren Wägelchen ein wahres Kunstwerk geschaffen. Durch verschiedene Straßen führte der Weg, vorbei an einer mehr tausendköpfigen Menge, die spalierbildend sich an beiden Seiten der Straßen postierte, die Castroper Straße hinan, allwo der große Schützenhofsaal die Teilnehmer zum eigentlichen Festakt in sich aufnahm. Unter den Ehrengästen bemerkte man Syndikus Dustmann vom Verkehrsverein, Pfarrer Rose vom Evangel. Gesellenverein, Berufsschuldirektor Cramer und Schlachthofdirektor Frielinger. Der Bund Deutscher Fleischergesellen war durch seinen 1. Vorsitzenden Beckhoff aus Berlin vertreten. Die Begrüßungsansprache hielt im Namen des Jubelvereins der erste Vorsitzende, A. Deike. Ein stimmungsvoller Festprolog, der von E. Meyer eigens verfaßt und vorgetragen wurde, reihte sich würdig an. Dann hielt Herr Wagner die

Festrede.

50 Jahre sind vergangen, seit dem unsere Väter den Grundstein zum Verein gelegt haben. Schon im Jahre 1875 haben sich die Bochumer Metzgergesellen zusammengeschlossen, um zum Teil Handwerkerfragen zu besprechen, vor allem aber echte Brüdertreue und Kameradschaft zu hegen und zu pflegen. Keiner der Alten hatte damals geahnt, welchen Aufschwung und welche Bedeutung der Fleischergesellenverein haben werde. Aus dem jungen Reis, das damals gepflanzt wurde, hat sich heute ein großer Baum entwickelt. All die Stürme in den 50 Jahren haben es nicht vermocht, den starken Baum zu fällen. Nur die echte und wahre Bruderliebe und deutsche Kameradschaft, die bei der Pflanzung als höchstes und heiligstes Gut durch Handschlag beeidigt wurde, hat den Baum zur vollen Blüte heranwachsen lassen.

Ganz besonderer Dank am heutigen Tage gebührt all denjenigen, die den Verein die Jahre hindurch als Führer geleitet haben. Georg Paules und Josef Klein sind es, denen wir heute für ihre Tätigkeit heißen Dank zurufen müssen. Auch dem heutigen Führer des Vereins, Adolf Deike, und den beiden Mitbegründern des Vereins, Fritz Magnus sen. und Fritz Siebringer, gilt unser Dank. In warmen Worten gedachte der Redner auch derjenigen, die auf dem Felde der Ehre ihr Herzblut mit dem Tode besiegelten. Mit einem dreifachen Hoch klang seine Ansprache aus.

Sinnig und der Feier entsprechend bemühten sich die einzelnen Vereine, dem Jubelverein durch Angebinde ihre Wertschätzung zu zeigen. So überreichten Fahnennägel die Vereine Essen, Wanne-Eickel, Fulda, Duisburg, Recklinghausen, Bottrop, Lünen-Brambauer, Witten, Herne, Altena, Eschweiler, Hattingen, Castrop-Rauxel und Elberfeld. Der Bundesvorsitzende Beckhoff-Berlin, überbrachte Grüße des Bundes und widmete dem Verein gleichfalls einen kunstvollen Fahnennagel. Weihevoll war die Ehrung des Jubilars Magnus sen., der für seine Verdienste ein Ehrendiplom erhielt. Möge dem Verein ein weiteres erfolgreiches Schaffen beschieden sein.

Festtage in Brenschede.

-dt- Im vergangenen Jahre veranstaltete der Brenscheder Schützenverein anläßlich des 130 jährigen Bestehens sein erstes Königsschießen nach dem Kriege. Inzwischen hat auch in Brenschede der Schützengedanke einen lebendigen Aufschwung genommen. Insbesondere die jüngeren Leute sind für die Schützensache zu haben. Alter Tradition getreu, feiert man in Brenschede gern Volksfeste unter Anteilnahme weitester Kreise. Die Vorbereitungen zum diesjährigen Schützenfest bewiesen das erneut. Brenschede stand ganz im Zeichen der heimatlichen Farben. Reicher Blumen- und Flaggenschmuck in allen Straßen gab nach außen hin die innige Anteilnahme der Bevölkerung kund. Das Schützenfest wurde eingeleitet mit einem Zapfenstreich am Freitagabend, an dem das Offizierkorps vollzählig teilnahm und der sich durch die Straßen Ober-Wiemelhausens und Brenschedes bewegte.

Recht eindruckvoll war der Samstag. Gegen 6 Uhr kamen die einzelnen Kompanien von ihren Stammlokalen zum Festplatz am Schloß Brenschede und nahmen dort Aufstellung. Nachdem das Schützenbataillon die Fahne von dem 1. Vorsitzenden Kersten abgeholt hatte, wurde der König Heinrich Wieg in feierlicher Weise eingeholt und zum Festzelt geleitet. Dann fand ein Vorbeimarsch vor dem König statt. Bei der anschließenden Feier hielt Herr Brune die Begrüßungsansprache Namens des Vorstandes hieß dieser die Gäste und Schützen herzlich willkommen, insbesondere den Vertreter der Stadtverwaltung Magistratsrat Dr. Klingholz, sowie den Polizeihauptmann Rossow. Sein dreifaches „Gut Schuß" galt den Gästen des Festes. Sodann nahm der Schützenkönig Heinrich Wieg das Wort. In begeisterten Worten feierte er die edle Schützensache, die besonders in Brenschede eine besondere Heimstätte gefunden habe. Das bewiese der glanzvolle Besuch des Festes. Pflicht eines jeden sei es, die Ideale des Schützenvereins hochzuhalten. Sodann überreichte er dem Hauptmann Berghüser, den vom Königspaar Wieg-Berghüser gestifteten Wanderpreis für die beste Schießleistung der 1. Kompanie. Magistratsrat Dr. Klingholz übermittelte die Grüße und Wünsche der Stadtverwaltung, die den heimatlichen Festen sympathisch gegenüberstehe und sie fördere. Er gab dem Wunsche Ausdruck, daß der Brenscheder Verein sich weiterhin günstig entwickele. Polizeihauptmann Rossow feierte die Heimatliebe als Vaterlandsliebe, die in einem dreifachen Hoch auf das deutsche Vaterland ausklang, und in einem begeistert gesungenen Deutschlandlied seitens der Anwesenden ihr Echo fand.

Am Sonntagmorgen hallten in früher Stunde schon wieder die Töne des Trommlerkorps. Am Nachmittag versammelten sich die Schützen in ihren Stammlokalen, um gegen drei Uhr zur Paradeaufstellung auf dem Sportplatz Brenscheder Straße zu marschieren. Eine stattliche Zahl von etwa 700 Mann stand in Kompaniefront aufgestellt. Nachdem der Obetst Sonneborn das Antreten der Kompanien gemeldet hatte, schritt der Schützenkönig die Front ab. Hierauf wurden die besten Schützen der Kompanie vom König ausgezeichnet und zwar von der Stammkompanie Schütze Jochheim; 1. Kompanie Feldwebel Wilh. Wieg; 2. Kompanie Schütze Erlenhöfer und von der 3. Kampanie Schütze Vollmann. Der dann folgende Parademarsch zeigte, daß in den Reihen der Schützen Disziplin herrscht und verlief tadellos. Beim anschließenden Festzug ging es durch die Straßen Brenschedes und Ober-Wiemelhausens. Nach der Rückkehr zum Festzelt begann der traditionelle Königsball. Am Montag vereinigten sich die Schützen mit ihren Angehörigen zu einer Nachfeier.

Schützenfest in Hofstede.

-k- Vaterstädtischer Brauch ruht fest verankert im Herzen des Westfalen. In freiem Spiel der Kräfte, die Hand und Auge besitzt, kürten sich Bochums Bürgerschützen den König seit altersher. Der Allgemeine Bürgerschützenverein Bochum-Hofstede rüstet sich zurzeit, zum erstenmal nach dem großen Kriege, in altgewohnter Pracht das Fest des Königsschießens zu begehen. Verbunden damit wird die Weihe der Vereinsfahne vorgenommen. Das Programm der drei Hofsteder Festtage (Samstag, 7. Juli, Sonntag, 8. Juli, Montag, 9. Juli) ist wie folgt gedacht: Samstag, vormittag 9,30 Uhr, Beginn des Vogelschießens. Anschließend erfolgt die Proklamation des Königs. Nachdem der König sich seine Königin gewählt hat, wird sie in feierlichem Zuge engeholt. Abends ist dann im Festzelt auf Löchtermanns Wiese an der Herner Straße großer Krönungsball. Den Sonntag leitet großes Wecken um 6 Uhr in der Frühe ein. Um 10,30 Uhr vollzieht der Vorsitzende des Bochumer Bürgerschützenvereins, Stadtrat Stumpf, zusammen mit Oberst Cornelius-Bochum und Oberst Danne-Gerthe, die Weihe der Schützenfahne. Nach einem Festzug durch die — wenn die Hofsteder Schützentradition gewahrt bleibt, reichgeschmückten — Straßen der Gemeinde nimmt am Nachmittag das Königspaar die Parade ab. Konzert und Schützenball bilden den Abschluß. Am Montag wird um 4,30 Uhr wiederum das Königspaar eingeholt und ein Schützenball vereint alle Teilnehmer des Schützenfestes zum letzten Mal.

Was die Polizei berichtet.

Verkehrsunfälle. Am 23. 6. 1928, gegen 1,15 Uhr, ist auf der Wittener Straße ein Mann von einem Motorradfahrer angefahren und an den Beinen leicht verletzt. Der Verletzte wurde in das Bergmannheil eingeliefert. — Auf der Hochstraße wude am 22. 6. 1928 ein Mann, der angetrunken war, von einem Motorradfahrer angefahren und unerheblich verletzt. In beiden Fällen muß die Schuldfrage noch geklärt werden. — Am 22. 6. 1928 fand auf der Oberen Marktstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und einem Wagen der Straßenbahn statt. Personen wurden nicht verletzt. Der Sachschaden ist gering.

Fahrraddiebstahl. Aus dem Flur eines Hauses in der Fürstenstraße ist am 22. 6. 1928 ein Damenfahrrad, Marke „Herkules", im Werte von 60—70 Mk., entwendet worden. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalinspektion I, Hattinger Straße 59-61, Zimmer 57.

Zur Anzeige gelangten 1 Person wegen Körperverletzung, 1 Person wegen Betruges und 1 Person wegen Unterschlagung.

Festgenommen wurden 4 Personen wegen Diebstahls.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

× **Operetten-Theater.** Wie bereits bekannt gegeben, hat die Direktion des hiesigen Operetten-Theaters das Gastspiel der fabelhaft großzügigen Ausstattungsrevue infolge des außerordentlich starken Besuches bis einschl. 30. Juni verlängert.

× **Städtischer Musikverein.** Nochmals wird darauf hingewiesen, daß heute, Montag, den 25. Juni, abends 8 Uhr, in der Harmonie eine Gesamt-Chorprobe stattfindet. Die Herrschaften werden um pünktliches und zahlreiches Erscheinen gebeten.

Aus dem Vereinsleben.

× **Der Männerverein des 4. Pfarrbezirks** macht seinen diesjährigen Familienausflug am Sonntag, 1. Juli, zum Wiesental.

-um- **Schützenverein Altenbochum.** Ein Bataillonsscharfschießen veranstaltete der Schützenverein Altenbochum auf dem Schießstand bei Bormann an der Castroper Straße. Das Schießen, das durchaus einen ansprechenden Verlauf nahm, zeitigte recht gute Beteiligung. Neben den Herren beteiligten sich auch die Damen des Vereins. Die beste Leistung vollbrachte der Bataillonsoberst Senft mit 33 Ringen. Eine gemütliche Feier am Abend in den Lokalitäten des Bataillonsobersten schloß sich an.

25 Jahre Freiw. Feuerwehr Stiepel.

Verbandsfest der Feuerwehren des Kreises Hattingen.

Stiepel, 24. Juni.

Als Auftakt zu der Jubelfeier der hiesigen Freiw. Feuerwehr fand am Samstag im Vereinslokale eine Ehrung der Jubilare durch den 2. Kreisbrandmeister Vogt statt. Karl Meier, Aug. Höltermann, Wilh. Königsbüscher, Karl Diergardt, Georg Kortwig, Gust. Höltemann, Anton Stauch, Gust. Kestermann, Heinr. Stieglitz, Friedrich Königsbüscher wurde ein Abzeichen mit einer Ehrenurkunde vom Provinzialverband überreicht. Das Ehrenbeil erhielten die Jubilare des Vorstandes Karl Meier, Aug. Höltermann und Wilh. Königsbüscher. Die Glückwünsche des Amtes überbrachte Bürodirektor Scherf, Blankenstein, in Vertretung des Bürgermeisters Thiel, und Gemeindevorsteher Linnhoff namens der Gemeinde. Der Quartettverein „Rheingold" verschönte den Abend durch hübsche Vorträge.

Bei herrlichem Sommerwetter wickelte sich dann am Sonntag der 2. Teil des Programms ab. Nachmittags von 2—3 Uhr fand am Vereinslokal der Empfang der Wehren des Kreises statt. Selbst aus dem Kreise Bochum waren einige Wehren zur Jubelfeier erschienen. Auffallend war die große Zahl älterer Mitglieder, von denen es sich viele trotz weiter Wege nicht hatten nehmen lassen, an dem Freudenfest der Stiepeler Kameraden teilzunehmen. Um 3.30 Uhr erfolgte dann der Abmarsch zum Schulplatze der Schule Haar 1, wo in einer Schulübung und in einem Sturmangriff die Stiepeler Wehr ihre vorzügliche Ausbildung bewies. Steigerführer Meier und Spritzenführer Fischbach zeigten hier ihre vorbildliche Führereigenschaft, so daß der Beifall der zahlreich erschienenen Zuschauer nach den mustergültigen Schulübungen wohl verdient war. Dem Sturmangriff lag ein vom ersten Brandmeister Diergardt besonders gewähltes Thema zugrunde, das die Wehr vor eine nicht besonders leichte Aufgabe stellte. Das Schulgebäude Haar 1 war als Kinderheim gedacht, in dem der im Keller befindliche Kessel der Heizungsanlage explodiert und dort befindliches brennbares Material in kurzer Zeit in Brand gesetzt war. Die Flammen, die auch das Treppenhaus durchzogen, versperrten den im 1. Stock befindlichen Kindern den Ausgang. Mit bewundernswerter Schnelligkeit hatte die Wehr, hier vom Brandmeister Steinfräßer geleitet, ihre Aufgabe erfaßt; in wenigen Minuten ging man mit 3 Schlauchleitungen gegen den Brand vor, und nach kurzer Zeit wurden die geretteten Kinder hinabgelassen, denen die Freiwillige Sanitätskolonne von Stiepel ihre erste Hilfe zuteil werden ließ.

Nach den mustergültig verlaufenen Uebungen begrüßte der 1. Brandmeister Diergardt die zahlreich erschienenen Wehren, den Vertreter des Kreisverbandes, Hillig, Regierungsassessor Rumpf, als Vertreter des Landrats, Bürgermeister Thiel und Gemeindevorsteher Linnhoff. Dann ergriff Gemeindevorsteher Linnhoff das Wort zu einer Festansprache, in der er den Wehren die herzlichsten Grüße der Gemeinde übermittelte. Mit unserm Vaterlande würde es sicher besser stehen, wenn der Geist der Feuerwehr, Pflichtgefühl und Aufopferungsfreudigkeit, wieder Platz greifen würden. Seine mit großem Beifall aufgenommene Ansprache klang dann in einem begeisterten Hoch fürs Vaterland aus. Mit klingendem Spiel rückten dann die Wehren wieder in die Vereinslokale ab, wo die schöne Jubelfeier mit Konzert und Tanz beschlossen wurde.

So hat die Jubelfeier gezeigt, daß sich die Stiepeler Feuerwehr mit ihren Leistungen wohl sehen lassen darf. Besonderer Dank gebührt dem erst seit 1927 gewählten Brandmeister Diergardt, der um die gute Ausbildung der Wehr keine Zeit und keine Kosten gescheut hat. Es wäre zu wünschen gewesen, wenn die Stiepeler Bevölkerung ihre Anteilnahme an dem Jubelfeste durch eine reichere Ausschmückung ihrer Häuser gezeigt hätte.

*

-m- **Silberhochzeit.** Die Eheleute Bauunternehmer Karl Diergardt und Luise geb. Grünendiek feiern morgen die 25jährige Wiederkehr ihres Hochzeitstages. Wir wünschen dem Jubelpaare noch weitere 25 Jahre steter Zufriedenheit und glücklichen Zusammenlebens.

Kreis Hattingen.

Winz, 23. Juni.

-re- **Gemüsebau.** Nach Stillegung der Randzechen im Ruhrtal soll dort der Gemüse- und Obstbau besonders gepflegt werden, um damit der Bewohnerschaft dieser Gegend neue Einnahmequellen und gutes preiswertes Gemüse und Obst zu verschaffen. Der Haus- und Grundbesitzer Lätzsch, dessen Ländereien zwischen Hoch- und Königstraße liegen, hat nun zur Hebung des Obst- und Gemüsebaus, da sich der Boden laut Feststellung von Sachverständigen vorzüglich dafür eignet und hübsche Südlage am Hügelhang nach dem Ruhrtal zu zeigt, zwei große Treibhäuser erbauen lassen, die der Gemüse-, besonders aber der Zucht von Tomaten dienen sollen.

Aus Wattenscheid.

Wattenscheid, 23. Juni.

Das Kriegerverbandsfest.

-x- Als Auftakt zu dem dreitägigen Kriegerverbandsfest fand Samstag abend in dem Festzelt neben dem Stadion Beckmannshof ein Militärkonzert des Artillerievereins statt, das sehr gut besucht war. Major a. D. Schalke, der 1. Vorsitzende des Artillerievereins, begrüßte die Erschienenen und ließ seine Rede in ein Hoch auf die Damen ausklingen. Stehend wurde das Deutschlandlied gesungen. Sonntag vormittag fand ein Frühkonzert von 11—1 Uhr in dem Festzelt statt, verbunden mit der Einweihung des neuerbauten Schießstandes im Stadion Beckmannshof. Amtsgerichtsrat Hagedorn, der 1. Vorsitzende des Stadtkriegerverbandes, übergab ihn mit feierlichen Worten dem Stadtkriegerverband. Besonders hob er die Verdienste des Bergassessors Dill und Architekten Linka um den Schießstand hervor. Er schloß seine Ansprache mit dem Wunsche, daß der Schießstand des Wattenscheider Stadtkriegerverbandes eine edle Sportstätte werden möge. Hervorzuheben ist noch, daß der Scheibenstand durchaus kugelsicher ist. Anläßlich des Stadtkriegerverbandsfestes fand von den 20 angeschlossenen Vereinen ein Preisschießen um den vom Stadtverband gestifteten 50 Zentimeter hohen Silberpokal, den Wanderpreis, statt. Kamerad Katz (Marineverein) und Kamerad Bartsch (Verein ehem. Soldaten des 16. Armeekorps) erzielten je 33 Ringe. Es fand infolgedessen ein nochmaliges Schießen um den Pokal statt, aus dem dem Kamerad Bartsch als bester Schütze hervorging.

Gegen 3 Uhr setzte sich der große Festzug in Bewegung. Er ging ab Gertrudisplatz durch die Freiheit- und Bodestraße, über den Kaiserplatz, die Hoch-, Wasser-, Westenfelder, Ost-, West-, Steeler Straße zum Festzelt. Im Festzelt hielt der 1. Vorsitzende des Stadtkriegerverbandes die Festansprache. Er begrüßte alle Kameraden herzlich, besonders die zwei Gelsenkirchener Vereine, ferner den Vertreter des erkrankten Oberbürgermeistes Dr. Ueberhorst, Bürgermeister Borgloh, und dankte der Stadt Wattenscheid für die Beihilfe zum Bau des Schießstandes. Die Ansprache schloß mit einem Hoch aufs Vaterland, worauf man stehend den 1. und 3. Vers des Deutschlandliedes sang. Bürgermeister Borgloh sprach als Vertreter der Stadt Wattenscheid. Der sich anreihende gemütliche Teil nahm den besten Verlauf.

*

Aus der städtischen Baukommission.

Vergebung von Arbeiten.

-op- In der am Freitag, den 22. Juni, 17 Uhr, im Sitzungssaale des Verwaltungsgebäudes 2 unter dem Vorsitz des Stadtbaumeisters Schumacher abgehaltenen Sitzung der Baukommission wurden folgende Arbeiten vergeben: 10 Wohnungen am Peddenkamp: Dachdeckerarbeiten Adler und Dierks; Klempnerarbeiten Schöning; Installationsarbeiten Jaeger; Schreinerarbeiten, und zwar Fenster Reichel, Türen Gilly, Treppen Hörstgen; Kunststeinarbeiten (Treppen) Wecklein; Plattierungsarbeiten Hilgers u. Schürmann; Lichtanlage Prossek u. Kroll. Drei Häuserblocks an der Sommerbellenstraße: Dachdeckerarbeiten Krings; Klempnerarbeiten Langnickel; Installationsarbeiten Ubrig und Riegel; Schreinerarbeiten, und zwar Fenster Linden, Türen Vennebusch, Treppengeländer Vennebusch; Kunststeinarbeiten (Treppen) Baselli, Plattierungsarbeiten Hilgers u. Schürmann; Lichtanlage Menzel. Die Lieferung von Tonrohren für die Höntroper und Verbandsstraße erhielt die Firma Hilgers u. Schürmann, die Lieferung von Packlage für die Höntroper Straße erhielten die Firmen Schulte-Vels und Schalke, die Lieferung von Kies für die Höntroper Straße wurde der Firma Schalke übertragen. Die Maurerarbeiten für ein Gewächshaus auf dem Kommunalfriedhof in Westenfeld erhielt die Firma Keultges. Die Vorlage der Verwaltung über Ausgestaltung des Bismarckplatzes in eine Grünanlage fand einstimmige Annahme.

*

-x- **Diamantene Hochzeit.** Am Samstag konnten die Eheleute Invalide Martin Kroß und Frau das seltene Fest der diamantenen Hochzeit unter herzlicher Teilnahme ihrer Kinder, Enkelkinder und der Nachbarschaft feiern.

-op- **Sitzung des Hauptausschusses.** Der Hauptausschuß ist zu einer Sitzung auf Montag, 25. Juni, 17 Uhr, in den kleinen Rathaussaal einberufen, die von Bürgermeister Borgloh geleitet wird. Zur Beratung stehen verschiedene Grundstücksan- und verkäufe sowie die Erhöhung der Straßenbahntarife usw. Bedeutungsvoll wird aber die Sitzung dadurch, daß auch über die Uebernahme der Bürgschaft für die Siedlung „Heimat" Beschluß gefaßt werden soll.

-op- **Elternbeiratswahlen.** Für die Elternbeiratswahlen an der Falkschule ist folgender Wahlvorschlag gemacht worden: Versandmeister Wilhelm Böle, Frau Auguste Karge, Bergmann Wilhelm Heckmann, Frau Emma Wortmann, Frau Gertrud Rauer und Fördermaschinist Wilhelm Möller. Folgende Ersatzleute sind aufgestellt: Bergmann Gustav Jerowein, Bergmann Karl Wolf, Frau Mathilde Schmidt, Frau Anna Ringleben, Elektriker Heinrich Asbrock und Schneidermeister Emil Hummel. An der Schillerschule ist folgender Wahlvorschlag eingereicht worden: Bgm. Christian Zumbro, Frau Emma Hoppe, Steiger August Adam, Frau Auguste Walter, Bgm. Adolf Teichmann. Ersatzleute sind: Verwalter Johann Dünow, Frau Elisabeth Pletsch, Bgm. Wilhelm Bärenfänger, Frau Lina Guse und Milchhändler Nikolaus Schäfer.

-x- **Aus Westenfeld.** Wie wir hören, soll die Dörpfeldschule zu Wohnungen hergerichtet werden. Auf diese Art werden sechs Wohnungen mit je 2 Zimmern frei. Die Schule soll hierzu vom Kuratorium schon freigegeben werden.

Industrie / Handel / Verkehr.

Deutschland und Südslawien.

In der Reihe der Auslandstage, die die Düsseldorfer Industrie- und Handelskammer in zwangloser Folge veranstaltet, sprach Dr. Winschuh, Redakteur der „Kölnischen Zeitung", über seine Beobachtungen auf einer Reise durch Südslawien. Einleitend führte er aus, daß man den Balkan, vor allem aber Südslawien, nicht durch die Brille der Vorkriegspolitik betrachten dürfe. Das vereinigte Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen habe eine große handelspolitische Bedeutung für Deutschland, die ständig steige. Die starken Kräfte in diesem Staate erfordern namentlich auf wirtschaftlichem Gebiet Erfahrungen und Organisation, die in dem notwendigen Maße noch nicht vorhanden sind. Hier bietet sich für den deutschen Kaufmann manche aussichtsreiche Betätigungsmöglichkeit. Dabei dürfen wir allerdings die zahlreichen Deutschen in Südslawien nicht vergessen, deren Leben und Kampf um ihr Deutschtum Dr. Winschuh an einigen Beispielen schilderte.

Anschließend an den Vortrag machte der Geschäftsführer der Kammer, Dr. Wilden, einige bemerkenswerte Ausführungen über die Wirtschaftsbeziehungen Deutschlands zu Südslawien. Der deutsche Handel mit Südslawien hat sich, wie er ausführte, lebhaft entwickelt. Deutschlands Ausfuhr stieg von 60,1 Millionen Mark Wert im Jahre 1925 auf 115 Millionen Mark Wert im Jahre 1927. Der Wert der Einfuhr südslawischer Erzeugnisse nach Deutschland betrug durchschnittlich 80 Millionen. Diese Tatsachen sprechen für die engen und vielseitigen Beziehungen zwischen beiden Ländern. Das hat die Düsseldorfer Handelskammer schon vor einiger Zeit veranlaßt, eine Reise deutscher Kaufleute nach Südslawien in die Wege zu leiten, die im Herbst dieses Jahres stattfinden wird.

Industrie und Tariferhöhung.

Der Reichsverband der deutschen Industrie hat folgende Eingabe an den Reichswirtschaftsminister gerichtet: „Der Reichsverband der deutschen Industrie hat den Tariferhöhungsantrag der Deutschen Reichsbahngesellschaft einer eingehenden Prüfung unterzogen. Auf Grund dieser Beratungen kann er folgendes erklären: Es ist unbestritten, daß es nicht notwendig gewesen wäre, die Frage der Tariferhöhung aufzuwerfen, wenn nicht die Reichsbahn teils durch Gesetze, teils durch Schiedssprüche genötigt gewesen wäre, ihre Gehälter und Löhne bis über das erforderliche Ausmaß zu erhöhen. Es ist selbstverständlich, daß bei der gegenwärtigen Finanzlage und bei der allgemeinen Wirtschaftslage der Ausbau der Reichsbahnanlagen sich nach den erlangbaren neuen Kapitalien richten muß. Fraglich erscheint es außerdem, ob nicht ein Teil der von der Reichsbahn geplanten Ausgaben über das von ihr angegebene Maß hinaus als Anlagezuwachs betrachtet werden muß. Zweifellos darf die gegenwärtige Wirtschaft nicht zugunsten der Zukunft vorbelastet werden. Hierbei scheint es als eine Pflicht der deutschen Reichsregierung, der Reichsbahn bei Aufnahme von Anleihen in jeder Weise, gegebenenfalls auch durch Verhandlungen mit Reparations-Agenten behilflich zu sein. Darüber hinaus muß aber die Reichsregierung auch zur Entlastung des ordentlichen Etats der Reichsbahn beitragen. Nach Angabe der Reichsbahn entfallen 212 Mill. RM. auf direkte Ausgaben, welche die Reichsbahn dadurch hat, daß sie in den ersten Jahren nach dem Kriege gezwungen worden ist, aus rein innerpolitischen Gründen Beamte in einem Maße einzustellen, das über das erforderliche weit hinaus geht. Es erscheint nicht mehr als recht und billig, daß zum mindesten ein Teil dieser Summe zu Lasten der Allgemeinheit geht. Selbstverständlich ist bei Uebernahme eines Teiles der sogen. politischen Lasten der Reichsbahn auf das Reich für die erforderliche Deckung Sorge zu tragen. Sollte es sich nach Erfüllung aller dieser Voraussetzungen als erforderlich erweisen, daß zur Deckung weiterer unmittelbarer Ausgaben weder die möglicherweise zu erwartende Verkehrssteigerung noch die Einsparungen durch technische Fortschritte, noch die von uns vorgeschlagenen Maßnahmen ausreichen, so daß zur Aufrechterhaltung einer geordneten Finanzwirtschaft eine Tariferhöhung nicht zu umgehen ist, so kommt hierfür in erster Linie eine Erhöhung der Personentarife unter Schonung des Berufsverkehrs (Arbeiterkarten) in Frage. Wenn eine Erhöhung der Personentarife auch jedem Benutzer der Reichsbahn es unmittelbar zum Bewußtsein bringt, daß er seinen Teil an der Erhöhung der Lasten abzutragen hat, so wirkt sich indirekt eine Erhöhung der Gütertarife für die gesamte Volkswirtschaft zweifellos in ungünstigerem Maße aus, da ihre Rückwirkung auf die Preisgestaltung nicht zu vermeiden ist. Aus allem kann gefolgert werden, daß die Erhöhung der Gütertarife zum mindesten so lange wie möglich noch vermieden werden muß. Man muß sich allerdings darüber klar sein, daß sie dann unter Umständen in einer Zeit erfolgen wird, in der ihr Einfluß durch die Entwicklung der Konjunktur zum mindesten nicht günstiger ist als heute."

Kohlenförderung im Ruhrgebiet.

* **Essen, 23. Juni.** Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 10. bis 16. Juni im Ruhrgebiet in 6 Arbeitstagen 2 057 445 To. Kohle gefördert gegen 1 899 898 To. in der vorhergehenden Woche bei 5 drei Achtel Arbeitstagen. Die Kokserzeugung stellte sich in den 7 Tagen der Berichtswoche (in den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet) auf 508 745 To. gegen 544 286 To. in der vorhergehenden Woche, die Preßkohlenherstellung auf 68 061 To. gegen 61 426 To. in 5 drei Achtel Arbeitstagen.

Die arbeitstägliche Kohlenförderung betrug in der Zeit vom 10. bis 16. Juni 342 908 To. gegen 353 469 To. in der vorhergehenden Woche, die tägliche Kokserzeugung stellte sich auf 72 678 To. (77 755), die arbeitstägliche Preßkohlenherstellung auf 11 344 To. (11 428).

Wegen Absatzmangels wurden in der Berichtswoche 169 486 (arbeitstäglich 28 248) Feierschichten eingelegt, gegen 109 058 (20 290) in der Vorwoche.

* **Rückgang der ausl. Stabeisenpreise.** Anscheinend von spekulativer Seite ist im Hinblick auf die nächste Versammlung der Rohstahlgemeinschaft der Exportpreis für Stabeisen von England und Belgien aus um 1 Schilling pro Tonne auf engl. Pfund 5.14 Schilling herabgesetzt worden. Es sollen sogar einige belangreiche Abschlüsse zu 5 13-6 engl. Pfund getätigt worden sein. Demgegenüber können wir feststellen, daß die Exportpreise des deutschen Stahlwerksverbandes gegenwärtig auf unverändert 5 Pfund 15 Schilling bestehen geblieben sind.

* **Die Preußische Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft** zu Berlin legt, wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, bis zum 14. Juli d. J. GM. 8 000 000 acht Prozent Central-Goldpfandbriefe vom Jahre 1927 zur öffentlichen Zeichnung auf. Diese bilden einen Teilbetrag der neuen Emission, welche an der Börse von Berlin und in Frankfurt a. M., Hamburg, Köln und Leipzig bereits amtlich notiert wird. Letzthin war der Börsenkurs 98,50 Proz. Die Pfandbriefe sind seitens der Inhaber unkündbar. Die Rückzahlung durch die Gesellschaft erfolgt nach Kündigung oder Auslosung, die zum ersten Werktage eines jeden Kalendervierteljahres mit einmonatiger Frist zulässig sind. Bis zum 1. April 1933 ist eine Kündigung ausgeschlossen; eine Auslosung darf bis dahin nur in Höhe derjenigen Beträge erfolgen, welche auf die den Pfandbriefen als Deckung dienenden Darlehen durch Tilgungsbeiträge oder außerordentliche Rückzahlungen eingehen. Die Tilgung der gesamten Anleihe muß bis 1. April 1965 beendet sein. Von der Reichsbank werden die Pfandbriefe in Klasse A beliehen. Sie sind ausgefertigt in Abschnitten zu 5 000, 2 000, 1 000, 500, 200 und 100 GM., die Zinsscheine sind halbjährlich zahlbar, der zunächst fällige am 1. Oktober 1928. Der Zeichnungskurs ist auf 97,75 Proz. festgesetzt. Die Abnahme der zugeteilten Stücke kann nach Wahl der Zeichner sofort oder bis Ende Juli erfolgen. Zeichnungen nehmen die bekannt gemachten Zeichnungsstellen und alle übrigen Bankfirmen und Sparkassen entgegen. Der Prospekt gibt an, daß das eingezahlte Grundkapital der Gesellschaft RM. 18 200 000 beträgt und am 31. März 1928 ein Bestand von GM. 223 603 987 erworbene Hypotheken vorhanden war, wogegen GM. 221 022 065 Central-Pfandbriefe sich im Umlauf befanden.

Q **Westfalenbank A.-G. Bochum.** Am Samstag fand im Sitzungssaale der Bergbau-A.-G. Lothringen zu Bochum die ordentliche Generalversammlung der Westfalenbank A.-G. Bochum statt. Anwesend waren 5 Aktionäre mit einem Aktienkapital von 4 660 600 RM. Gewinn- und Verlustrechnung wurden genehmigt und dem Aufsichtsrat und Vorstand Entlastung erteilt. Es wurde beschlossen, eine Dividende von 7 Proz., zahlbar von Montag, den 25. Juni 1926, ab zu verteilen.

* **Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin.** Nach dem Aufsichtsratsbericht war die Beschäftigung in der ersten Hälfte des neuen Geschäftsjahres befriedigend. Der Eingang an Aufträgen sei gut.

Berliner Börsenbericht.

Nicht einheitlich.

Berlin, 23. Juni.

Gegen Schluß der gestrigen Börse und abends in Frankfurt hatte die Tendenz sich nur knapp behaupten können, im heutigen Vormittagsverkehr und zum offiziellen Beginn wurde sie aber eher wieder freundlicher. Ein Grund hierfür war schwer ersichtlich. Newyork war zwar nach einem schwankenden Verlauf zum Schluß erholt, sonst aber lagen irgendwelche Anregungen nicht vor. Daß die Löwenstein-Anleihe verfehlt ist, war bereits gestern bekannt, und die vorliegenden Meldungen über die Regierungsbildung, sowie die Zustände am Balkan wären eher Unsicherheitsfaktoren gewesen. Das Geschäft stagnierte heute fast ganz und die Umsatzlosigkeit bewirkte, daß ein großer Teil der ersten Notierungen ausfiel; soweit sie zustande kamen, lagen sie etwa auf gestriger Schlußbasis. Selbst die schweren Papiere (Kunstseide-Aktien und Kalipapiere, Polyphon usw.) hatten keine über 3 Proz. hinausgehenden Verluste zu verzeichnen. Adlerwerke hatten 3 Proz. verloren, dagegen eröffneten Siemens 2 Proz. höher, da die Gründung einer kontinentalen Photomaton Corporation eine Anregung bot. Die gestern vom Reichsrat zum Terminverkehr zugelassenen Papiere traten heute kaum hervor. Es ist eine alte Erfahrung an der Börse, daß das Interesse der Spekulation sofort nachläßt, sobald, wie man so sagt, die Phantasie aus einem Papier heraus ist. Im Verlaufe schrumpfte das Geschäft, soweit das überhaupt noch möglich war, zusammen. Die Kurse bröckelten leicht ab. Rückgänge von mehr als 1 Proz. waren aber äußerst selten. Die Spekulation bekundete stärkere Unsicherheit, da verlautete, daß der Reportgeldsatz evtl. eine Erhöhung erfahren könnte. Anleihen behauptet, Ausländer geschäftslos, Anatolier fester, dagegen Bosnier im Zusammenhang mit den Balkanunruhen nach widerstandsfähigem Beginn ½—¾ Proz. schwächer. Pfandbriefmarkt still, aber zumeist wieder fester, besonders Liquidationspfandbriefe hatten bis 1 Proz. betragende Steigerungen aufzuweisen. Devisen nicht einheitlich, aber eher gefragt. Das Pfund konnte sich etwas befestigen. Amsterdam und Spanien neigte wieder zur Schwäche. Die Sätze des Geldmarktes blieben unverändert. Tagesgeld war bei 6—7⅛ Proz. etwas knapper. Reportgeldsatz und Privatdiskont unverändert.

Schlußbericht. Der Kassamarkt hatte kaum Umsätze zu verzeichnen. Die Tendenz war uneinheitlich. Die Kurse schwankten um 1—½2 Proz nach beiden Seiten. Domnitzscher Ton waren u. a. 7 Proz. höher, Lindström gaben dagegen 15 Proz. nach. Die 6prozentigen Farbenbonds stellten sich bei ca. 100 Mille Umsatz auf 149½ Proz. Nach langen Verhandlungen einigte man sich bei den Banken dahin, den Reportgeldsatz unverändert 7⅜ bis 8¾ Proz. zu belassen. Die Stimmung blieb aber trotzdem lustlos und die Börse schloß mit Abschwächungen bis zu 3 Proz. Etwas größeres Angebot hatten Berlin-Karlsruher Industrie, da bekannt wurde, daß heute eine Sanierung 2:1 beschlossen worden ist.

Essener Kuxenbörse.

Essen, 23. Juni.

An der heutigen Kuxenbörse waren Kohlenkuxe wieder geschäftslos und im Kurse wenig verändert. Am Kohlenaktienmarkt kam es zu gutem Verkehr in Lothringen, die auf die günstigen Mitteilungen in der gestrigen Generalversammlung hin um 3 Proz. höher aus dem Markt genommen wurden. Dahlbusch gaben dagegen um 1½ Proz. nach, während die übrigen Werte nennenswerte Veränderungen nicht aufweisen. Am Braunkohlenmarkt kam es zu keinerlei Umsätzen. Am Kalimarkt war die Stimmung unter Berücksichtigung des Börsenwechselschlusses recht fest. Es kam zu angeregtem Verkehr in Burbach und Volkenroda zu wenig veränderten Preisen. Fester waren Hansa Silberberg plus 150 M, Asse plus 50 M, Raysbach plus 75 M, und Braunschweig Lüneburg plus 50 M. Am Kali-Aktienmarkt kam es gleichfalls zu recht lebhaftem Verkehr unter Führung von Krügershall, die auf fortgesetzte Käufe von interessierter Seite im Verlauf um 2½ Proz anziehen konnten. Adler und Hannoversche gewannen 1½ Proz., während Wittekind und Niedersachsen zu gestrigen Preisen umgingen. Von Industrieaktien konnten Malmedie bei knappem Material um weitere 10 Proz. anziehen. Zu anziehenden Kursen lagen Elsa Zement im Handel. Die übrigen Werte weisen wesentliche Veränderungen nicht auf. Nächste Börse Montag in Essen.

Terminhandel in Essen.

Wenig verändert.

Essen, 23. Juni.

Der Terminhandel an der Essener Börse eröffnete zu den Schlußkursen der Vortagsbörse. Nennenswerte Kursveränderungen waren nicht zu verzeichnen. Die Umsätze waren gering. Im Handel lagen nur Kali-Industrie. Die Anfangs- bezw. Schlußkurse stellten sich wie folgt: Barmer Bankverein 146½ G 146¾ G, Gelsenkirchener 141¼ G 141 G, Goldschmidt 100 G 100 G, Harpener —, Mannesmann 140¼ G 141 B, Rheinstahl 159¼ G 158¾ G, Ver. Stahlwerke 98½ B 98½ B, Kali-Industrie 260 259½ B, Köln-Neuessen 138½ B 138 B.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 23. Juni.

Bei geringer Umsatztätigkeit verkehrte der Produktenmarkt trotz der schwächeren Meldungen vom Auslande in stetiger Haltung. Die Weizenofferten von Uebersee waren kaum nennenswert verändert. Auslandsroggen wurden billiger als gestern angeboten. Das inländische Angebot von Weizen und Roggen blieb spärlich. Forderungen waren teilweise etwas erhöht, es bestand zwar weiter Nachfrage von Seiten der Provinzmühlen, höhere Preise waren aber nur schwer durchzusetzen. Vereinzelt erfolgten auch Umsätze von Auslandsroggen nach der Provinz. Am Lieferungsmarkte unterlagen die Preise für beide Brotgetreidearten nur unbedeutenderen Schwankungen. Mehl liegt nach wie vor ruhig. Für Hafer fordert die Provinz heute verschiedentlich höhere Preise als gestern, die Kauflust ist jedoch ziemlich gering, wofür auch das Nachgeben des Lieferungspreises mit maßgebend war.

Viehmärkte.

* **Altenessen, 23. Juni.** Zum Schweinemarkt waren aufgetrieben 3918 Ferkel und Läufer. Es kosteten im Großhandel Ferkel im Alter von 6—8 Wochen 15 bis 20 M, von 8—12 Wochen 20—28, Läufer von 3—4 Monaten 28—38, von 4—6 Monaten 38—65 M. Der Handel verlief sehr schleppend, Ueberstand bleibt voraussichtlich. Die Preise gaben nach. Ferkel senkten sich von 6—8 Wochen um 1 bezw. 2 M und von 8—12 Wochen um 2 bezw. 4 M. Läufer von 3—4 Monaten gaben im Anfangspreis und Höchstpreis um 4 M nach. Läufer von 4—6 Monaten senkten sich im Anfangspreis um 4 M und blieben im Höchstpreis unverändert.

* **Berlin, 23. Juni.** Zum Viehmarkt waren aufgetrieben 2445 Stück Rinder (darunter 465 Ochsen 709 Bullen, 1271 Kühe und Färsen), 1 600 Kälber 10 125 Schafe, 12 144 Schweine und 36 Auslandsschweine. Es kosteten im Großhandel 100 Pfund Lebendgewicht niedrigster und höchster Preis für Ochsen 46—65, Bullen 47—59, Kühe 20—50, Färsen 1 bis 61, Fresser 38—49, Kälber 48—78 Schafe 2 bis 62, Schweine 61—69 RM.

Aus den Provinzen.

Der neue Generalsuperintendent der Rheinprovinz.

wl. Köln, 23. Juni. Zum Nachfolger des am 1. Oktober 1928 in den Ruhestand tretenden Generalsuperintendenten der Rheinprovinz D. Klingemann ist vom Kirchensenat das Mitglied des evangelischen Oberkirchenrates D. Stoltenhoff gewählt worden.

*

wl. Hagen, 23. Juni. Von einem losgehenden Schuß getötet. Ein entsetzliches Unglück ereignete sich in einem benachbarten Kalksteinbruch. In dem Glauben, die Zündung habe versagt, näherte sich ein Schießmeister und ein Maurer einer Schußstelle. In diesem Augenblick entzündete sich die dort angelegte Ladung. Durch die herabstürzenden Gesteinsmassen wurden die beiden verschüttet. Sie konnten nur als Leichen geborgen werden.

Mülheim-Ruhr, 23. Juni. Beim Fensterputzen tödlich abgestürzt. Durch einen Sturz aus dem Fenster zu Tode gekommen ist gestern die Witwe. Kürth, die in einem Geschäftshause am Dickwall beschäftigt war. Die Frau war im Begriff, in einem Hinterhause in der ersten Etage die Fenster zu reinigen. Sie tat einen Fehltritt und stürzte in die Tiefe. Schwer verletzt wurde sie dem evangelischen Krankenhaus zugeführt, wo neben Kopfverletzungen, ein Schlüsselbeinbruch und eine Verletzung der Wirbelsäule festgestellt wurde. An den schweren Verletzungen ist die Frau alsbald gestorben.

Düsseldorf, 23. Juni. Haushaltüberschuß in Düsseldorf. Der Abschluß des städtischen Haushalts für das Verwaltungsjahr 1927 weist einen Ueberschuß von 1,72 Million Mark auf, der sich durch Mehrausgaben auf rund 470 000 Mark ermäßigt. Dieser günstige Abschluß bedeutet insofern eine Ueberraschung, als noch im Januar der Stadtkämmerer einen Fehlbetrag von 3,6 Millionen Mark herausrechnete, zu dessen Deckung die Stadtverordnetenversammlung Ende Januar die Erhebung einer Nachtragsumlage bei der Gewerbe- und Grundvermögenssteuer beschloß.

Düren, 23. Juni. Zu den Vergiftungen in Merken. Zu den bereits mitgeteilten Massenvergiftungen in Merken teilt das dortige Bürgermeisteramt mit, daß von den 18 Personen noch 6 im Krankenhaus sind. Der Zustand ist nach wie vor besorgniserregend. Die Anzeichen der Krankheit waren Leibschmerzen, Erbrechen, hohes Fieber und äußerst schmerzhafter Wadenkrampf. Einige Personen verloren vorübergehend auch das Augenlicht. Die Untersuchung hat ergeben, daß in dem genossenem Fleisch Paratyphusbazillen vorhanden waren.

Reichsmuseum für Gesellschafts- u. Wirtschaftskunde

Düsseldorf, 23. Juni.

Heute vormittag fand im Planetarium die feierliche Eröffnung des Reichsmuseums für Gesellschafts- und Wirtschaftskunde statt, das eine Ergänzung der Museen in München und Dresden bildet. Zu der Feier hatten sich zahlreiche Vertreter von Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden, von Industrie, Wirtschaft, Handel und Gewerbe, Kunst und Wissenschaft und der Arbeitnehmerverbände eingefungen.

Nach einer Begrüßungsansprache des Oberbürgermeisters Dr. Lehr-Düsseldorf und der Ansprache eines Vertreters der preußischen Regierung ergriff Dr. M. Schenker das Wort über Zwecke und Ziele des Museums. In einigen Bemerkungen allgemeiner Art bezeichnete Dr. Schenker als bezeichnendes Merkmal unserer Zeit die Tatsache, daß wir heutige Menschen die Neigung haben, uns immer stärker auseinander zu leben. Uns allen sei das

lebendige Zusammengehörigkeitsgefühl

in starkem Maße abhanden gekommen. Dem Deutschen habe es aus naturgegebener Veranlagung und infolge einer unglückseligen geschichtlichen Entwicklung an dem Nationalstolz und dem Sinne für große nationale Ziele gefehlt, die bei anderen Völkern über alle Gegensätze hinweg stets die bindende Brücke geschlagen haben und heute noch schlagen. Der jetzige lose Zusammenhang der zueinander gehörenden Volksgenossen sei auf den Fortschritt auf allen Gebieten menschlicher Betätigung in den letzten anderthalb Jahrhunderten zurückzuführen. Der Siegeslauf der Technik und die gewaltigen Fortschritte der Natur- und Geisteswissenschaften haben an die Stelle des Vielwissers im guten Sinne des Wortes den Spezialisten gesetzt, der die Fühlung mit dem großen Ganzen verloren habe. Die industrielle Entwicklung Deutschlands habe Tausende von der heimatlichen Scholle losgerissen und in die großen Städte geführt, wo sie oft eine feindliche Haltung zu Staat und Gesellschaft einnehmen, auch habe man viel von der Entseelung der Arbeit durch die Maschine sprechen gehört. Man müsse daher versuchen, sowohl die alte wie auch die neue Generation mit dem

Rhythmus der modernen Arbeit

vertraut zu machen und nach Möglichkeit eine seelenvolle Verbindung mit dem nun einmal notwendigen Maschinenzeitalter herzustellen. Tatsache sei in jedem Falle, daß der Kampf ums Dasein weit härtere Formen angenommen habe, als sie die Welt je gekannt. Arbeit sei das Schicksal unseres Geschlechts und gerade unseres Volkes geworden. Seit Jahren seien Kräfte am Werk, im einzelnen Betrieb oder in anderen Bereichen des Lebens und Schaffens Brücken zu schlagen, über die ein neuer Geist der Gemeinsamkeit in unser Volksleben einziehen solle, daß die Isolierung des einzelnen Menschen zum Wohle des Ganzen auch gegeben werde. Man könne es erleben, wie sich eine Versöhnung anbahne zwischen Maschine und Mensch. Weiter erinnerte der Redner daran, daß zwei angeblich so unversöhnliche Gegner wie die freie Kunst und die stoffgebundene Technik sich zu finden begännen. An dem Kampf gegen die Zerrissenheit unserer Volksgemeinschaft mit allen Mitteln sich zu beteiligen, sei die Aufgabe, die das Reichsmuseum sich gesetzt habe. Was wir wollen, so fuhr der Redner fort, was uns bei der Gründung des Museums vorgeschwebt hat, ist die Kenntnis von dem Geschehen auf wirtschaftlichem und soziologischem Gebiet zu erweitern und zu vertiefen, dadurch das Verständnis für die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Zusammenhänge und Notwendigkeiten zu fördern und jedem einzelnen einzuprägen, daß er nur mit dem Ganzen und durch das Ganze zu wirken vermag, wo immer auch sein Platz innerhalb der Gesellschaft und Wirtschaft ist. Selbstverständlich sind wir uns klar, daß wir erst am Anfang unseres Weges stehen, daß

das Ziel noch in weiter Ferne

liegt. Den Geist und die Sinne unserer Mitbürger aufzurütteln, ist unser Bestreben, mehr zu tun, liegt nicht in unserer Macht. Nach Dankesworten an alle, die zum Gelingen der Ausstellung mitgearbeitet haben, insbesondere an Geh. Rat Schloßmann, richtete der Redner zum Schluß an die Anwesenden die Bitte, weiter mitzuarbeiten, da nur dann der volle Erfolg der Arbeit gewährleistet sei, wenn sie sich auf die Gemeinschaftsarbeit aller Kreise der Bevölkerung stütze.

Anschließend an die Ausführungen Dr. Schenkers wurde von einem Vertreter der Reichsregierung das Museum für eröffnet erklärt. An die Feier schloß sich eine Besichtigung des Museums an.

Aus dem Gerichtssaal.

Des Landesverrates angeklagt.

Nachklänge aus der Franzosenzeit.

-c- **Bochum,** 23. Juni. Des Verrats militärischer Geheimnisse ist angeklagt der frühere Kranführer und jetzige Diener des Grafen Solms Paul Ries aus Welper bei Hattingen. Am 14. 2. 27 sprach ihn das erweiterte Schöffengericht Essen frei, in einer späteren Verhandlung wurde die Berufung der Staatsanwaltschaft verworfen und dann von ihr Revision eingelegt, über die heute die Große Strafkammer Bochum verhandelte. Ries selbst ist vom persönlichen Erscheinen entbunden worden. Nach Abzug der Besatzungstruppen fand man einen Verpflichtungsschein in den zurückgelassenen Akten, in dem sich Ries unterschriftlich bereit erklärt hatte, Spionagedienste für die Franzosen zu leisten. Es erfolgte Anklage wegen Vergehens gegen § 6 des Reichsgesetzes über den Verrat militärischer Geheimnisse (1914).

Ries nahm am 27. Juni 1925 in Essen beim Kriminalbüro der Franzosen im Syndikatsgebäude Verhandlungen auf, wurde nach Bochum zum hiesigen Kriminaldienst verwiesen und unterschrieb hier einen Schein, daß er bereit sei, Spionage zugunsten Frankreichs zu treiben. Er ließ sich später dahin ein, daß er von den Franzosen Kenntnis über gewisse Dinge erhalten wollte, um sie der deutschen Polizei mitzuteilen, für die er schon mehrfach als Spitzel tätig gewesen war. Ries hat zwei Monate in Haft gesessen und unter de mDruck dieser Haft damals einen Brief an den Untersuchungsrichter geschrieben, daß er zu einem Geständnis bereit sei, er bereue aufrichtig, vom Pfad der Ehrenhaftigkeit abgekommen zu sein. Protokollarisch sagt er jetzt aus, er sei streng national gesinnt und habe nie daran gedacht, sein Vaterland zu verraten. Zwar habe er Verbindungen mit der Besatzungsbehörde aufgenommen und später einen Fragebogen — eben den aufgefundenen Revers — unterschrieben. Das hätte er nur ungern getan, hätte aber keinen anderen Ausweg aus dem einmal begonnenen Abenteuer gewußt. Für die Beobachtung nationaler Verbände, die man ihm nahelegte, habe man nachher keinerlei Interesse mehr bekundet, vielmehr ihm nahegelegt, militärische Geheimnisse der Reichswehr usw. preiszugeben. In Wirklichkeit sei das nie geschehen, er könne nach wie vor nur aussagen, daß er als Spitzel für Deutschlands Interessen von den Franzosen etwas in Erfahrung zu bringen gesucht habe. Aufgefundene militärische Aufzeichnungen seien einem Buch entnommen, um sich auf den Dienst bei der Reichswehr vorzubereiten, bei der man ihn aber nicht angenommen habe.

Das Gericht aber verurteilte unter Aufhebung dieser Sprüche Ries zu vier Monaten Gefängnis und zur Tragung der Kosten, die Haft wird angerechnet. In der Begründung wird gesagt, daß nach der Rechtsprechung des Reichsgerichts schon strafbar ist die Absicht, Verrat auszuüben. Ob dieser hinterher wirklich erfolgt oder nicht, ist vorab ohne Bedeutung. Demnach ist schon strafbar, wer sich überhaupt mit Personen fremder Mächte zum Spionagezweck einläßt.

Danksagung.

Für die überaus herzliche Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden beim Tode meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sprechen wir hierdurch unsern

Innigsten Dank

aus.

Frau Eva Benner, geb. Kalb
Familie Blum

Bochum, den 25. Juni 1928.

Danksagung.

Für die innige Anteilnahme, die uns bei dem schweren Verlust unserer lieben unvergesslichen Tochter und Schwester Maria erwiesen ist, sprechen wir unsern tiefgefühlten Dank aus.

Familie Karl Minter.

Wanne-Eickel, im Juni 1928.

Erste Bochumer Beerdigungsanstalt
Fritz Träger
Schützenbahn 12—14 Telephon 1285

Uebernahme sämtlicher Angelegenheiten für Erd- und Feuerbestattungen. — Ueberführungen mit
eigenem ersikl. Leichenauto
bei billigster Berechnung. Grösstes Lager in allen Sorten Särgen sofort lieferbar. / Vertragslieferant d. Begräbnisversicherungsvereins Deutscher Herold

Nur für Mitglieder!

Zum 15. Juli ds. Jr. zu vermieten ist die Wohnung: **Bieperstraße 31,** Erdgeschoß rechts, bestehend aus 4 Räumen und Baderaum.

Schriftl. Bewerbungen sind bis Mittwoch, den 27. ds. Mt. mittags 12 Uhr an das Geschäftszimm., Clemensstr. 27, einzureichen.

Vermietungstermin: Mittwoch, den 27. ds. Mts. abends 6,30 Uhr (18½) in der Wirtschaft Aug. Gilleballe, Hattingerstraße 71.

Gemeinnütziger Wohnungs-Verein zu Bochum e. G. m. b. H.

Teppiche
Läuferstoffe
gegen bequeme Teilzahlung.
Carl Bohlmann,
Bochum,
Kortumstraße 4, Fernruf 826.

Harry Wolff
Steuerberatung
Rechtsbüro
Luisenstraße 6
Telefon 1 464.

Stadtverordneten-Sitzung

am Donnerstag, den 28. Juni 1928,
nachmittags 5 Uhr,
im kleinen Konzertsaal des Parkhauses.

1. Einspruch des Stadtverordneten Ranft gegen seinen Ausschluß von drei Stadtverordnetensitzungen.
2. Wahl eines Schiedsmannes — Schiedsmannsstellvertreter —.
3. Bericht über die unvermutete Prüfung der Theater- und Orchesterkasse am 26. April 1928.
4. Anlage eines Zirkusplatzes an der Castroper Straße und eines Ersatz-Sportplatzes mit Kinderspielplätzen an der Krümmede.
5. Bebauungsplan des Geländes zwischen der Eisenbahn, Post-, Herner, Siegfriedstraße und der Berggate.
6. Brückenverbreiterung an der Hattinger Straße bei Haus Weitmar.
7. Ausbau der Lenbach-Straße von der Hattinger bis Schwind-Straße.
8. Ausbau des Wachtel-Weges.
9. Antrag der kommunistischen Fraktion, betreffend Herabsetzung der Biersteuer.
10. Bericht über die unvermutete Prüfung
    a) der Steuerkasse am 22. Mai 1928,
    b) der Hinterlegungsstelle am 23. Mai 1928.
11. Ausbau der Wanner Straße zwischen Dorstener und Feldsieper Straße, sowie Herstellung von Bürgersteigen in der Dorstener und Feldsieper Straße.
12. Umbau der evgl. Schule Wittener Straße 61 zur Verwaltungsakademie.
13. Nachbewilligung von Mitteln für die Kemnader Brücke.

Bochum, den 19. Juni 1928.

Der Stadtverordnetenvorsteher:
Nientmp.

Bekanntmachung.

Der im Einverständnis mit der Gemeindevertretung und der Ortspolizeibehörde festgesetzte Fluchtlinienplan für die Wiescherstraße nebst Anschlüssen der Seitenstraßen liegt für die Zeit vom 28. Juni bis einschließlich 25. Juli ds. Jrs. im Amtshause, Zimmer 20, zu jedermanns Einsicht offen.

Einwendungen gegen denselben können ebenfalls während dieser Zeit daselbst angebracht werden.

Gerthe, den 21. Juni 1928.

Der Gemeindevorstand.

In bester Geschäftslage von Wanne ist ein

Ladenlokal

mit 3 Schaufenstern zu vermieten.

6 Zimmer-Wohnung kann evtl. mit vermietet werden.

Offerten unter **Nr. 26548** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Beschluß.

Ueber das Vermögen der Firma **Rheinisch-Westfälische-Möbelfabrik** Amalie Graf in Bochum, Herner Straße wird heute, den 21. Juni 1928, nachm. 5 Uhr zur Abwendung des Konkurses das Vergleichsverfahren eröffnet.

Als Vertrauensperson wird der Rechtsanwalt Dr. Cohn, als Gläubigerausschuß werden folgende 5 Gläubiger:

1. Philipp Merkel, Dahlsheim (Rheinhessen),
2. Firma Fritz Günther, Bad Salzuflen,
3. Polsterinnung zu Bochum, abgekürzt „Sapode", Maltheserstr. 3,
4. Spiegelglasgesellschaft A.-G, Fürth i. B., Gebhardstraße 17,
5. Bücherrevisor Karl Flister, Bochum, Weiherstr. 54

bestellt.

Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag wird auf den 18. Juli 1928, vormittags 9 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer 45 anberaumt. Der Antrag auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens nebst Anlagen und das Ergebnis der Ermittelungen liegt auf der Geschäftsstelle, Zimmer 46 zur Einsicht der Beteiligten auf.

Bochum, den 21. Juni 1928.

Das Amtsgericht.

Nur für Mitglieder!

In unserer Häusergruppe Hildegardstraße werden durch Berufswechsel zum 1. 7. bezw. 1. 8. folgende Wohnungen frei:

Hildegardstr. 11, 2. Obergeschoß, Küche und 2 Zimmer nebst Diele, Speisekammer und Baderaum mit kompletter Badeeinrichtung.

Hildegardstr. 13, 3. Obergeschoß, Küche und 2 Zimmer nebst Diele, Speisekammer u. Baderaum

Hildegardstr. 17, 3. Obergeschoß, Küche und 3 Zimmern nebst Diele, Speisekammer und Baderaum mit kompletter Badeeinrichtung.

Schriftliche Bewerbungen hierfür bitten wir bis zum 27. ds. Mts. an unsere Geschäftsstelle einzureichen.

Spar- und Bauverein Bochum e. G. m. b. H. in Bochum
Drusenbergstr. 55.

Anfertigung feinster Herren-Garderobe
nach Maß. Groß. Musterlager aparter Neuheiten
Zugebrachte Stoffe werden sauber und billigst verarbeitet. Auf Wunsch Zahlungserleichterung.
Maßschneiderei Fritz Issel, Bochum
Dorstener Straße 116

Souterraine und 4-Zimmer-Wohnung
mögl. mit Autogarage im Zentrum von Bochum gesucht. — Gefl. Offerten unt. Z. M. 90 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ladenlokal
zu vermieten. Ecke Friedens- und Alleestraße. Zu erfragen Ottostr. 70, part. rechts.

Gesucht zum 1. Juli ein durchaus perfektes
Küchenmädchen oder Köchin
Eilangebote unter **Nr. 26558** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Waschmaschinen



und Wassermotore Patent **Kampmann, Marke Riegedacht,** sind die besten der Welt. Frauen, nirgendwo kaufen Sie so billig wie bei Kampmann. Zahlungserleichterung. Bis 10 Monate Ziel und länger. Der Verkauf der Waschmaschinen, Wringmaschinen, Mangelwaschmaschinen, Wassermotore findet nur in eigenen Fabrikniederlagen statt. **Herde** mit Schutzleiste nur bei Kampmann. Achten Sie auf die Marke „Riegedacht", Straße und Nummer. In Bochum **Marienstraße 2,** an der Kirche.

Anthrazitkohlen-Langenbrahm
Kohlen / Koks / Braunkohlen
Briketts
alle Sorten und Mengen prompt lieferbar
Gustav Gräfe G. m. b. H.
Bochum, Buddenbergstraße 9 / Telephon 122

Ein zuverlässiges
Hausmädchen
für alle Arbeiten im Etagenhaushalt gesucht.
Gute Zeugnisse erforderlich.
(Anfragen an die Exp. dieses Blattes.)

Zum sofortigen Eintritt wird gesucht
Junge Dame
(flotte Stenotipistin)
für die Abteilung Briefverkehr einer hiesigen Großhandlung der Röhren- u. Eisenbranche. Mehrjährige Praxis Voraussetzung. — Bewerbungen erbeten unter **Nr. 26557** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Zu verkaufen:
Ein im Ehrenfeld an der Marschenerstrasse gelegenes
Grundstück
ca. 150 Ruten zu verkaufen. Angebote unter **Nr. 26547** an die Gesch. dieser Zeitung erbeten.

In landschaftlich schön gelegener Stadt des Industriegebiets ist eine in schönem Garten gelegene
herrschaftliche Villa
von 10 Zimmern mit reichlichem Zubehör, vollständig renoviert, zu vermieten.
Angebote unter **H. 8000** an die Geschäftsstelle des Blattes.

Ladenlokal
Stadtmitte, ca. 50 qm evtl. 75 qm, an verkehrsreicher Straße mit dahinterliegenden Büroräumen zu vermieten.
Gefl. Offerten unter **H. A. 22** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Mehrere gebrauchte
Pianos
am Lager. Darunter
Grotrian-Steinweg, Raps u. a.
Pianohaus Marks
Kaiser-Wilhelmstr.

Jg. Weißnäherin sucht Heimarbeit
gegen mäßige Berechnung.
Angeb. unt. M. M. an die Gesch. d. Ztg.

Eine größere
Hausbesitzung
möglichst m. Ladenlokal Lager- u. Werkstattgebäude für einen Schreinereibetrieb in guter Verkehrslage d. Innenstadt zu kaufen gesucht.
Angeb. u. M. St 500 an die Gesch. d. Ztg.

Ein Vermögen
zu ersparen, ist heute sehr schwer, aber durch eine gute Einheirat können Sie in kurzer Zeit Ihr Glück machen! Bei uns werden täglich aus Rheinland und Westfalen gute Einheiraten gemeldet. Tausende hatten Erfolg. Verlangen Sie unverbindlich unsere Bundesschrift K 3 gegen 30 Pfg. (Katholiken Sonderdruck K). Unsere Einheirats-Abt. macht Ihnen kostenlos Vorschläge, wenn Sie uns über Ihre Wünsche unterrichten.
„Der Bund"
Zentrale Kiel-Ellhagen
Zweigstellen überall.

Beschluß.

Ueber das Vermögen der Firma **Versandhaus „Glückauf" G. m. b. H.,** vertreten durch den Geschäftsführer L. Spottheim, Bochum, Königstraße 80 ist heute am 21. Juni 1928, vorm. 10½ Uhr der Konkurs eröffnet. Konkursverwalter ist der Rechtsanwalt Neweling in Bochum. Offener Arrest mit Anzeigepflicht und Anmeldefrist bis zum 11. Juli 1928.

Erste Gläubigerversammlung und Prüfungstermin am 18. Juli 1928, vormittags 10¼ Uhr im hiesigen Amtsgericht, Wilhelmsplatz, Zimmer 45.

Bochum, den 21. Juni 1928.

Das Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

15 K 27—28

Grundbuch Bochum Band IV
Artikel Nr. 1
Flur 55 463/74 groß 2,70 a
Bebauter Hofraum mit Hausgarten Rottstr. 491
Grundsteuerrmutterrolle 399,
Nutzungswert 2402 Mk.
Gebäudesteuerrolle 1732

Eigentümer: Kaufmann Willi Brechtmann in Bochum, Rottstr. 491

Versteigerungstermin: 29. August 1928 vormittags 10 Uhr an der Gerichtsstelle, Zimmer 45.

Bochum, den 25. Mai 1928.

Das Amtsgericht.

Märkischer Sprecher

Unterhaltungs Rundschau

3. Blatt — Nr. 147 | Bochumer Zeitung | 25. Juni 1928

Zeitgemäßes Reisen.

Warum Reisefieber? — Warum Massenandrang am Fahrkartenschalter? — Warum auf fachmännische Beratung verzichten? — Es entstehen keine Unkosten. — Kultur des Reisens.

Die Reisezeit bringt mancherlei Vorbereitungen mit sich und damit Aerger, Aufregungen, Hast und Unruhe. Abgesehen von den vielerlei Besorgungen, die man vor Antritt seiner Reise macht, häufen sich gerade in den letzten Tagen die Erledigungen, die im Zusammenhang mit der Reise selbst stehen. Manche Menschen jedoch können eine Weltreise unternehmen, ohne im geringsten die Reisevorbereitungen zu überstürzen. Sie wissen, an welche Stelle sie sich zu wenden haben, um auf leichte Weise ihre Pläne durchzuführen. Mancher braucht nur eine dreistündige Bahnfahrt vor sich zu haben, um vor lauter Aufregung nicht mehr zum Aufatmen und zur Besinnung zu kommen. Er glaubt, alles allein erledigen und die ganze Verantwortung auf sich nehmen zu müssen. Wie heute die Durchführung einer Reise vom ganz persönlichen Geschmack des Einzelnen abhängt, so wird auch die Vorbereitung hierzu ganz in das Belieben des Reisenden gestellt sein. Man kann an den veralteten Methoden festhalten und sich den Genuß der Reise, der letzten Endes immer erstrebt wird, sauer verdienen. Man kann es sich aber auch leichter machen und die Tage vor Antritt der Reise in aller Ruhe verbringen. Gewöhnlich fallen einem in der letzten Minute noch tausend persönliche Dinge ein, die erledigt sein wollen, so daß die technische Reisevorbereitung bis auf den letzten Augenblick verschoben wird.

Glücklicherweise hat sich die Reisekultur in der ganzen Welt so verfeinert, daß auch die Zeit der Vorbereitungen durchaus nicht mehr den Stempel einer nervösen Hetze zu tragen braucht. Dank der einschlägigen Organisationen mit ihrem verzweigten Netz von Auskunftsstellen, Reisebüros und Schiffahrtsgesellschaften ist heute dem modernen Menschen ohne Rücksicht auf Stand und Stellung die Möglichkeit zum zeitgemäßen Reisen gegeben.

Was ist zeitgemäß? Kurz gesagt: Die Ausnützung der bestehenden Einrichtungen und ihre praktische Verwendung für die persönlichen Absichten! Es wird heute keinem einfallen, sich selbst die Haare zu schneiden oder am eigenen Körper durch eine Operation den Blinddarm ins Jenseits zu befördern. Ebensowenig wird man seine freien Abendstunden dazu verwenden, sich selbst einen Anzug zu bauen oder die Toilettenartikel für den täglichen Bedarf selbst herzustellen. Es sei denn, daß man hierfür eine ganz besondere Spezialbegabung hat. Man weiß, daß man sich in solchen Fällen an den Friseur, Arzt, Schneider oder an die Filiale einer Parfümeriefabrik wendet, und findet das ganz in der Ordnung.

Nur auf dem Gebiete des Reisens scheut man sich, sich rechtzeitig an die maßgebenden Stellen zu wenden. Vielleicht besteht in den großen Kreisen des Publikums immer noch ein gewisses Mißtrauen gegen diese Einrichtungen. Man glaubt, Auskünfte und Fahrtausweise mit hohen Zuschlägen bezahlen zu müssen. Von diesen Vorurteilen sollte man sich endlich frei machen. In dem Mitteleuropäischen Reisebüro hat sich die Deutsche Reichsbahn vor Jahren selbst eine maßgebende Vertretung geschaffen, um außerhalb des Bahnhofsbereiches in den Städten aller Länder Fahrkarten zu denselben amtlichen Preisen auszugeben, wie sie an den Fahrkartenschaltern verabfolgt werden. Darüber hinaus wurden die Obliegenheiten des MER erweitert, indem es als zuständige Auskunfts- und Beratungsstelle für das Reisepublikum eingerichtet wurde. Alle verkehrstechnischen Fragen finden hier durch ein geschultes Personal ihre prompte Erledigung. Allen Wünschen auf Beförderung, Unterbringung, Besichtigungen, Preisverhältnisse in den Kur- und Erholungsorten des In- und Auslandes wird Rechnung getragen. In sämtlichen Reisebüros sind die Prospekte und Führer aller Fremdenplätze erhältlich. Kleinere Druckstücke werden unentgeltlich abgegeben; für die größeren Spezialwerke wird eine geringe Gebühr erhoben.

Man sollte sich nicht auf die Auskünfte seines Bekanntenkreises verlassen. So gut sie gemeint sein mögen und in großen Zügen auch wohl den Tatsachen entsprechen werden, so treten doch im Laufe eines Jahres mancherlei Veränderungen in den Städten ein, über die nur eine amtliche Stelle unterrichtet sein kann. Auch Anschlüsse für Bahn und Autolinien sind fast mit jedem Fahrplanwechsel kleinen Verschiebungen unterworfen. Gewiß, man kann sich bei der amtlichen Auskunftsstelle des Bahnhofes Rat holen. Aber bei der großen Inanspruchnahme in den verkehrsstarken Zeiten kann man von den Beamten nicht verlangen, daß sie uns alle Einzelheiten unserer Route erläutern. Hierfür sind die Reisebüros da, die sich eingehender mit den Reiseabsichten des Publikums beschäftigen können. Neben der Bestellung von Platzkarten, Flugscheinen und Schlafwagenplätzen ist die Zusammenstellung von Rundreisebilletten mit 60 Tagen Gültigkeitsdauer eine ausgezeichnete Einrichtung zur Erleichterung des Reiseverkehrs. Auf Wunsch werden auch größere Reisen in allen Einzelheiten sorgfältig ausgearbeitet und die Besorgung von Pässen und Visen übernommen. Außerdem werden Kostenberechnungen für Gesellschaftsreisen, Veranstaltungen von Ausflügen mit Kraftwagen usw. erledigt. Gepäck- und Unfallversicherungen gehören ebenfalls zu den Zuständigkeiten dieser Büros.

Hat man sich auf diese Weise die Fahrtausweise und sonstigen Reisepapiere besorgt, so wird das ungewisse Bangen, ob auch alles stimmt, von selbst aufhören. Der Reisende kann sich in aller Ruhe innerlich auf die bevorstehenden Wochen einstellen, ohne dauernd befürchten zu müssen, daß er etwas vergessen hat. Erst wenn die technische Seite des Reisens in jeder Hinsicht berücksichtigt ist, wird auch das Reisefieber und der Aerger über nachlässige Abfertigung, Rücksichtslosigkeit des Publikums usw. verschwinden. Es ist nicht schwer, dem Reisen seine angenehmsten Züge abzugewinnen, wenn man es versteht, zeitgemäß, d. h. mit allen verfügbaren Erleichterungen zu reisen.

Der Kopf als Lastträger.

Unsere Anschauung, daß der Kopf unser „schwächster" Teil sei und daher für das Tragen von Lasten möglichst wenig in Anspruch genommen werden dürfe, wird von den südlichen und orientalischen Völkern nicht geteilt. Schopenhauer glaubte, daß diese Gewohnheit nachteilig auf das Gehirn wirken müsse, und als heftiger Frauenfeind leitete er die „Verdummung des weiblichen Geschlechts" zum Teil auch daraus her, daß die Frauen in vielen Gegenden auf diese Weise „mit dem Kopf arbeiten". Diese Behauptung läßt sich durch nichts beweisen, aber wenn auch der Verstand vielleicht ein wenig leidet, so wird doch zweifellos die Schönheit durch solche Uebungen erhöht. Mädchen, die von Jugend auf daran gewöhnt sind, Lasten auf dem Kopfe zu tragen, erhalten dadurch eine wundervolle Haltung und eine große Anmut der Bewegungen. Schon bei den Griechinnen des Altertums hat man diesen Vorzug betont, und noch heute fällt jedem Besucher südlicher Länder die wahrhaft königliche Art auf, mit der die Frauen hier schreiten.

Allerlei Merkwürdiges von diesem Lastentragen auf dem Kopf weiß Franz Otto Koch in einem Aufsatz der bei Hugo Bermühler in Berlin erscheinenden Monatsschrift „Der Erdball" zu erzählen. Die Lasten sind bisweilen erstaunlich schwer; so tragen auf Haiti Frauen einen Zentner Zement auf dem Kopf tagaus tagein hohe Berge empor, und in Süditalien ist es nichts Seltenes, daß zwei Frauen gemeinsam Säcke bis zu 150 Pfund Schwere befördern. Auf Java werden Kleiderschränke, Wagenteile, große Balken von mehreren Personen gemeinschaftlich auf dem Kopf balanziert. Selbst die Porzellan-Händlerinnen wissen ihre zerbrechliche Ware ganz sicher auf den Köpfen zu tragen, und in West-Indien haben die Frauen große, bis oben hinauf mit Wasser gefüllte Eimer auf dem Kopf, aus denen sie nichts vergießen. Die Gründe dafür, daß man so gern den Kopf als Lastträger verwendet, liegen hauptsächlich darin, daß eine schwere Last um so leichter zu tragen ist, je gleichmäßiger sie verteilt ist und je weniger sie den Schwerpunkt des Körpers verschiebt. Auf dem Kopf nun wird die Last vom ganzen Körper getragen und darum weniger drückend empfunden. Die primitiven Völker haben auch gern die Hände frei, wenn sie ihre Arbeit verrichten. Der Wiener Konditor, der seine Tortenschachteln auf dem Kopf balanziert, die Frauen, die in Lissabon oder Palästina mit ihren Körben auf dem Kopf vom Einkauf auf den Markt heimkehren, sind ein alltäglicher Anblick. Merkwürdiger wirkt es schon, wenn der neapolitanische Ofenhändler seinen ganzen Laden hoch auf den Schädel türmt oder die peruanische Mutter ihr Kleines in einem Körbchen auf dem Kopf mit sich führt. Einen malerischen Anblick bieten die ostafrikanischen Karawanen, deren Träger alle ihre Lasten auf dem Kopf haben.

Sie wollen die Tropen abkühlen.

Das Projekt zweier Ingenieure.

Immer kühner, immer vermessener versteigt sich der Menschen Wille und Verlangen zu Eingriffen in das ureigenste Bereich des Kosmos und der Natur. Menschengeist reckt sich auf gegen den mystischen Riesen und droht —: und ich bezwinge dich doch! — Schon spielt die Phantasie mit der Weltraumfahrt, sieht Herr Meyer und Fräulein Schulz sich, in letzten Chic gekleidet, in die Urwelttikrater des Mondes starten —: „. . . überwältigend — sensationell — endlich mal was andres . . ." Jetzt auch bewegt die Welt ein anderer riesenhafter Plan, der nichts mehr und nichts weniger bezweckt als — die künstliche Abkühlung tropischer Temperaturen!

Das Projekt geht von Frankreich aus. Zurzeit liegt der französischen Akademie der Wissenschaften ein Memorandum vor, das in allen Einzelheiten den Stoff behandelt und die Verwirklichung dieser auf den ersten Blick utopischen Angelegenheit frappierend einleuchtend macht. Soweit verlautet, soll sich der Plan tatsächlich schon mit den heutigen Mitteln der Technik durchführen lassen und — was nicht minder wichtig ist — alsbald auch rentieren.

Zwei Ingenieure, Claude und Boucherot, sind die Väter dieser Idee. Sie sind darauf gekommen anläßlich einer gemeinsamen Einfindung, die sie schon vor einiger Zeit tätigen konnten. Sie erfanden nämlich einen Apparat zur Erzeugung von Elektrizität aus dem Meerwasser, und zwar basierte die Erfindung auf der Ausnutzung der Temperaturunterschiede, wie sie herrschen zwischen den Wassern der Tiefe und der Meeresoberfläche. Ihr neuer Gedankengang ist folgender:

Die Ozeane bergen in ihren Tiefen unterschiedslos gewaltige Wassermengen, deren Temperatur sich ungefähr um den Nullpunkt herum bewegt. Und zwar herrschen in den Tiefen diese Temperaturen überall gleichmäßig, sowohl in den Polargegenden wie in den Regionen der tropischsten Hitze. Die Sonne kann ja nur bis zu einer relativ geringen Tiefe das Wasser durchdringen. Auf die Regionen unterhalb dieser Grenze hat sie keinen Einfluß mehr. Es ist überdies durch genaue Messungen längst erwiesen, daß selbst am Aequator das Wasser des Ozeans in einer Tiefe von tausend Metern nur noch fünf Grad Wärme aufweist. Man braucht also nur dieses Kaltwasser aus seinen Tiefen an die Oberfläche zu bringen, um die tropischen Temperaturen auf ein Maß durchschnittlicher mitteleuropäischer Wärme zu regulieren; zumindest müßte es so gelingen, Regionen, die infolge ihrer übergroßen Hitze gar nicht oder nur spärlich besiedelt werden können, endlich der Kulturmenschheit zu Wohnsitzen nutzbar zu machen.

Das ist die Idee der beiden Franzosen. Das Hauptproblem war hierbei das, wie man die Wassermassen aus etwa tausend Meter Tiefe fortlaufend an die Oberfläche bringen könnte. Dieses Problems Lösung liegt in dem besagten Vorschlag an die Akademie der Wissenschaften und an französische Regierungsstellen bis in alle Details ausgearbeitet vor. Und zwar denken die beiden Ingenieure an gewaltige Kühlanlagen. Die Leitungsrohre müßten aus kalifornischem Holz, und zwar aus dem der Sequoiabäume, hergestellt sein, dem das salzige Meerwasser nichts anhaben kann, und das selbst dem ungeheuren Druck, den es in den Meerestiefen aushalten müßte, bei geeigneter Konstruktionsweise aushalten würde.

Die Erfinder schlagen vor, nach ihren Plänen zunächst einmal eine solche Leitung von vielleicht einem Kilometer Länge und von vier Metern Durchmesser zu konstruieren. Sie versichern, daß eine solche Anlage nicht mehr denn drei Millionen französischer Franken kosten und sich in nächster Zukunft schon vielfältig auszahlen würde. Durch eine derartige Leitung könnte bereits soviel Kaltwasser zu einem beliebigen tropischen Ort geführt werden, daß seine Abkühlungswirkung ungefähr der Wirkung von zweihundert Waggons Eis gleichkäme. Und das würde bereits genügen, um verblüffende Erfolge in der Reduzierung der besiedlungshemmenden tropischen Temperatur herbeizuführen. Eine solche Leitung würde nämlich im Jahre ungefähr die Abkühlung von 40 Millionen Tonnen Eis leisten — was übrigens zahlenmäßig der Gesamtmenge der amerikanischen Eisproduktion gleichkäme.

Die Aeußerungen der in Frage kommenden französischen Stellen, denen das Projekt zur Verwirklichung unterbreitet wurde, steht noch aus. Immerhin ist es nicht ausgeschlossen, daß in absehbarer Zeit das vor kurzem noch unmöglich scheinende Werk wenigstens in kleinem Ausmaß versucht wird.

In den Katakomben verirrt.

Der offizielle Bericht über das Heilige Jahr 1925, der jetzt vom Vatikan veröffentlicht wird, enthält auch die Erzählung eines bisher unbekannten Abenteuers, das eine Gruppe von Pilgern aus der piemontesischen Stadt Chirie zu bestehen hatte. Bei einem Besuch der Katakomben trennten sich diese Pilger von den übrigen Besuchern, gerieten immer weiter in das Labyrinth der schmalen unterirdischen Wege und verirrten sich schließlich vollständig. Mit den kleinen Lichtern in der Hand, die jeder Besucher dieser unterirdischen Welt der Vergangenheit erhält, suchten sie vergeblich den Ausgang zu finden. Als aber dann die Kerzen erloschen und tiefe Dunkelheit sie umgab, gerieten sie in Verzweiflung und tappten sich immer weiter fort, ohne noch auf Rettung zu hoffen. Schließlich machten sie Halt und knieten nieder zum Gebet. Da bemerkten sie plötzlich einen schwachen Lichtschein zu ihren Häuptern, und in diesem ungewissen Licht zeigte sich ihnen eine primitive Treppe, bestehend aus eisernen Stangen, die in der Mauer angebracht waren. Zwei der kräftigsten Pilger, die durch die Aengste und den langen Nahrungsmangel noch nicht so gelitten hatten, kletterten an diesen Fußsteigen empor, und es gelang ihnen nach vielen Anstrengungen, einen großen Stein fortzustoßen, der die Oeffnung bedeckte. Dann kletterten die Pilger alle hinaus und fanden zu ihrem Erstaunen, daß sie auf den Friedhof von Campo Verano befanden, viele Kilometer von der Stelle entfernt, an der sie in die Katakomben hinabgestiegen waren. Noch größer aber war das Erstaunen einer Frau, die an einem Grab in der Nähe kniete; sie glaubte ein Wunder zu sehen, als sich die Erde öffnete und Menschen hervorstiegen. Sie meinte, daß das Jüngste Gericht herangekommen sei, flüchtete entsetzt und rief mit ihrem Schreien andere herbei, die nun die geretteten Pilger nach ihrer Unterkunft zurückführten.

Allerlei Humor.

Reise. „Mutti, warum sprichst Du nicht?"
„Warum soll ich wohl sprechen?"
„Vater sagte doch, wenn Du einmal im Zuge bist, hörst Du nicht auf zu sprechen."

Im Zuge. „Wenn Meyer seine Gedichte vorliest, ist es mir, als sei ich im Zuge."
„So?"
„Und sogar im Schlafwagen."

Gehandicapt. „Professor Kurzsicht trägt seine Frau auf Händen."
„Dafür trägt er auch zwei Brillen auf der Nase."

Modern. „Welche Absichten haben Sie für Ihre Hochzeitsreise?"
„Wir fahren von München nach Italien und Aegypten. In Kairo betrügen wir uns gegenseitig, fahren getrennt nach Berlin zurück und lassen uns dann scheiden."

Draht. „Sendet zwei Zentner Draht."
Die Drahtfabrik antwortet: „Sendet Draht."
„Irrtum. Telegraphierten: Sendet Draht."
„Wir verstanden. Kein Irrtum. Ohne Draht kein Draht."

Der Böhme.

(Aus dem Archiv einer thüringischen Stadt.)

Von Ulrich Kamen.

Joachim Muckenhuber, der Kurier August des Starken, erwachte gegen Mittag in seiner Herberge. Heller Sonnenschein flutete durchs Fenster, und im Stalle wieherte sein Roß. Joachim griff sich an den Kopf. Er brannte wie das höllische Feuer. Was war das nur gewesen am vergangenen Abend mit der welschen Dirne? Joachim Muckenhuber erinnerte sich nur noch an ein schwarzäugig Weib mit langen Zöpfen, das sich zu ihm an den Tisch gesetzt hatte, als er nach einem beschwerlichen Ritt Einkehr gehalten hatte im „Gasthaus zur Waldeule" auf der Reise an den kaiserlichen Hof, allwo er Handschreiben seines gütigen Herrn überreichen sollte. Mit schwankenden Beinen erhob sich der Kurier und griff nach seiner Tasche. Sie war leer! Die Briefe waren gestohlen, und Joachim Muckenhuber lief es eiskalt den Rücken herab. Darauf stand für ihn der ehrlose Abschied mit Schimpf und Schande, wenn nicht der — Galgen. Die schwarze Hexe mußte ihm die wichtigen Briefe gestohlen haben. Im Nu war der Kurier im Hofe, wo der Wirt achselzuckend beteuerte, die vielen Gäste, die in seiner weitberühmten Herberge nächtigten, nicht alle zu kennen.

Joachim Muckenhuber zog sein Roß aus dem Stalle, befahl dem Knecht, es zu satteln und ging in die Gaststube, wo er, den schmerzenden Kopf in die Fäuste vergrabend, sitzenblieb. Da löste sich aus einer Nische eine gar sonderbare Gestalt. Sie näherte sich dem Kurier, klopfte ihm auf die Schulter und sagte, er möge doch sein Herzeleid mitteilen. Der Mann war so lang wie eine Hopfenstange, hatte einen Kopf nicht größer als ein Kind, aber seine Nase ragte derart frech gegen den Himmel, daß man sich fragen mußte, ob der Mann überhaupt bei Regen ohne Regenschirm über der Nase atmen konnte.

„Ich bin der Böhme!" sagte der Lange, und setzte sich an den Tisch. „Weiß Rat in allen Angelegenheiten des Herzens und der Börse."

Joachim Muckenhuber erzählte sein Mißgeschick, worauf der Böhme seinen Zeigefinger an die Nase legte, die Augen gegen die Decke hob und scharf nachdachte.

„Und was bezahlt Ihr", sagte er dann, „wenn ich Euch Euer Eigentum wieder zurückschaffe?"

Muckenhuber nannte eine kleine Summe, und der Böhme bat ihn um die Erlaubnis, sich zu ihm aufs Pferd setzen und eine kleine Weile mitreiten zu dürfen.

So ritten sie miteinander durch den Wald. Plötzlich berührte der Böhme den Arm des Kuriers und wies auf einen leichten Rauch, der hinter einem Haine in die Morgenluft emporstieg.

„Ihr wartet hier zwei Stunden!" sagte der Böhme zu Muckenhuber. „Komme ich dann nicht, könnt Ihr getrost heimreiten und Euch hängen lassen, oder Ihr desertiert nach Hispanien oder Oesterreich! Komme ich, bring' ich Euch Eure Briefe an den kaiserlichen Hof!"

Joachim Muckenhuber legte sich ins Gebüsch und wartete. Die Sonne stieg höher und höher, der Böhme kam nicht. Aber endlich, als Muckenhuber schon seine Pistole zurechtmachte, um sich für seine Leichtfertigkeit durch einen Schuß ins Jenseits zu befördern, kam der Böhme heranstolziert. Hoch hielt er die Tasche des Kuriers in den Händen.

„Nicht fragen!" herrschte er den erfreuten Muckenhuber an. „Zahlen!"

Muckenhuber zahlte reichlich, fast hätte er dem Manne einen Kuß gegeben, und ritt auf und davon.

Drei Wochen später kehrte der Kurier zurück. Als er sich der Gegend näherte, wo er sein Erlebnis hatte, begegnete ihm ein gar trauriger Zug. Voran ein Häuflein Berittener, kam aus einer kleinen Stadt gezogen der Wagen des Nachrichters. Aus dem Städtchen hörte man das Armesünderglöckchen läuten.

Muckenhuber hielt sein Roß an, als der Karren vorbeizog, hin zum Galgen, der sich unweit auf einer Anhöhe erhob. Und wer saß auf dem Armesünderbänklein? Der Böhme!

„Halt!" schrie Muckenhuber, und riß sein Schwert aus der Scheide. „Was hat der Mann verbrochen, der dem König August von Sachsen einen gar wichtigen Dienst geleistet hat?"

Die Richter, die in einer offenen Chaise hinter dem Karren fuhren, blickten sich verwundert an, und die Wache umringte den Kurier. Und einer der Richter näherte sich dem Kurier, verbeugte sich vor dem goldenen blinkenden Schilde, das Muckenhuber unter dem Rocke trug, und sagte: „Es ist der Böhme! Wohl dreißig Mordtaten hat der Unhold auf dem Gewissen. Und ein Dieb und Räuber ist er auch. Der Galgen muß ihm genehm sein, um nur einen Teil Schuld abzutragen fürs Jenseits. Durch den schnellen Tod kann er allein nicht büßen!"

Und der Richter gab ein Zeichen, und der Zug setzte sich wieder in Bewegung. Der Böhme saß traurig auf seiner Bank, und seine freche Nase schien um zwei Zoll gesunken zu sein. Muckenhuber parierte sein Roß vor der Wache.

„Tausend Taler Buße zahle ich für den Mann, wenn Ihr ihn noch einmal vierzehn Tage im Gefängnis festhalten wollt, bis ich dem König Bericht erstattet habe!"

Und die Richter steckten die Köpfe zusammen und beratschlagten. Der König August der Starke hatte es ihnen angetan und die tausend Taler dazu. Und sie kehrten um. Zogen zurück in die Stadt. Man konnte nicht wissen, wie die Sache ausging. — —

Am nächsten Morgen war der Böhme aus dem Stadtkotter entflohen. Die Wächter waren betrunken und lagen wie tot in ihrer Wachtstube. Aber als sie den Galgen niederreißen wollten, da hing an ihm Joachim Muckenhuber, der Kurier des Königs von Sachsen. Er hatte sich selbst gerichtet. Aber die Briefe waren am kaiserlichen Hofe angelangt und ihr Retter war frei, so lange, bis sie ihn wieder einfingen und dann endgültig hingen.

Zusammenstoß.

Wenn die sächsische Volksseele kocht . . .

Leipzig. Ein Puppchen geht vorüber, schlanke, seidene Beine. Ein etwas rund geratener Herr spricht sie an:

„Sie! Frollein!"

Das Puppchen bleibt stehen, wendet sich um:

„Was mchdense denn?"

„Wo geh'n Sie 'n jädsd hin?"

„Nach Hause. Das gehd Sie gar nischd an. Was fraach'n Sie 'n hier eichendlich de Leute aus?"

„Ich? Ich dädе de Leude ausfraach'n? Ich hab' mich bloß mal ergundichd, wo Sie hingeh'n. Sie geh'n nach Hause? Was mach'n Sie 'n da?"

„Da ess' 'ch Abendbrod"

„Wo wohnen Sie 'n?"

„In Zschocher."

„Sie wohn' in Zschocher? Nu gugge ma eener an. Die Gleene wohnd in Zschocher. Woll'n Sie 'n da den kansen weiden Weg loofen?"

„Näh, ich fahre."

„So, Sie fahr'n. Sie gomm' woll außen Keschäfd?"

„Sie sinn woll Degsdil?"

„Na allemal, ich frgoose doch Zumber."

„Sie sinn Degsdil? Ich bin ooch Degsdil. Na da gemmerje en Schdiggn zusammengähn."

„Meinswejen."

Plötzlich bleibt sie stehen, als ob ihr etwas eingefallen wäre, sieht ihn von oben bis unten an, verzieht das Gesicht, und schreit: „Was fraach'n Sie mich denne eichendlich in ener Duhr aus? Bei Ihnen biebd's woll? Ihn' is woll nich hibsch? So Leuden wie Sie gibd ein anschändliches Mädchen wie ich iewerhaubd nie Andword! Un wenn Sie mich jeds nich kleich alleine nach Hause fahr'n lassen, da bassen Se mal auf, wie ich Sie ärchere! Da hol' ich den Bolledsisden!"

Sie keucht vor Wut.

Er türmt schleunigst.

nen
Patent Kamm- legedacht, sind Frauen, nirgend- ig wie bei Kamm- eichterung. Bis nd länger. Der aschinen, Wring- asch- nen, Wasser- eigenen Fabrik- erde mit Schutz- e auf die Marke r. In Bochum

genbrahm unkohlen
pt lieferbar
m.b.H.
Telephon 122

Mehrere gebrauchte
Pianos
am Lager. Darunter
Grotrian-Steinweg, Raps u. a.
Pianohaus Marks
Kaiser-Wilhelmstr.

Jg. Weißnäherin sucht
Heimarbeit
gegen mäßige Berechnung.
Angeb. unt. M. M. an die Gesch. d. Ztg.

Eine größere
Hausbesitzung
möglichst m. Ladenlokal Lager- u. Werkstattgebäude für einen Schreinereibetrieb in guter Verkehrslage d. Innenstadt zu kaufen gesucht.
Angeb. u. M. St 500 an die Gesch. d. Ztg.

Ein Vermögen
zu ersparen, ist heute sehr schwer, aber durch eine gute Einheirat können Sie in kurzer Zeit Ihr Glück machen! Bei uns werden täglich aus Rheinland und Westfalen gute Einheiraten gemeldet. Tausende hatten Erfolg. Verlangen Sie unverbindlich unsere Bundesschrift K 3 gegen 30 Pfg. (Katholiken Sonderdruck K). Unsere Einheirats-Abt. macht Ihnen kostenlos Vorschläge, wenn Sie uns über Ihre Wünsche unterrichten.
„Der Bund"
Zentrale Kiel-Ehlagen
Zweigstellen überall.

Das Fest der Gerther Bürgerschützen.

Starke Beteiligung des Bochumer Bürgerschützenvereins. — Glänzender Verlauf.

Altehrwürdige Ueberlieferung ist Zeuge dessen, daß der Schützengedanke in vergangenen Zeiten für unser Volk zu einem lebendigen Quell des Gemeinschafts-, des Kameradschaftsgefühls geworden ist, daß er heute wie einst seine Werbekraft entfaltet, über wirtschaftliche Gegensätze hinweg die so notwendige Brücke schlägt, daß er in der heutigen inneren Zerklüftung des deutschen Volkes ein Mittel bildet, die auseinander gerissenen Volksteile zu versöhnen. So auch in Gerthe!

Ein herrlicher Festschmuck hat den Straßen Gerthes überall einen reizvollen Anblick gegeben. Laubwinden und ein wahrer Fahnenwald schaffen ein abwechslungsreiches Bild, beweisen aber auch gleichzeitig, daß der Schützengedanke zu schönem Gemeingut geworden ist. Er hat in der Bevölkerung feste Wurzel geschlagen, er lebt in ihr und mit ihr allen schwierigen Zeitverhältnissen zum Trotz. Seit Tagen hatte hingebende Sorge keine Mühe gescheut, das Fest zu einem würdigen zu stempeln, auch einem Massenbesuch gegenüber gerüstet zu sein. Der glänzende Verlauf der Festtage, die geradezu innige Anteilnahme aller Schichten der Bevölkerung gestalteten sich zum lebendigen Ausdruck des Dankes dafür. So oft in den Tagen vor dem Fest der Blick gen Himmel irrte, es vermischte sich damit die innere Befürchtung, daß die wochenlange Wankelmütigkeit und Unentschlossenheit des Wettergottes doch noch einen Strich durch nach langen Ueberlegungen aufgestellte Pläne machen könnte. Es ist anders gekommen, sehr zur Freude der Gerther Bevölkerung, deren wochenlange Sehnsucht gerade diesem Feste galt. Am Samstag und Sonntag triumphierte mit seinem Licht und seiner Sonne der Sommer in all seinen bunten Farben, und mit dem Licht und der Sonne jubelte auch in den Menschen die Festesfreude: der äußere Rahmen für das Gelingen war also da!

*

Der Samstag.

Verheißungsvoll schon der Auftakt am Samstag, als sich der Bürgerschützenverein in festlichem Zuge durch die Gemeinde bewegte. Schneidige Kommandorufe ertönten, die fünf Kompanien bewegen sich nach dem Sammelplatz Wirtschaft Lücke. Dort übernimmt Oberst Danne den Befehl. Noch einmal treten die Schützen in Reih und Glied und in flottem Marsche geht es nach dem Hause des Vorsitzenden Kaiser, dem Standort der beiden Wahrzeichen des Bürger-Schützenvereins, der alten und neuen Fahne, dann nach Abholung der Fahnen durch die Lothringer-, Berg-, Grimberg-, Fritz-Funke-, Lothringer-, Glückauf- und Heinrichstraße nach dem Amtshaus, wo die Majestäten — Frau Generaldirektor Müller, Bergwerksdirektor Heiermann — mit ihrem Gefolge, dem Ehrenausschuß, die Parade abnehmen. In glänzendem Vorbeimarsch zieht das Bataillon vorüber, alles klappt ausgezeichnet. Es ist geradezu ein Genuß, dieser Parade beizuwohnen. Sechs Wagen nehmen dann das Königspaar mit Gefolge, sowie den Ehrenausschuß auf und in geschlossenem Zuge bewegt man sich nach dem Festplatz an der Castroper Straße, wo ein riesiges 2400 qm bedeckendes Festzelt die Teilnehmer aufnimmt. Auch Bochums Blau-Weiße fehlten nicht. Vom Bürgerschützenverein Bochum hatten sich nämlich eingefunden Stadtrat Stumpf, der Schützenkönig Becker, Junggesellenhauptmann Hünnebeck und Leutnant Schwarz, vom Herne-Horsthauser Schützenverein der Vorsitzende von Stegmann. Zum letzten Mal nahm das alte Königspaar auf dem Thron Platz. Flotte Marschklänge durchbrausten unter der kundigen Leitung des Obermusikmeisters Baarz den weiten Raum. Und dann ein Zeichen! Der verdienstvolle Vorsitzende Kaiser hat die Rednertribüne zur

Begrüßungsansprache

bestiegen. In zündender Rede erinnert er zunächst daran, daß jetzt seit dem 1. Schützenfest nach dem Kriege zwei Jahre verflossen sind, und fährt dann fort: Uns allen sind die herrlichen Tage, die wir damals verlebten, noch in froher Erinnerung. Wie schlug das Herz, wie leuchteten die Augen von allen, die es miterleben durften, als Heinrich der Große das Schützenkönigreich Gerthe übernahm, und wie stolz war die gesamte Bürgerschaft, als an seiner Seite die Gattin unseres hochverehrten, leider zu früh verstorbenen Protektors und Ehren-Obersten Müller, Hedwig die Gütige erschien. Heute, nach zwei Jahren, stehen wir an der Schwelle des beginnenden diesjährigen Bürger- und Schützenfestes, und so ist es unsere erste Pflicht, unserem verehrten Königspaar für all das Gute unseren herzlichsten und innigsten Dank abzustatten, was sie im Laufe dieser zwei Jahre dem Bürgerschützenverein und der Großgemeinde Gerthe getan haben. Wir bedauern außerordentlich, daß die Amtsperiode unseres Königspaares mit dem diesjährigen Schützenfest abläuft. Aber die eine Versicherung glaube ich im Sinne unserer 800 Mitglieder aussprechen zu können, daß die Liebe und Treue, die wir unserem Königspaare seiner Zeit schworen, nicht erlahmen oder erlöschen wird. Die Anhänglichkeit und die Bürgerschützentreue wird auch in ferneren Zeiten unserem Heinrich dem Großen und unserer Hedwig der Gütigen erhalten. Wir knüpfen daran die Hoffnung, daß es unserem Königspaar vergönnt sein möge, noch lange Jahre treue und fördernde Anhänger unseres großen Bürgerschützenvereins zu bleiben. Weiter danke ich allen unseren verehrten Gästen und den Mitgliedern des Ehrenausschusses, daß sie unserer Einladung zu unserem diesjährigen Schützenfest gefolgt sind. Haben Sie Dank, herzlichen Dank. Ferner begrüße ich sämtliche Damen und Herren, die von unseren befreundeten und benachbarten Schützenvereinen heute als Abgeordnete hier erschienen sind. Insbesondere begrüße ich den Vorsitzenden des Herne-Horsthauser Bürgerschützenvereins, Herrn von Stegmann, sowie den Vorstand des Bürgerschützenvereins Bochum, an deren Spitze unser allverehrter Stadtrat Stumpf erschien. Ich möchte nicht verfehlen, Herrn Stadtrat Stumpf, den Vorsitzenden des Bürgerschützenvereins Bochum, noch nachträglich im Auftrage des Bürgerschützenvereins Gerthe zu seinem vor wenigen Tagen gefeierten 25jährigen Dienstjubiläum die herzlichsten Glückwünsche auszusprechen. Als Liebe, Anerkennung und Treue zu unseren Bochumer Freunden und vor allem zu seinem rührigen Vorsitzenden überreiche ich ihm ein Blumenangebinde aus Anlaß seines 25jährigen Dienstjubiläums. Weiter hieß der Redner auch die übrigen Anwesenden herzlich willkommen und wünschte ihnen fröhliche Stunden. Sein Hoch galt dem Königspaar und dem Bürgerschützenverein Gerthe.

Jubilarehrung.

In einer sinnigen Ansprache gedachte der 2. Vorsitzende, Schützenmajor Stegmann, der Jubilare: Einer der größten Männer unserer roten Erde, Fritz Harkort, sagte schön: „Das Leben gilt nichts ohne die Treue!" An das Wort „Treue" möchte ich hier anschließen. Als wir vor zwei Jahren auf dem Sportplatz an der Elisabethstraße nach langen Kriegs- und Nachkriegsjahren erstmalig wieder ein Schützenfest in Gerthe feiern konnten, hatten wir die Ehre, sechs Jubilare begrüßen zu dürfen, die 25 Jahre dem Verein die Treue bewahrt hatten. Auch in diesem Jahre blicken wir mit Stolz auf sechs Schützenbrüder, die dieses Jubiläum feiern können. Es sind dieses die Herren: Fritz Tiemann, Karl Salzmann, Ludwig Cremer, Emil Düppe, Heinrich Möller und Josef Sievers. Diese Schützenbrüder haben uns ebenfalls 25 Jahre die Treue bewahrt. 25 Jahre, eine lange Zeit, wenn sie vor uns liegt, aber nur eine Sekunde im Zeitgeschehen, wenn sie hinter uns liegt. 25 Jahre, an der Zeit gemessen, sind eigentlich nur eine Alterserscheinung, aber 25 Jahre einem Verein die Treue bewahren, 25 Jahre sich einzusetzen und zu kämpfen für die Belange eines Vereins, sich dafür einzusetzen, daß die geheiligten, von den Vätern übernommenen Traditionen erhalten bleiben, das sind so hohe Tugenden, daß es sich lohnt, bei ihnen eine kurze Zeit zu verweilen. Unser greiser Reichspräsident, Exzellenz von Hindenburg ruft stets immer wieder in die Lande hinaus:

„Seid einig! einig! einig!"

Aber das deutsche Volk ist alles andere, nur nicht einig. Einigkeit kann leider nicht befohlen und auch nicht durch Gesetz verankert werden. Einigkeit, Gemeinschaftssinn und Heimatliebe kann nur aus dem Volke selbst geboren werden, und die Träger dieser Einigkeit, dieser wahren Volksgemeinschaft sind zweifellos die Schützenvereine. In den Schützenvereinen steht über allem Streit und Hader der Parteien und Meinungen die Liebe zur Heimat und zum Vaterlande. Sie, meine Herren Jubilare, haben diese Tradition stets bewahrt, Sie haben für die Ideale des Vereins gekämpft und gestritten, Sie haben sich den Wahlspruch zu eigen gemacht:

„Was du ererbt von deinen Vätern,
erwirb es, um es zu besitzen."

Und dafür danke ich Ihnen im Namen des Gerther Bürgerschützenvereins und bringe Ihnen gleichzeitig die allerherzlichsten Glückwünsche dar." Der Redner teilte hierauf unter allgemeinem Beifall die Ernennung der Jubilare zu Ehrenoffizieren mit und forderte sie auf, weiter treu zur Fahne zu stehen. Dann würden auch die Söhne sich treu zu dem Wahlspruch bekennen. Er schloß mit einem dreimaligem Gut Schuß.

Im weiteren Verlaufe des Abends wurde der Mutter des Königs eine Auszeichnung als besondere Anerkennung verliehen. Vorstand und Offiziere, sowie verdiente Schützen wurden von der Königin mit dem Hedwigsorden ausgezeichnet, die Hofdamen erhielten schöne Blumenangebinde. Oberst Danne feierte den Schützengedanken als den Ausdruck des Zusammenstehens von Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Er verkörpere das Arbeiten für die Volksgemeinschaft. Auch der Dahingeschiedenen gedachte er durch die Aufforderung an die Versammlung, das Lied „Ich hatt' einen Kameraden" zu singen. Möchte im Gerther Bürgerschützenverein, so schloß er, auch weiterhin der Schützengedanke eine Pflegestätte finden. Sein „Gut Schuß" galt dem Gerther Schützenverein.

Der Sonntag.

Den Sonntag leitet ein großes Wecken ein. Mittags vereinigte ein Frühkonzert zahlreiche Schützenbrüder im Festzelt. Gegen 9 Uhr ging es zu Düppe in der Wanne zum

Preis- und Königsschießen.

Zu Beginn gab nach einer Ansprache Bürgermeister Ibing den ersten Schuß für den Reichspräsidenten ab. Schon nach wenigen Minuten fiel die Krone. Um 10,45 Uhr gab Landwirt Schulte-Mausbeck dann den Königsschuß ab. Ihm überreichte der alte König die Königskette. Auch wurde er mit dem Ehrentrunk ausgezeichnet. Er wählte zur Königin Frau Stegmann, die bald im Festzelt eintraf und von der alten Königin gekrönt wurde. Am Nachmittag vollzog sich bei schönstem Sonnenschein der Krönungszug durch Gerthe und Hiltrop. Ihn eröffneten die Wagen des Hofstaats und Ehrenausschusses. In einem Vierspänner hatte Platz genommen das Königspaar, das auf dem ganzen Wege Gegenstand vieler Huldigungen war. Im Festzuge bemerkte man den Bochumer, Harpener, Herner, Herne-Horsthauser und Hofsteder Schützenverein. Von Bochum waren der 1. Vorsitzende Stadtrat Stumpf, Oberst Kornelius und sämtliche Hauptleute, sowie Junggesellenhauptmann Hünnebeck erschienen. Am Amtshaus wurde die herkömmliche Parade abgenommen, die wieder einen vorzüglichen Eindruck machte.

Im Festzelt, das bald eine große Fülle aufwies, widmete der Vorsitzende Kaiser dem Königspaar, dem Ehrenausschuß, an seiner Spitze Bürgermeister Ibing, und den übrigen Anwesenden herzliche

Worte der Begrüßung.

Besonders hieß er auch die auswärtigen Gäste herzlich willkommen. In Treue fest, im Glauben stark, durch Sturm und Not deutsch bis ins Mark! Möchte uns bald das Morgenrot einer glücklichen Zukunft entgegenleuchten. Auch in der Zeit tiefster Erniedrigung dürfen wir nicht verzweifeln. Die Verankerung der Bürgertreue beweisen die Bürgerschützenvereine. Sie waren Einheit und Schutzgemeinschaft, ein Ausdruck der Freiheitsliebe und Wehrhaftigkeit. Er schloß seine Ausführungen mit dem Rütlischwur: „Wir sind ein einig Volk von Brüdern . . ." und einem Hoch auf Hindenburg und das deutsche Vaterland, das begeisterten Widerhall weckte.

Der Vorsitzende des Bochumer Bürgerschützenvereins Stadtrat Stumpf überbrachte die Grüße und Glückwünsche des Bochumer Vereins. In Gerthe würden Schützenfeste gefeiert, wie man sie sich nicht schöner denken könnte. So könne man auch diesmal wieder dem grün-weißen Schmuck das herzlichste Willkommen entnehmen. Möchten die Bochumer Kameraden noch oft von den Gerther Kameraden begrüßt werden, ebenso die Gerther Kameraden noch oft in Bochum weilen. Schließlich brachte er ein Hoch auf den Gerther Bürgerschützenverein aus.

Für den Bürgerschützenverein Harpen sprach Dr. Beck die Grüße der Harpener Schützen aus und betonte, die Harpener würden an dem alten Namen Harpen festhalten. Sein Gut Schuß war dem Schützenverein Gerthe gewidmet.

Noch manche echte Schützenansprache wurde im Laufe des Abends gehalten, der wie der Vorabend den besten Verlauf nahm. Wieder konnte man wahre und treue Schützenkameradschaft sehen.

Heute abend vereinigt der Königsball die Festteilnehmer zum letzten Mal.

Alles in allem: das Gerther Schützenfest war ein Volksfest im wahrsten Sinne des Wortes. Es war für Gerthe ein Ereignis, an dem Tausende herzlichsten Anteil nahmen.

H.

Landkreis Bochum.

Werne, 23. Juni.

Vertreter des Wirtschaftsverbandes wünschen eine Eingemeindung nach Bochum.

um. In der vor wenigen Tagen stattgefundenen Sitzung des Wirtschaftsverbandes Langendreer-Werne nahm einen breiten Raum die Eingemeindungsfrage ein. Es wird von verschiedenen Seiten festgestellt, daß ¾ der Gewerbetreibende von Werne dem Gedanken eines Anschlusses nach Bochum sympathischer gegenüber stehen, als einer Vereinigung mit Langendreer. Man betont, wie systematisch Langendreer heute an das Geschäftsviertel am alten Bahnhof gehe, wie es in jeder Hinsicht bestrebt sei, um den Ausbau des Ortes sicherzustellen. Man ist der Ansicht, wenn ein Zusammenschluß mit Langendreer erfolgen würde, dürfte die Werner Einwohnerschaft nur mit an den Lasten zu tragen haben. Im Falle eines Zusammenschlusses mit Langendreer würden zwei Bahnunterführungen, die eine dauernde und gute Verbindung zwischen Langendreer und Werne gewährleisten, erforderlich sein. Mit Geländeankauf und Umbaukosten hätten man hierfür bei vorsichtiger Berechnung zum mindesten Millionen einzusetzen. Durch die Vereinigung sei weiter erforderlich ein neues Rathaus, eine Schlachthofanlage, neue Schulen usw. Das seinerzeit von Langendreer gegebene Versprechen, alle diese Neuanlagen auf Wernes Boden erstehen zu lassen, klinge zu schön, um wahr zu sein. Die Gründung der Mittelstadt Langendreer-Werne würde für Werne nur erhebliche Kosten fordern, während die Gründung für Langendreer lediglich eine Stärkung bedeute. Aus der Versammlung heraus wird betont, daß der Plan Witten zur Regierungsstadt zu machen, erst neuerdings wieder in den Vordergrund des Interesses geschoben worden sein soll. Man ist der Ansicht, daß hier die Möglichkeit eines späteren Zusammenschlusses der Mittelstadt Langendreer mit dem wirtschaftlich heute auf dem absteigenden Ast befindlichen Witten durchaus wieder gegeben sei. Der Einwand, daß bei einer Auflösung des Landkreises Bochum ein Großteil des ansehnlichen Kreisvermögens den Gemeinden Werne und Langendreer zufallen werde, man auf diese Summen aber im Falle eines Anschlusses an Bochum verzichten müsse, wird folgendermaßen entkräftet: Man kann diese Summe gerade so gut von Bochum zum weiteren Ausbau Wernes verlangen. Bochum wird dieser Forderung keinen allzu großen Widerstand entgegen setzen. Die Werner Geschäftswelt hat von Langendreer keine besondere Unterstützung zu erwarten und die jetzigen wohlklingenden Angebote sind nichts als Danaergeschenke.

Es wurde immer und immer wieder betont, daß die Selbständigkeit Wernes so lange es möglich ist aufrecht erhalten bleiben soll. Wenn aber einmal der gegebene Zeitpunkt komme, dann sei der Anschluß nach Bochum am zweckmäßigsten.

Langendreer, 23. Juni.

Versicherten-Beisitzerwahl für den Landkreis Bochum. Die Vorschlagslisten der Wahlordnung für die Wahl der Versichertenbeisitzer des Versicherungsamtes des Landkreises Bochum sind im Regierungsamtsblatt 2 veröffentlicht. Interessenten können die Bekanntmachung in den Publikationskästen der Gemeinden Langendreer, Stockum, Somborn und Düren einsehen.

-ba- **Der zweite Ausgang am Bahnhof Langendreer** zur Rheinischen Straße hin ist neuerdings an verkehrsreichen Tagen (Sonn- und Feiertagen) geöffnet. Wenn auch anerkannt werden soll, daß man dadurch dem Verkehrsbedürfnis und vielen Wünschen der Bevölkerung in etwa Rechnung trägt, so muß doch gesagt werden, daß es sich bei dieser Regelung nur um eine provisorische Lösung dieser in letzter Zeit wieder akut gewordenen Frage handeln kann. Es macht auf den auswärtigen Reisenden sicherlich keinen guten Eindruck, wenn ein Stuhl die Sperre ersetzen muß. Die Reichsbahn sollte sich den vielfachen Wünschen von allen Seiten nicht mehr länger verschließen und den zweiten Ausgang endlich seiner Bestimmung zuführen. Die Verlegung der Bahnsperre hinter die Zugänge zu den Wartesälen ist sehr leicht und mit geringen Kosten möglich. Außerdem würde dadurch beträchtlich an Raum für den bekanntlich besonders an Sonntagen überaus starken Publikumsverkehr gewonnen. Der Gesamteindruck der Bahnhofshalle würde durch die Verlegung der Bahnsperre unbedingt gewinnen. Der Verkehrsverein Langendreer sollte sich einmal ganz entschieden dafür einsetzen, daß hier im Interesse einer besseren Abwicklung des Verkehrs den berechtigten Wünschen aller Bevölkerungskreise so bald wie möglich Rechnung getragen wird.

Stockum. Der Hebetermin für Grundvermögenssteuer und sonstige Abgaben findet am 25. Juni statt.

Somborn. Am 26. Juni findet der Hebetermin für Grundvermögenssteuer und sonstige Abgaben statt.

Gerthe-Harpen.

Gerthe-Harpen, 23. Juni.

ro. **Ortsgeschichtliches.** Seit dem 1. April 1926 sind Gerthe und Harpen zum größten Leidwesen der Harpener Eingesessenen durch gesetzliche Anordnung zu einer Gemeinde Gerthe vereinigt worden. Das Verschwinden des alten Ortsnamens Harpen als amtliche Bezeichnung haben die Harpener bis heute noch nicht verschmerzen können. Der neuen Gemeinde den Doppelnamen Gerthe-Harpen zu geben, blieb erfolglos, jedoch hat diese Bezeichnung im diesseitigen amtlichen Verkehr heute Gültigkeit. Das alte Eigenleben der Gemeinde Harpen, die auf eine sehr alte geschichtliche Vergangenheit zurückblicken kann, hat nach dem Kriege fast vollständig aufgehört. Die etwa 700jährige evangelische Kirche, die im Laufe der Jahrhunderte wiederholt umgebaut wurde, verfügt über einen aus dem 15. Jahrhundert stammenden Nebenaltar, dessen Bildwerk aus einem einzigen Steinblock gehauen ist. Bekannt ist auch Harpens Wiesche, der alte Sitz der Ritter von Harpen. Das alte westfälische Geschlecht mit seiner derben Natur hat sich trotz fremden Elementen, die sich um die Jahrhundertwende, als der Bergbau hier zur Blüte kam, im Umkreis in großen Kolonien ansiedelten, in der Hauptsache bis auf den heutigen Tag erhalten. Als Muttergemeinde von Gerthe hat Harpen stets eine gewisse Bedeutung gehabt und Jahrhunderte lang ist Harpen auch Kirchengemeinde für Gerthe gewesen. Auch mußten die Gerther Kinder bis in die Neuzeit hinein in Harpen die Schule besuchen. Die größte Bedeutung hat Harpen durch die ersten Zechen, die an der Gemeindegrenze in den 50iger Jahren des vorigen Jahrhunderts entstanden. Es waren dies die Zechen, nach welchen eine der größten Bergwerksgesellschaften des Kontinents, die Harpener Bergbau-Aktiengesellschaft, ihren Namen hat. Bis zum Kriegsausbruch besaß „Harpen" 21 Zechen mit einer Gerechtsame von 171 211 695 Quadratmeter oder 77 Normalfelder, war also damals die größte Bergwerksgesellschaft im Deutschen Reich, die sich in den Jahren nach dem Kriege noch weiter ausgedehnt hat. Durch sie ist der Name der uralten Gemeinde Harpen in alle Welt hinausgetragen worden, ist also sicherlich bei weitem bekannter als der Name Gerthe.

Selbstmordversuch. In der Nacht auf Freitag gegen 2 Uhr sprang der 21jährige ledige Arbeiter K. von Hiltraper Straße 107 aus bisher unbekannten Gründen aus dem dritten Stockwerk des Hauses Hiltroper Straße 38 und fiel auf das Pflaster des Bürgersteiges, wo er bewußtlos liegen blieb. Bei dieser Gelegenheit zeigte sich wieder der Segen unserer Sanitätskolonne vom Roten Kreuz. Mitglieder derselben leisteten die erste Hilfe, bis sie auf Anordnung des herbeigerufenen Arztes für sofortige Ueberführung des Verunglückten ins Krankenhaus sorgten.

Der Arbeitsmarkt

in Westfalen und Lippe.

Das Landesarbeitsamt Westfalen, Münster i. W., Warendorfer Straße 25, berichtet:

Die auf dem westfälisch-typischen Arbeitsmarkt vorherrschende Tendenz zur Abschwächung der Beschäftigungslage hat auch in der Berichtswoche angedauert. Die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger ist langsam weiter gestiegen. Mehr und mehr macht sich auch im Bezirke des Landesarbeitsamtes Westfalen ein Rückgang der Belebung der Saisonberufsgruppen bemerkbar, die bereits jetzt — von der Landwirtschaft abgesehen — die Grenze ihrer Aufnahmefähigkeit erreicht haben.

Im einzelnen ist noch folgendes zu berichten:

Durch die infolge der ungünstigen Witterung etwas hinausgezögerte Heuernte ist in der Landwirtschaft die Nachfrage nach Arbeitskräften in der Berichtswoche stark gestiegen.

Im rhein.-westf. Steinkohlenbergbau hat die Arbeitsmarktlage in der Berichtswoche durch die am 15. d. Mts. erfolgten Bergarbeiterentlassungen sowie durch die erneut ausgesprochenen Kündigungen zum 1. n. Mts. eine weitere wesentliche Verschlechterung erfahren. Auch die Zahl der wegen Absatzmangels eingelegten Feierschichten hat sich wieder erheblich erhöht, u. z. von 109 058 (arbeitstäglich 20 092) in der Woche vom 3. bis 9. Juni auf 169 486 (arbeitstäglich 28 248) in der Woche vom 10. bis 16. Juni. Nach dem Ergebnis der Stichtagzählung vom 15. 6. 1928 ist eine weitere Zunahme der arbeitsuchenden Bergarbeiter bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen des rhein.-westf. Steinkohlenbezirks festzustellen, u. z. von 5922 Mitte Mai auf 8087 Mitte Juni, also um 2165 Mann oder um rund 37 Prozent.

In der Metallindustrie wurde auch in der Berichtswoche allgemein über mangelnden Auftragseingang und ungünstige Absatzverhältnisse geklagt. Die im letzten Bericht erwähnten Lohnstreitigkeiten im Lüdenscheider Bezirk konnten bisher noch nicht beigelegt werden und drohen auf das ganze Gebiet überzugreifen. Während die Beschäftigungslage der Walzwerksindustrie verhältnismäßig günstig ist, zeigt die Kettenindustrie eine weitere Verschlechterung.

Im Baugewerbe ist in der Berichtswoche noch eine geringe Belebung festzustellen. Die Nachfrage konnte aus dem vorhandenen Angebot gut gedeckt werden. Trotzdem bleibt die Zahl der arbeitsuchenden Baufacharbeiter immer noch bedeutend höher als im Vorjahre; sie betrug Ende Mai 1928: 3056 gegenüber 1214 im Vorjahre.

Aus Wanne-Eickel.

Wanne-Eickel, 23. Juni.

-c- **Das Programm der nächsten Stadtverordnetenversammlung** am Donnerstag dieser Woche sieht wichtige Punkte vor: Für eine vom Verbandswasserwerk Bochum aufzunehmende Anleihe hat Wanne-Eickel eine gewisse Ertragsgarantie zu übernehmen. Für die Neubautätigkeit wird man Zinszuschüsse bewilligen und zweitstellige Hypotheken übernehmen. Im Hinblick auf die evtl. eintretende Vermehrung der Arbeitslosen sind große Notstandsprojekte zu begrüßen. Für Kanalisation sollen 336 000 ℳ angesetzt sein, von denen die Stadt angeblich 228 000 ℳ zu tragen hat. Von 617 000 ℳ für Straßenbau hatte die Stadt 404 000 ℳ zu übernehmen. Die Begradigung der Hindenburgstraße, eines der wesentlichsten Projekte, soll hierin enthalten sein. Für 23 Kinderspielplätze, einige Sportplatzanlagen und Baumpflanzungen sind 177 000 ℳ eingesetzt. Die z. T. schon durchgeführte, z. T. in der Durchführung begriffene Straßeninstandsetzung soll noch erweitert werden, doch spielt hierbei die Möglichkeit der Mittelbeschaffung eine ausschlaggebende Rolle. Dann sind von Wichtigkeit die Schlachthoferweiterung und die Aenderung der Gebühren für den Schlachtbetrieb. In geheimer Sitzung wird man über die Anstellung des stellvertretenden Stadtbaurates, einer Stadtärztin und endlich über den Ankauf des Lechthapeschen Hofes verhandeln. Inwieweit diese reichlich gewürfelte Tagesordnung die Billigung und Annahme der einzelnen Parteien finden wird, bleibt abzuwarten. Immerhin schein in diesen Punkten Klarheit zu bestehen.

-c- **Verkehrsunfälle.** Auf der Königstraße fuhr ein Kartoffelwagen auf der verkehrten Seite. Ein von hinten ankommendes Motorrad gab dauernd Signale, wurde aber doch beim Ueberholen von dem nun plötzlich munter gewordenen Fuhrwerk angestoßen und kam zu Fall. Zwar blieb der Fahrer unverletzt, doch war sein Rad fast völlig demoliert. — Infolge eines Steuerdefektes geriet auf der Dorstener Straße eine Limousine ins Schleudern und rannte gegen einen Mast. Durch den Anprall wurde der Wagen derart beschädigt, daß man ihn abschleppen mußte. Personen kamen nicht zu Schaden.

-c- **Ein Lichtblick.** Im Anschluß an die Verhandlungen über die Anträge beim Demobilmachungskommissar verlautet aus absolut zuverlässiger Quelle, daß große Aussicht besteht, daß keine Betriebseinschränkung auf Königsgrube erfolgt, vielmehr noch mit der Möglichkeit gerechnet werden kann, daß die schon erfolgten Kündigungen zurückgezogen werden. Auch sollen fürderhin vorab keine regelmäßigen Feierschichten mehr verfahren werden, vielmehr besteht sogar die Absicht, die bisherigen Feierschichten u. U. auf den Jahresurlaub anzurechnen.

Briefkasten.

Erbengemeinschaft. Wenn die Erben noch in ungeteilter Erbengemeinschaft leben, so kann jederzeit jeder Miterbe die Erbauseinandersetzung verlangen. Der Antrag ist an dasjenige Amtsgericht zu richten, in dessen Bezirk der Erblasser seinen letzten Wohnsitz gehabt hat. Das Amtsgericht kann auf Antrag die Erbauseinandersetzung an einen Notar verweisen. Ist ein Testamentsvollstrecker vorhanden, so hat dieser die Erbauseinandersetzung zu bewirken. An eine Frist ist der Antrag nicht gebunden.

Bochum 5. Wenn in einem Ehescheidungsprozeß die Ehefrau auch schriftlich auf Unterhalt verzichtet, so hat dieser Verzicht keinerlei rechtliche Bedeutung. Die Ehefrau kann trotzdem immer noch Unterhalt verlangen, wenn der Ehemann für allein schuldig erklärt wird. Anders ist es, wenn nach Rechtskraft des Urteils die Ehefrau auf Unterhalt verzichtet. Dann kann sie niemals Unterhalt beanspruchen.

Verantwortlich: Für Politik: Walter Peters; für Lokales und Provinzielles: Ernst Henke; für den Unterhaltungsteil: Julie Schwinck; für Handel und Schlußdienst: i. V.: Hanns-Otto Reusch; für Sport u. den übrigen Teil: Hanns-Otto Reusch; für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Turnen Sport und Spiel

Gestern . . .

gab es auf der Kampfbahn „Rote Erde" einige Ueberraschungen im westdeutschen Leichtathletikkampf.

Westdeutschland besiegt Holland 60:52.

Die deutsche Länderstaffel läuft 4 × 100 Meter in Weltrekordzeit.

Houben geschlagen!

Jonath läuft einen Ueberrumpelungssieg.

(Eigener Bericht.)

rho. Dortmund, 24. Juni.

Unerwartet knapp unterlagen am Sonntagnachmittag vor etwa 3—4000 Zuschauern auf der Dortmunder Kampfbahn „Rote Erde" die Oranjehosen der westdeutschen Leichtathletikklasse. 60:52 — ein Wettbewerb konnte da über Sieg oder Niederlage entscheiden oder ein Unentschieden geben. Der Leichtathletikkampf gewinnt für uns in Bochum an Bedeutung, weil sich an Hand seiner Ergebnisse nicht so sehr die Frage nach dem Besseren am Montagabend im TuS-Stadion leichter beantworten läßt, sondern weil sich verschiedene interessante Revanchekämpfe ergeben. Wir wollen deshalb auf die Kämpfe näher eingehen.

Eine schöne Leistung Walperts

bot der 1500-Meterlauf. Vom Start an führte der Holländer Effern, der jedoch nach der ersten Runde Kilp die Spitze geben mußte. Schließlich entspinnt sich ein Dreikampf um die Spitze Du Hen, Kilp und Effern, den Walpert dadurch beendet, daß er in der Gegengeraden auf und davon geht. 8 Meter legt er noch zwischen sich und Kilp, der den Holländer Du Hen ebenfalls 6—8 Meter hinter sich läßt. Dafür konnten sich die Holländer allerdings im Hochsprung die beiden ersten Plätze sichern. Das Diskuswerfen machten Paulus und Hoffmeister unter sich aus, ebenso holten im Speerwurf Schnackertz und Metzdorff 7 Punkte für den ersten und zweiten Platz. Eine Ueberraschung brachte der 100-Meterlauf. Houben hielt hier mit ziemlichem Vorsprung die Spitze, bis Jonath um die 70 Meter herum sichtlich aufholte und den anscheinend siegessicheren Bochumer im Spurt fing. Trotz raschen Gegenantritts wurde

Houben mit Brustbreite geschlagen.

Einen erbitterten Kampf brachten auch die 800 Meter, in denen Paulen-Holland in Führung ging, die er nach kurzem Geplänkel mit Kohlert auch nicht mehr abgab. In den letzten 200 Metern tritt zwar Wollmer mächtig an und holt nach etwa 750 Metern Paulen ein, der ihn jedoch endgültig 20 Meter vor dem Band abschütteln kann. Im Weitsprung trat Mölle zu viel über. Die Siegerleistung des Holländers de Boer mit 7.19.5 hatte er dabei mehreremale überboten. So mußte er sich mit dem zweiten Platz begnügen. Der Düsseldorfer Kisters bildete im 400-Meterlauf die Ueberraschung. Er konnte van den Berghe entscheidend schlagen, ja es schaute einen Augenblick so aus, als sollte jener auch von Wiebke sich gelassen werden.

Gut fand sich die westdeutsche 4 × 100-Meter-Staffel zusammen.

Jonath trat an und nahm dem Holländer Boots etwa 3 Meter ab, die Schüller durch schlechten Wechsel teilweise wieder an Hennings abgab. Dann zog aber Houben seinem Gegner Broos in der Kurve davon und Dreibholz als Letzter konnte den Vorsprung gegenüber dem in diesem Bewerb täuschenden van den Bergh auf etwa 10 Meter vergrößern. Im 5000-Meter-Lauf wetzten die Holländer diese Scharte wieder aus. Kilp-Düsseldorf scheint übertrainiert zu sein oder er hat einen Diätfehler begangen. Er pumpte sich zwar völlig aus, blieb aber trotzdem an die hundert Meter hinter den fast gleichzeitig einlaufenden Holländern zurück. Obelode hielt sich wacker und kam mit etwa 3 Meter Abstand als dritter ein. Ueber 110-Meter-Hürden entschied der Westdeutsche Stöckmann um Brustbreite den Sieg für Westdeutschland. Wackere Leistungen zeigten die Stabhochspringer. Baltes sprang, nachdem die beiden Holländer auf 3,50 Meter und Born schon bei 3,40 Meter hängen geblieben waren, eine ganze Weile weiter, bis er die 3,60 Meter reibungslos bewältigte.

Den Höhepunkt der vom Dortmunder Sport-Klub von 1895 ausgerichteten Kämpfe bildete

der Start der 4 × 100 Meter-Staffel

in der Aufstellung Corts — Dr. Wichmann — Houben — Körnig. Der anwesende Reichssportwart Dr. Waitzer mag seine Freude gehabt haben, lief die Staffel doch in eigener Weltrekordzeit. Ohne Wind und bei besserem Wechsel zwischen Corts und Dr. Wichmann hätte die Kampfbahn sicherlich einen neuen Weltrekord gesehen. Als Gegner lief die westdeutsche Verbandsstaffel mit Jonath — Schüller — Möller — Dreibholz bei 10 Meter, eine kombinierte westdeutsche Staffel mit Völmke — Hevelke — Schmelter und Stöckmann bei 15 Meter Vorgabe. Corts fegt als erster los. Trotz seines verpatzten Wechsels mit Wichmann zeigt sich auf der Höhe der zweiten Stabübergabe ein großer Vorsprung.

Wichmann gibt brillant an Houben,

der unter starkem Beifall durch die Kurve rast und mit dem dritten Mann der Verbandsstaffel gleichzieht. Körnig holt dann in bestrickendem Finish weitere 6—8 Meter auf, sodaß die Weltrekordzeit von 40,8 Sekunden gestoppt werden konnte. Mit diesem, manchen Zuschauer inneres Erlebnis gewordenen Kampf fand der Länderwettkampf sein Ende. Die Treffen befriedigten vom ersten bis zum letzten und standen auf sportlich hoher Stufe.

Die Ergebnisse:

1500-Meter-Lauf: 1. Walport W. D. 4:10,6 Min., 2. Kilb W. D. 4:13, 3. Du Hen H., 4. Effern H. **Hochsprung:** 1. Kamstra H. 1,81,5 Meter, 2. Thesing H. 1,76, 3. Siechmesser W. D. 1,71,5, 4. Schmelter W. D. **Diskuswerfen:** 1. Paulus W. D. 45,08 Meter, 2. Haffmeister W. D. 44,25 Meter, 3. Postma H. 39,45 Meter, 4. Epker H. 37,21 Meter. **Speerwerfen:** 1. Schnackertz W. D. 58,65 Meter, 2. Metzdorf W. D. 55,24, 3. Knol H. 52,55, 4. v. d. Ley H. 49,84. **100-Meter-Lauf:** 1. Jonath W. D. 10,8, 2. Houben W. D. 10,9, 3. v. d. Berghe H., 4. Broos H. **800-Meter-Lauf:** 1. Paulen H. 2:00,4 Min., 2. Wollner W. D. 2:01,0, 3. Zeegers H., 4. Kohlert W. D. **Weitsprung:** 1. De Boer H. 7,19,5 Meter, 2. Mölle W. D. 7,11,5, 3. Peters H. 7,05, 4. Völmke W. D. 6,85. **400-Meter-Lauf:** 1. Kisters W. D. 50,6 Sek., 2. v. d. Berghe H. 51,2, 3. Wiebke W. D., 4. Hoogerwerf H. **500-Meter-Lauf:** 1. Gebrands H. 15:39,4 Min., 2. Klasse H. 15:40,4, 3. Obelode W. D., 4. Kilp W. D. **4 × 100-Meter-Staffel:** 1. W. D. 42,2 Sek., 2. H. 44,4. **110-Meter-Hürden:** 1. Stöckmann W. D. 16,1 Sek., 2. Kahn H. 16,2, 3. Brista H., 4. Stechemesser W. D. **Stabhochsprung:** 1. Baltes W. D. 3,60 Meter, 2. Pasma H. 3,50, 3. van der Zee 3,50 Meter, 4. Born W. D. 3,40 Meter. **Trainingslauf der 4 × 100-Meter-Länderstaffel:** 1. Deutsche Länderstaffel 40,8, 2. Westd. Verbandsstaffel (10 Meter Vorgabe), 3. Westd. kombinierte Staffel (15 Meter Vorgabe).

Unsere Damen verloren 50:40.

Die Meisjes siegten in Lennep.

In Lennep standen sich am Sonntag die Leichtathletinnen von Westdeutschland und Holland gegenüber. Wider Erwarten konnten die Holländerinnen durch ihre besseren Kräfte in den Sprinterstrecken und im Springen den Wettbewerb mit 50:40 Punkten zu ihren Gunsten gestalten. **Ergebnisse: 100-Meter-Lauf:** 1. Groß-Holland 14 Sek., 2. Aengenendt-Holland 14 Sek., 3. Briejer-Holland 14,2 Sek. **Hochsprung:** 1. Gisolf-Holland 1,55 Meter, 2. Weck-WSV., 1,45 Meter, 3. Dekens-Holland 1,40 Meter, 3. Horchler-WSV. 1,40 Meter. **4 × 100-Meter-Staffel:** 1. Holland 51,2 Sek., 2. W. S. V. 52,1 Sek. **Diskuswerfen:** 1. Heublein-WSV. 33,68 Meter, 2. Krewett-WSV. 30,36 Meter, 3. Michaelis-Holland 26,46 Meter. **600-Meter-Lauf:** 1. Wevers-WSV. 2,34,1, 2. Malon-Holland 2,37,2, 3. Müller-WSV.

*

Neuer Weltrekord der Herren.

2000 Meter in 5:25,6 Minuten.

Der ausgezeichnete französische Mitteldistanzler Jules Ladoumegue, eine der größten Hoffnungen Frankreichs für die Olympischen Spiele in Amsterdam, unternahm im Pariser Stade Colombes einen von Erfolg begleiteten Weltrekordversuch über die 2000-Meter-Strecke. Der Franzose lief ein ausgezeichnetes Rennen und vermochte den von Edvin Wide (Schweden) seit dem 11. 6. 1925 gehaltenen Weltrekord von 5:26 um vier Zehntel Sekunden auf 5:25,6 Minuten zu verbessern. Seine Zwischenzeiten lauteten: 500 Meter in 1:16 Min., 1000 Meter in 2:37 Min., 1500 Meter in 4:03 Min., 2000 Meter in 5:25,6 Min.

Die Damen in Weltrekordlaune.

Drei neue Weltbestleistungen.

Im Kugelstoßen: 11,845 Meter.

In Lennep gelang es bei den Rahmenwettbewerben Frl. Heublein-Elberfeld im Kugelstoßen mit 11,845 Meter einen neuen Weltrekord aufzustellen.

3 × 800 Meter : 8,04 Min.

Bei den am Sonntag auf den Plätzen an der Aus zum Austrag gebrachten Leichtathletikkämpfen des Verbandes Brandenburgischer Athletik-Vereine gab es in der 3 × 800-Meter-Staffel mit der Besetzung Frl. Laue — Behner — Röstel I vom S. C. Charlottenburg mit 8:04 Min. einen neuen Frauen-Weltrekord. Eine neue deutsche Rekordzeit gab es in der 4 × 200-Meter-Staffel mit 1:50,5 Min. durch den S. C. Charlottenburg mit der Mannschaft Mäckelmann — Schabbauer, Hellwig — Wittmann.

Weitsprung: 5,98 Meter.

Bei einem Leichtathletikfeste in Tokio verbesserte die bekannte japanische Leichtathletin Frl. Hitomi ihren eigenen Weitsprung-Weltrekord von 5,50 Meter auf 5,98 Meter, während sie im 100-Meter-Lauf die hervorragende Zeit von 12,2 Sekunden erzielte.

. . . und heute

wird deshalb das Tus-Stadion in Bochum mehrere interessante Revanchetreffen sehen.

Die Deutsche Länderstaffel in Bochum.

Die nationalen Leichtathletik-Abendwettkämpfe des Tus.

Turner gegen Sportler

zum erstenmale in Bochum.

Nun ist also der Tag da, den viele Sportler und Turner unserer Stadt entgegenfieberten: die deutsche 4×100-Meter-Staffel wird im Tus-Stadion einen oder zwei ihrer Trainingsläufe absolvieren. Die Staffel hat sich gestern in Dortmund wieder in Hochform gezeigt und der neue Weltrekord war auf der Kampfbahn „Rote Erde" lediglich eine Frage des Wetters und des guten Wechselns. Wind und eine schlechte Stabübergabe haben „lediglich" zur alten Weltrekordzeit geführt. Unter unveränderten Bedingungen gehen

Corts, Dr. Wichmann, Houben und Körnig

nun heute abend auch hier an den Start. Die westdeutsche Verbandsstaffel, die deutsche Hochschulmeisterstaffel aus Köln und Mannschaften des Dortmunder Sport-Clubs 95 und des Duisburger Turn- und Sportvereins 99 werden als Schrittmacher mit entsprechenden Vorgaben verwendet. Voraussagen sind überflüssig! Bringt uns der Abend keinen oder nur leichten Wind und klappt der Wechsel wie in Berlin, so werden wir in Bochum wohl auf jeden Fall eine 4×100-Meter-Staffel in einer Zeit laufen sehen, wie mitzuerleben sie bisher nur wenigen Deutschen beschieden war.

Vielleicht . . . aber warum Hoffnungen wecken?

Doch eine Länderstaffel füllt noch kein Programm und so war der Turn- und Sportverein emsig an der Arbeit, um deutsche und westdeutsche Klasse zu weiteren leichtathletischen Wettkämpfen an den Start zu bringen. Vereine aus Dortmund, Münster, Krefeld, Hamm, Essen, Schalke, Wattenscheid, Paderborn, Castrop-Rauxel, Wetzlar, Düren, Kassel, Hamburg, Dortmund, Düsseldorf und Bochum haben zahlreiche Nennungen abgegeben, sodaß das

aus 11 Wettbewerben zusammengestellte Rahmenprogramm

spannende Kämpfe bringen wird. Zum erstenmal starten in Bochum auch Turner und Sportler gemeinsam und da es die beste Klasse der Deutschen Turnerschaft und der D. D. B. ist, wird der Abend einen interessanten Kräftevergleich bieten

Vorschau.

Im

200-Meterlauf

treffen sich u. a. Houben-Bochum, Jonath-Dortmund und Schüller-Krefeld. Nach dem gestrigen Sieg des Dortmunder, den wir allerdings als Ueberrumpelungssieg ansehen, wird sich Houben auf heimischem Platz sicher zu revanchieren wissen. Doch lassen wir nach der gestrigen Ueberraschung den Verlauf lieber offen. Der

400-Meterlauf

wird im Endkampf Kisters-Düsseldorf und Wollmer-Kassel sehen. Nach Kisters gestrigem famosem Lauf ist das Ende zwischen beiden schwer vorauszusagen.

Ueber 1000 Meter

sieht sich Wollmer so guten Leuten wie Walvert-Kassel, Eberhardt-Düren und Verbeck-Bochum gegenüber; auch Lefebre-Düsseldorf wird im Ringen um die Plätze zu schaffen machen. Der Endkampf wird sich zwischen Walvert und Wollmer abspielen; vielleicht kann sich Verbeck den dritten Platz sichern. Der

3000 Meterlauf

bringt die Begegnung der D. S. B.- und D. T.-Meister Boltze-Hamburg und Thiede-Biesdorf. Sollte Boltze, der am Samstag in Kopenhagen startete, nicht zur Stelle sein, so wird immerhin noch Kilp-Düsseldorf dem Turnermeister zu schaffen machen. Unter Umständen wird sich zeigen, ob Kilps Unpäßlichkeit nachhaltig ist. Im

10 000 Meterlauf

wird der Bochumer olympische Kandidat Stelges sein Können gegenüber Linden-Düsseldorf und dem gestern in bester Form befindlichen Obelode-Wießen zu zeigen haben. Schließlich sieht das Programm noch einen offenen 100-Meterlauf und einen 1000-Meterlauf für die Jugend vor. In den Sprungbewerben gibt es

im Hochspringen einen Revanchekampf

zwischen Schmelter-Dortmund und Stechenmesser-Münster. Der Münsteraner hat gestern den Dortmunder hinter sich verwiesen. Er wird zu zeigen haben, ob diese Form beständig ist. Der Sieg im

Stabhochsprung

wird Baltes-Dortmund von Voges-Bochum nicht zu nehmen sein. Bleiben noch das

Kugelstoßen,

in dem Schröder-Dortmund mit seinem alten Rivalen von der D. T., Meister Lingnau-Dortmund, einen für uns offenen Kampf eingeht und der Bochumer Polizist Friese es vielleicht zu einem dritten Platz bringen kann, und das

Diskuswerfen.

Hier werden sich Hoffmeister-Münster und Paulus-Wetzlar in die beiden ersten Plätze teilen. Heiberg-Schwarz-Weiß Essen und Lingnau um den dritten und vierten Platz streiten. Paulus konnte gestern den Münsteraner um 83 Zentimeter übertrumpfen, genug, um Hoffmeister zu Spitzenleistungen anzuspornen.

Man sieht: ein reichhaltiges Programm wartet. Gutes Wetter ist in Sicht! Die Leiter der Veranstaltung konnten zudem gestern in Dortmund einige Unzulänglichkeiten — Bekanntgabe der ausgelosten Bahnen, Abstecken der deutschen und Weltrekorde u. dergl. — bemerken und wenn diesesmal überall da energisch zugegriffen wird, wo den Zuschauern die Sicht behindert werden könnte — Verbindungsgänge, Innenraum! —, dann wird Bochums Sportwelt sicher restlos zu befriedigen sein.

Die Jugend bis zu 14 Jahren hat wiederum freien Eintritt.

Wir bitten die Eltern, ihren Jungens und Mädels ruhiges und gesittetes Verhalten zur Pflicht zu machen, damit der Turn- und Sportverein nicht in Flegeleien Einzelner einen Anlaß findet, von dieser Vergünstigung im Herbst Abstand zu nehmen.

Und nun: Aufs Stadion!

rho.

Kupisch-Bochum siegt

im Niederrheinischen Straßenpreis.

Auf der Strecke Sterkrade-Nord — Kirchhellen — Dorsten — Dahlen — Hünxe — Friedrichsfeld — Dinslaken — Sterkrade kam am Sonntag unter der Bezeichnung „Niederrheinischer Straßenpreis", ein vom RV. Staubwolke-Sterkrade veranstaltetes Straßenrennen zum Austrag, das von 70 Fahrern bestritten wurde. Fast während des ganzen Rennens lag eine sieben Mann starke Spitzengruppe zusammen, aus der sich im Endspurt Kupisch-Bochum löste und mit 4,14 Std. Fahrzeit als Erster durchs Ziel ging. Es folgten dicht auf: Müller-Elberfeld, Pütkfeld-Köln, Hübels-Oberhausen, Botz-Köln, Metzger-Köln und Franssen-Neuß.

Ein Tag der Jünger Jahns.

Bochum im Zeichen des Turnfestes des 2. Bezirks im Emscher-Ruhrgau.

Eine eindrucksvolle Kundgebung

der deutschen Turner an der Ruhr.

Wenn immer Turner aufmarschieren, wenn immer die Jünger Jahns an die Oeffentlichkeit treten, dann finden sie den Rahmen, der den Tag zu einem Volksfest stempelt. Und wenn auch in einer Großstadt wie Bochum Tausende von dem Treiben der Turner an solchen Tagen unberührt bleiben, so umschließt doch die große Zahl der Wettkampfteilnehmer selbst schon ein kleines Völklein, das mit seinem Fest eben ein rechtes und echtes Volksfest begeht. So auch gestern im TuS-Stadion, wo der 2. Bezirk des Emscher-Ruhrgaues sein Bezirksfest feierte, ein Bezirksfest, das an Ausmaßen fast an ein Gauturnfest gemahnte.

Am Samstag war dem Festtag neben einer Kampfrichtersitzung ein

Festkommers im Evangelischen Vereinshaus

vorausgegangen. Der 1. Vorsitzende des festgebenden Vereins, Heinrich Henne, konnte eine stattliche Zahl von Turnern und Gästen begrüßen. Der Ehrenvorsitzende der Turngemeinde Bochum, Kreisschulrat Heenes, entwarf ein treffliches Lebensbild des vor 150 Jahren geborenen Turnvaters Jahn und ließ seine Rede in einem dreifachen Gut Heil auf die Deutsche Turnerschaft und das deutsche Vaterland ausklingen. Am Abend hatte eine Abordnung bereits einen Kranz am Jahndenkmal niedergelegt, wodurch der Gedanke einer

Jahnehrung

noch deutlicher zum Ausdruck kam. Gauturnwart Eisermann-Bochum überreichte dann den Jugendturnern der Turngemeinde Bochum, die in den Jugendbannerwettkämpfen zum vierten Male das Gaujugendbanner errungen haben, einen Gauwimpel als Zeichen der Anerkennung. Turnerische Darbietungen der Turngemeinde, Musik und Gesänge umrahmten dann den Abend, nachdem das Fest der Bezirksleitung übertragen worden war.

Früh begann am Sonntagmorgen

die turnerische Arbeit.

Von 8 Uhr ab wurden im Stadion die Mehrkämpfe ausgetragen. Bis gegen 1 Uhr herrschte im Stadion ein bewegtes Treiben, bei dem man sich zeitweise nur etwas mehr Disziplin wünschen konnte. Springer und Läufer waren durch zwischen den Bahnen laufenden Kameraden und Kameradinnen oft sehr benachteiligt. Die Leistungen waren teilweise recht ansprechend. Sie gewinnen aber noch mehr an Bedeutung, da sie ja nicht einseitige Spezialisierung, sondern gerade Vielseitigkeit verlangen. Im Zwölfkampf konnte Neuhaus von der Turngemeinde sicher Erster werden.

Gegen 2 Uhr nachmittags traten die Festteilnehmer zum

Festzug

an, der vom Vereinslokal Hahnefeld, Marienstraße, aus durch die Straßen der Stadt zum Stadion führte. 35 Fahnen und Wimpel leuchteten vielfarbig mit dem schlichten „D.T.", aus den Reihen hervor. Prächtig wirkte dann auf dem Festplatz die Vorführung der allgemeinen Freiübungen, die auf dem deutschen Turnfest in Köln geturnt werden sollen. Ein kleiner vielverheißender Ausblick auf die große Turnerschau! Einzelvorführungen der Vereine an den Geräten, durch Handgeräte und Freiübungen folgten. Dann wurden einige Staffeln gelaufen, in denen hart um Sieg und Kranz gestritten wurde. Mit einem

Handballspiel

zwischen den ersten Mannschaften des Engl. Gesellenvereins Bochum und der Turngemeinde Bochum, das erstere mit 2:0 für sich entscheiden konnten, schlossen die Veranstaltungen

Bezirksturnwart Schmidt nahm abends die Preisverteilung vor, in deren Rahmen auch dem scheidenden Ehrenmitglied des Gauturnrats, Schaaf-Bochum, durch den Gauvorsitzenden Eisermann-Bochum für seine Treue eine Ehrung zuteil wurde.

900 Kämpfer hatten ihre Kräfte gemessen, 400 konnten mit dem Eichenkranz geschmückt werden. Wozu

Haynes Abschiedssieg.

Lupus siegt im Deutschen Derby.

Lupus hat das Rennen gemacht! Sein Reiter Haynes hat sich mit seinem letzten Ritt auf deutschem Boden zum zweiten Male den Sieg im deutschen Derby geholt. 15 Pferde stellten sich dem Starter, die nach der Parade vor den Tribünen und nach verschiedenen mißlungenen Starts endlich alle mit Ausnahme von Faro gut abkamen. An den Tribünen vorbei hatten

Farinelli und Aditja die Spitze,

die dann im Wandsbecker Bogen Skalde vorbeilassen mußten, sich aber zusammen mit Faro dicht hinter Skalde hielten. Lupus, Normanne und Farn folgten, während Stolzer Kämpfer am Schluß lag. Bis zur Geraden blieb das Feld fast unverändert, Skalde und Aditja hatten die Führung, während Anton, Faro, Pour le Merite und Gawan den Kampf schon verloren gaben. In der Distanz klärte sich das Bild. Aditja und Skalde verloren Boden, ebenso waren Audax und Farinelli sichtlich erschöpft. Diesen Zeitpunkt benutzte Haynes, der sich mit

Lupus bisher im Mittelfelde

gehalten hatte, um außen vorbeizukommen, ihm folgten Normanne und Farno. Mit einer halben Länge Vorsprung vor Normanne erreichte Lupus das Ziel, während auf dem dritten Platze Farn folgte. In der Reihenfolge: Skalde, Farinelli, Audax, Aditja und Silo folgten die weiteren Pferde. In der guten Zeit von 2:34,2 Min. hatte der Sieger die 2400 Meter zurückgelegt.

*

1. Rennen: 1. Selecta (Narr), 2. Dianthus, 3. Lorbeerkranz. Tot.: 177, Platz: 33, 16, 25. **2. Rennen:** 1. Serapis (Grabsch), 2. Impressionist, 3. Freiweg 2. Tot.: 39, Platz: 19, 17. **3. Rennen:** 1. Fritjof, 2. Steineibe, 3. Cap der Hoffnung. Tot.: 134, Platz: 39, 52, 17. **4. Rennen: (Deutsches Derby):** 1. Lupus (Haynes), 2. Normanne, 3. Farn. Tot.: 32, Platz: 14, 29, 19. **5. Rennen:** 1. Feuerländer (Petzeld), 2. Quissisana, 3. Schlagbaum. Tot.: 129, Platz: 36, 15. **6. Rennen:** 1. Liederkranz (Tarras), 2. Moloch, 3. Geranium. Tot.: 46, Platz: 19, 41, 17. **7. Rennen:** 1. Mah Jong (Varga), 2. Edler von Lorch, 3. Marchesa. Tot.: 12.

Falkner siegt im Deutschen Spring-Derby.

Auf der neuen Jenisch-Park-Anlage in Hamburg trafen sich am Samstag 25 der besten deutschen Springpferde beim Deutschen Spring-Derby. Sämtliche Pferde hatten die 1800 Mter lange Strecke sowie die auf dieser befindlichen 18 Hindernisse in der Maximalzeit von sechs Minuten zu absolvieren. Sieger wurde wie im Vorjahre Freiherr von Langen auf Falkner. Ergebnisse: 1. Freiherr von Langen auf Falkner 5 Fehler, 2. Graf Görtz auf Hannepü 16 Fehler, 3. Spillner auf Baron 3 18 Fehler, 4. Spillner auf Morgenglanz 22 Fehler, 5. Lt. Schmalz auf Benno und Freiherr von Waldenfels auf Mignon je 25 Fehler.

---

bedarf es da der weiteren Worte, um den Wert und die Bedeutung des gestrigen Tages für den 2. Bezirk noch mehr hervorzustreichen? rho.

Aus der Siegerliste:

Zwölfkampf der Männer (Oberstufe): 1. Neuhaus Ferd. T. G. Bochum 211 P. 2. Ruhrmann Fritz T. Vg. Herne 201 P. 3. Senff Artur T. G. Bochum 194 Punkte. 4. Kargol Ernst T. G. Bochum 191 P. 5. Herbst Willi T. V. Hamme 83 190 P. 6. Mannes Alfred T. Vg. Herne 187 P. 7. Löffert Gustav T. G. Bochum 180 P. **Zwölfkampf der Männer (Unterstufe):** 1. Fladung Fritz Hamme 83 193 P. 2. Pilgrim Herm. Turnklub Wanne 190 P. 3. Hesse Alfred T. Vg. Herne 188 P. 4. Woschinski Aug. T. Kl. Bochum 182 P. 5. Gohb Otto T. Gm. Bochum 180 P. 6. Hartmann Rud. Weitmar 1882 179 P. 6. Brakelmann Gustav Jahn Querenburg 179 P. **Neunkampf der Jugendturner (Jahrg. 1910/11):** 1. Platzek Fritz T. Gm. Bochum 159 P. 2. Dorlöchter Theodor T. V. Bochum 1848 155 P. 3. Vöbel Willi T. V. Herne 148 P. 4. Grabowski Ernst T. Gm. Bochum 147 P. 5. Hummel Alfred T. V. Herne-Vöde 146 P. 6. Prior Alfred T. V. Ehrenfeld-Rechen 145 P.

Vierkampf der Volksturner: 1. Höffner Franz Tura Hattingen 82 P. 2. Vorthmann Alfred Tura Hattingen 79 P. 3. Zeiger Karl Laer 87 78 P. 4. Michels Wanne 85 72 P. 4. Bohne Alfred Laer 87 72 P.

Siebenkampf der Turnerinnen-Oberstufe: 1. Schulze Emmi T. K. Herne 128 P., 2. Krämer Hilde T. K. Herne 110 P., 2. Krohl Erna T. u. Sp. V. Riemke 110 P., 3. Rösen Käthe T. V. Bochum 1848 108 P., 4. Meier Hilde T. V. Brenschede 106 P., 5. Jost Elis. T. V. Bochum 1848 105 P., 6. Ostwald Mathilde T. V. Bochum 1848 103 P.

Siebenkampf der Turnerinnen-Unterstufe: 1. Broz Marga T. K. Herne 120 P., 2. Licky Hilde T. K. Herne 117 P., 2. Afflerbach K. Ehrenfeld 117 P., 3. Deutsch Else Wanne 85 114 P., 4. Spickermann II T. K. Herne 113 P., 5. Günther Tr. Wanne 85 112 P., 6. Düppe Else Gerthe 110 P.

Jugendturnerinnen (Jahrgang 1910/11): 1. Michel Elli Bochum 48 129 P., 2. Naumann Ilse Ehrenfeld 128 P., 3. Fornelli Ruth Bochum 48 121 P., 4. Beuewitz Käthe Bochum 48 118 P., 5. Knöll Liesel T. K. Herne 115 P., 6. Conrad Friedel Ehrenfeld T. G. Bochum 114 P.

Die Staffeln:

4 mal 100 Meter-Staffel für Turner: 1. Tura Hattingen 46,3, 2. T. K. Herne 47,1, 3. T. V. Bochum 48 47,4. **10 mal ½ Rundenstaffel:** 1. Tura Hattigen 4:23,4, 2. T. V. Bochum 1848 4:30,4. **4 mal 100 Meter-Staffel für Turnerinnen:** 1. T. K. Herne 58,6, 2. T. G. Bochum 60,2, 3. T.V. Bochum 48 60,9

Vereinsturnen: 1. T. u. Sp. Horbel 56 P. 2. T. V. Herne 1873 48 P. 3. T. V. Eintracht Bochum 46 Punkte. 4. T. Gm. Eickel 41 P.

Sondervorführungen: 1. Turner und Turnerinnen der T. Gm. Bochum 17 P. 2. Turnerinnen der T. Gm. Bochum 16 P. 3. T. Kl. Wanne 85 (Männer) 15 P.

Neue westdeutsche Kanumeister.

Bochumer K. C. Zweiter im Doppel-Kanadier.

Auf dem Wedausee bei Duisburg fanden gestern die Meisterschaften des Westdeutschen Kanu-Verbandes statt mit dem Ergebnis: **Einer-Kajak: für Jugendliche:** 1. Abtlg.: 1. Colonia Köln 2:46, 2. KC Neuwied. — 2. Abtlg.: 1. VfKanusport Köln 2:59,5, 2. Mülheimer KSV. **Zweier-Kajak für Anfänger:** 1 VfK Köln 3:13,3, 2. Meidericher KC. **Zweier-Kajak für Herren über 35 Jahre:** 1. ATV Düsseldorf 3:11, 2 Ackerfähre Duisburg. **Großer Einer vom deutschen Rhein:** 1. Ackerfähre Duisburg (Jansen) 3:44. 2 Meidericher KC 3:04,2, 3. VfK Köln aufgegeben. **Zweier-Kajak für Jugendliche:** 1. VfK Köln 2:18,4, 2. KV Münster. **Einer-Kajak für Anfänger:** 1. VfK Köln 3:34,1, 2. Bremer KC. **Zweier-Kajak für Junioren:** 1. KV Münster 3:08,4, 2. Mülheimer KSV. **Zweier-Kajak für Damen:** 1. VfK Köln 2:58,8. **Einer-Kajak um die Kreismeisterschaft:** 1. Ackerfähre Duisburg (Jansen) 3:25,4, 2. VfK Köln (Orthen) 3:27,4, 3. Colonia Köln 3:28,2. **Vierer mit Steuermann für Jungmannen:** 1. Meidericher KC 2:53,2, 2. Ackerfähre Duisburg 3:12,5, 3. Essener KC. **Einer-Kajak für Junioren:** 1. Bremer KC 3:36,2, 2. VfK Köln 3:42,4, 3. ATV Düsseldorf. **Zweier-Kajak unbeschr.:** 1. KV Münster 3:23,2, 2. VfK Köln 3:33,3, 3. KC Neuwied. **Zweier-Kajak um die Kreismeisterschaft:** 1. Ackerfähre Duisburg (Jansen-Köther) 3:09,6, 2. VfK Köln 3:12,4. **Einer-Kajak unbeschr.:** 1. KV Münster 3:35,3, 2. Bremer KC 3:27,4, 3. Colonia Köln. **Dappel-Kanadier:** 1. Bremer KC 4:05,4, 2. Bochumer KC 4:21,5. **Einer-Kajak für Herren über 35 Jahre:** 1. KC Düsseldorf (Stamm) 2:41,9, 2. Duisburger KC 2:53,3, 3. ATV Düsseldorf. **Vierer-Kajak mit Steuermann:** 1. Ackerfähre Duisburg 2:53,1, 2. Colonia-Wiking Köln komb. 3:06,7, 3. Essener KG. **Erwunterungs-Einer unbeschr.:** 1. VfK Köln (Vogel) 3:31,2, 2. Colonia Köln 3:31,4, 3. Mülheimer KSV 3:44,3.

Bochum unterliegt Langendreer-Werne.

Stadtmannschaft Bochum — Langendreer-Werne komb. 2:6 (1:4).

Ein verdienter Gästesieg.

Allerlei Unmöglichkeiten!

Diese Begegnung kam Sonntagnachmittag auf der Germaniakampfstätte zum Austrag. Die Besucher wurden auf eine lange Probe gestellt. Statt der veröffentlichten 4 Uhr waren es mittlerweile fast 5 Uhr geworden, als die Mannschaften erschienen. Ein vorausgegangenes Jugendspiel Tus gegen Witten brachte die unangenehme Verzögerung. Der Gau sollte so etwas auch bei Drucklegung der Plakate wissen. Weiter: Die Mannschaften waren da, aber die heimische Elf mit ganz anderen Gesichten. Vermißt wurden Muth, Hog, Scheidemantel 2, Heilers und Fischer. Also war vorher wieder die übliche Rennerei nötig, um überhaupt elf Leute zur Stelle zu haben; geradezu Skandal. Wie verlautet, sollten einige Leute dienstlich nicht abkömmlich sein. Aber so etwas muß man doch bei Aufstellung der Mannschaft wissen! Wenigstens aber mußten die betr. Vereine benachrichtigen. Hiermit nicht genug: nicht einmal Linienrichter waren zur Stelle. Man darf wohl für das nächste Spiel ein wenig mehr Gründlichkeit erwarten.

Kritik.

Bochum:

Wie das Ergebnis schon zeigt, hat die Bochumer Elf mächtig daneben getreten. In der ersten Hälfte war der Zusammenhang sehr lose, man fand sich nicht zum systemvollen Spiel. Die Aufstellung war bis dahin verfehlt. Koriath fand sich auf den Verteidigerposten garnicht zurecht, im Sturm und Läuferreihe hielt man den Ball zu lange, man kam immer eine Kleinigkeit zu spät. Nach dem Wechsel hatte man vernünftigerweise umgestellt. Die jetzige Läuferreihe wie auch die Verteidigung waren weit stärker als vorher. Trotzdem die Elf nach dem Ausscheiden Scheidemantels nur mit 10 Mann spielte, hielt sie mit dem Gegner stand. Letztere bekamen erst wieder in den letzten Minuten Oberwasser.

Die Gäste:

eine glückliche Kombination der Langendreerer und Werner Vereine enttäuschten nach der angenehmen Seite. Die Spieler harmonierten gut zusammen und ergänzten sich auch durch großen Eifer und Siegeswillen. Die Elf war in ihre Gesamtheit gut und hat den Kampf verdient gewonnen. Besondere Stützpunkte waren Torwart, Verteidigung, Mittelläufer und Halbrechts.

Zum Spiel:

Die Gäste bringen ihren Anstoß gut vor, Halbrechts verschießt frei einige Meter vor dem Tor. Gut zusammengefunden, drängt L.-W. weiter. Bereits nach 5 Minuten gelingt es dem Halbrechten, unhaltbar einzusenden. Kurz darauf rettet Schippstaedt auf der Linie. Bochums Angriff kommt jetzt auch vor, aber O. Czepanek läßt eine gute Gelegenheit freistehend aus. Wieder sind die Gäste vorn, und in der 16. Minute gelingt es dem Linksaußen, den zu früh herausgelaufenen Dieckenbrock zu schlagen. Einige Minuten später bringt Czepanek einen guten Flankenball herein, den Schippstaedt liegend noch eindrückt. Aber bereits 1 Minute später erwidert der gegnerische Halbrechte, 3:1. Koriath zögerte mit dem Angriff. Bochum läßt jetzt einige gute Gelegenheiten aus. In der 41. Minute tritt Koriath sehr elegant über den Ball — Halbrechts ist zur Stelle und sendet überlegend und plaziert zum 4. Treffer ein.

Halbzeit 1 : 4.

Nach Wiederbeginn scheidet Scheidemantel bald nach einem Zusammenprall aus und tritt nicht wieder ein. Mit nur 10 Mann spielt die Elf jetzt teilweise überlegen. Aber erst in der 29. Minute kann P. Czepanek den sehr guten Hüter aus einem Gedränge heraus schlagen. Weitere Gelegenheiten werden noch ausgelassen. Gegen Schluß kommt der Gegner wieder in Schwung. Der Halbrechte erweist sich als besonders schußfreudig und verwandelt in der 39. und 44. Minute zum 5. und 6. Treffer. Birkel als Unparteiischer leitete den stets fären Kampf streng unparteiisch. -fa-

Nun steigt T. u. S. doch ab.

Erle 08 — T. u. S. Bochum 1:0 (1:0).

Endlich ist die Entscheidung gefallen. Zwei hartnäckige Gegner, Erle 08 und TuS Bochum, standen sich zum viertenmale im Kampf um den Verbleib in der ersten Klasse gegenüber. Diesmal war der Schauplatz des Kampfes der Preußenplatz in Essen, Zuschauer hatten sich gegen 1500 eingefunden. Vorweg sei gesagt, daß der Sieg Erles recht glücklich war, ein Unentschieden hätte tatsächlich dem Spielverlauf eher entsprochen und wäre den Leistungen der beiden Mannschaften gerechter geworden. Nun, Erle wird in der kommenden Klasse wieder „oben" erscheinen, während die Bochumer versuchen müssen, sich schon in der kommenden Saison den Aufstieg wieder zu erkämpfen. — Das Spiel war eigentlich schon in der ersten Minute entschieden, denn Erles Mittelstürmer schoß auf das Bochumer Tor, der Hüter ließ den Ball fallen und Erles Halbrechter schoß ein. Das sollte das einzige Tor des Tages bleiben. In der Folge zeigten beiderseits die Sturmreihen sehr schwache Leistungen und so wären sicher bei normalen Verhältnissen überhaupt keine Tore gefallen. Die Hintermannschaften gingen auf beiden Seiten an. Bochum hatte zweimal Gelegenheit, den Ausgleich zu erzielen, einmal rettete Erles 1. Läufer auf der Torlinie, ein andermal setzte sich die Torlatte dem Ball als unüberwindliches Hindernis entgegen.

Nur 9 von 22 dienten der Jugend!

Die Pflichtspiele der Bochumer Stadtmannschaften

am gestrigen Jugendtag nahmen einen sehr schlechten Verlauf. In Bochum erlitt die Elf, die der Aufstellung nach nur zur Hälfte zur Stelle war, von der Langendreer-Werner Kombination eine üble 2:6-Abfuhr. Noch größer war das Theater in Witten: Von der Bochumer Elf waren ganze drei Spieler, Ehlhardt, Hamm und Wondzinski (alle S. V. Ehrenfeld) in Witten erschienen. Um nun den sehr zahlreich erschienenen Zuschauern überhaupt einen Kampf zu servieren, suchte man in Witten acht Spieler zusammen und ergänzte so die Bochumer Vertretung. Das Spiel selbst, welches durch diese blamablen Vorkommnisse mit genau 90 Minuten Verspätung angepfiffen wurde, endete mit einem 3:2-Sieg der Wittener Mannschaft. Es ist wirklich ein trauriges Zeichen, daß die Senioren, welche für diese Spiele ausersehen waren, so ganz einfach fortbleiben. Es ist dies das beste Zeichen dafür, daß sich die doch eigentlich vorbildlichen Aktiven der 1. Mannschaften noch garnicht über die Tragweite des gestrigen Tages bewußt waren. Hoffentlich befaßt der Gauvorstand in seiner nächsten Sitzung sich einmal gründlich mit dieser mehr als traurigen Angelegenheit. -fa-

Fußball in Zahlen.

Im Zeichen der Jugend.

Samstag: Rasensport — Gerthe-Harpen komb. 0:7. Weitmar-Stiepel-Querenburg — Concordia-VfL. Altenbochum 3:3.

Sonntag: Bochum — Langendreer-Werne 2:6. Witten — Bochum 3:2. Linden-Dahlhausen — Hattingen-Welper-Herbede 1:1.

Um Verblieb oder Aufstieg:

In Essen: Tus — Erle 08 0:1. In Günnigfeld: L. F. C. Laer — Alem. Gelsenkirchen 1:2. Tura 86 Essen — V. f. L. Hörde 2:0.

Gesellschaftsspiele: S. V. Ehrenfeld — Preußen 07 1:1 (Sa.). Stoppenberg — Westfalia Bochum 3:1. Germania Herne — Castrop 02 2:2. (Poseidon Düsseldorf) 3.34 Min

Westdeutschland: Eller 04 — Schwarz-Weiß Düsseldorf (Sa.) 6:5. SV. 04 Düsseldorf — Duisburg 99 (Sa.) 1:2. Germania Elberfeld — SSV. Elberfeld 4:3. Tru Düsseldorf — Eller 04 1:3. Fortuna Düsseldorf — DSC. 99 2:1. Schwarz-Weiß Barmen — Preußen Krefeld 9:2. Stadtmannschaft Köln — Chile (Sa.) 1:2. VfL. Köln — SV. Altenessen 2:2. Dürener SV. — Homberger SV. 2:4. Bonner FV. — Borussia M.-Gladbach 4:3. Union Krefeld — Sp. Vg. Oberhausen 3:5. Grafschaftler SV. Mörs — Odenkirchen 07 4:1. Gelsenkirchen Süd — Gelsenkirchen Nord 3:1. Alemannia Dortmund — SC. Dortmund 95 3:2 abgebr. Gelsenkirchen 07 — Rasensp. Gelsenkirchen 5:1.

H. S. V. wieder norddeutscher Meister.

Berlin: Pokal-Endspiel: Hertha/BSC. — VV. Luckenwalde (Sa.) 9:2.

Elberfelds Polizisten schlagen die Bochumer 9:3.

Stich-Hagen wird kampflos Teilnehmer an den olympischen Spielen. — Wieser II siegt zum zweitenmal über Adamsyk. — Neusel eine Schwergewichtshoffnung des W. H. B. V.?

Ein festlich — wenn auch für andere Gäste — geschmückter Schützenhoffaal gab am Samstagabend dem ersten Kampfabend der Boxabteilung des Polizeisport-Vereins Bochum einen stimmungsvollen Rahmen. Doch trotz der blauweißen Farben und dem Grünweiß des Ringes sehe ich in einer Richtung schwarz: wohin soll es führen, wenn sogar ein Polizeisportverein, der — obendrein! — pünktlichsten Beginn in Aussicht stellte, eine halbe Stunde auf die Vorstellung der Kämpfer warten läßt? An dieser Stelle sei es einmal

allen Boxsportvereinen gesagt, daß sie mit ihren unvermeidlichen Verspätungen auf schlechtem Wege sind. Mehr Pünktlichkeit und Genauigkeit nicht nur im Schwingern und Stoppen, sondern auch im Beginn der Kampfveranstaltungen!

Hauptmann Wagner, der Vorsitzende des Vereins, konnte eine für die erste Veranstaltung erfreulich große Zahl von Gästen begrüßen, unter denen sich zahlreiche Ehrengäste befanden. Nach einem einleitenden Jugendpapiergewichtskampf, in dem Wulf-Astoria dem Polizeisportler Otto I unterlag, holte sich im Papiergewicht der Elberfelder P. S. V.-ler Nikolaus als wendigerer und erfahrenerer Boxer gegen den deckungslosen Mock-P. S. V. Bochum einen glatten Punktsieg. Der Bantamgewichtskampf zwischen Bergmann-Elberfeld und Otto II-Bochum endete bereits in der 1. Minute. Nachdem der weitaus bessere und an der Gewichtsgrenze nach oben stehende Elberfelder den Bochumer mit einer, deutliche Spuren zeigenden Schlagserie überschüttet hatte, warfen dessen Sekundanten vernünftigerweise

das Handtuch.

Im Leichtgewicht zeigte Otto III-Bochum lediglich Anlagen und viel Herz zu einem Boxer, sonst herzlich wenig. Bei verständiger Anleitung kann er für den P. S. V. noch eine gute Waffe werden. Sein Punktsieg gegen den technisch besseren Elberfelder Möller war wenig überzeugend. Der nachfolgende Kampf im Weltergewicht zwischen Sprenger-Elberfeld und Sowatzki-Bochum endete unentschieden. Dieser Urteilsspruch weist nicht zwei gleich gute, sondern gleich schlechte Boxer aus, von denen sich der herzhaftere Bochumer im Punktesammeln zwar mehr hervortat. Zu einem moralischen Sieg reichte es aber bei dieser sinnlosen Schlägerei nicht aus.

Den schönsten Kampf des Abends lieferten sich

Wieser II-B. S. K. 19 und Adamsyk-Bottrop

im Leichtgewicht. Adamsyk hätte um ein Haar wieder den gleichen Ausgang wie sein Vorkampf — k. o. — erlebt, wenn sich Wieser nicht in der 2. Runde seine eben erst ausgeheilte Rechte neu verletzt hätte. Schon in der 1. Runde ruht sich Adamsyk auf einen Kinnhaken bis 8 am Boden aus. Dann heftiger Schlagwechsel, der beiden viel einzustecken gibt. Die zweite Minute bietet dasselbe Bild. Adamsyk geht auf einen linken Haken zu Boden, ist bei zwei jedoch wieder bei sich und erholt sich am Boden bis 8 rasch und fast völlig. In der 3. Runde rückt Wieser dann klar in Vorteil. Nur die große Härte seines stets gefährlichen und schwer schlagenden Gegners und die verletzte Rechte Wiesers retten den Bottroper vor dem k. o. Der Punktsieg Wiesers wurde mit starkem Beifall aufgenommen.

Im zweiten Weltergewichtskampf begegneten sich Sülsberg-Elberfeld und Schneider-Bochum.

Ein unschöner einseitiger Kampf,

in dem der Bochumer „deckungslos der Gegnerstärke weichen" mußte. Lediglich mit linken Stoppern ins gegnerische Gesicht holte sich Sülsberg einen haushohen Punktsieg. Einen schweren Stand hatte der Mittelgewichtler Nießen im Mischgewicht gegen den Halbschwergewichtler Maier-Bochum. Maier setzt seine ganze körperliche Ueberlegenheit ein und arbeitet wie wild, aber systemlos. Für ihn gilt dasselbe wie für Otto III. So holte sich Nießen durch vorsichtige Angriffe und Kontern einen knappen Punktsieg.

Der Schlußkampf brachte

eine Bombenüberraschung: einen kaum wieder zu erkennenden Neusel-Wanne-Eickel.

Das Unentschieden, das er sich im Kampf gegen den Berliner Polizeisportler Daniels herausholte, entspricht ganz unserer Voraussage, in der wir dieses Urteil einem nur in Hochform antretenden Neusel zutrauten. Die erste Runde konnte der Wanne-Eickeler unter starkem Beifall glatt für sich buchen. Daniels, der reichlich verdutzt war, fuhr in der 2. Runde schwere Geschütze auf. Neusel ging mit, konnte aber Daniels die Führung in dieser Runde doch nicht abnehmen, obwohl dieser am Schluß unter Luftmangel zu leiden hatte. Die dritte Runde brachte starken Schlagwechsel. Erst ist Daniels, dann Neusel und schließlich sind

alle beide groggy.

Neusel fehlte noch der vorletzte Schliff, um seinen Gegner entscheidend zu besiegen, bot aber doch eine Leistung, die ihn in die Reihe der Schwergewichtshoffnungen des Westfälisch-Hessischen Box-Verbandes im besten Sinne stellt.

Bedauerlich war, daß der Hauptkampf des Abends nicht zustande kam, da der Meister des Deutschen Athletik-Sport-Verbandes, Oesterlein-Stuttgart, telegraphisch seine Unabkömmlichkeit mitteilte.

Stich-Hagen fährt also nach Amsterdam.

Wie wir erfahren, erbot sich der B. S. K. 19 vergeblich, zwei Ersatzleute gegen Stich zu stellen, um einen Einlage-Kampf zu bieten. Stich wies das Ansinnen unter Hinweis auf eine evtl. Verletzung ab. Schade!

Rotkranz-Düsseldorf im Ring, Farber-Krefeld, Namuth-Essen und Wahlkamp-Dortmund als Punktrichter leiteten einwandfrei. Die Zuschauer waren nicht restlos befriedigt, zumalja der olympische Ausscheidungskampf ausgefallen war. Sie vergessen aber, daß eine erste Veranstaltung auch Fehler haben muß, aus denen der Polizei-Sportverein sicherlich lernen wird. Die erste Lehre dabei wird aber sein, sich alle Kämpfer dreimal genau und ohne Eigenschmeichelei auf die Ringfähigkeit anzusehen, bevor man sie sich in aller Oeffentlichkeit . . . blamieren läßt. Zum frischen Wagen und zum guten Gelingen darf man den P. S. V. auf alle Fälle beglückwünschen! rho.

Die westfäl. Schwimmmeister.

Reni Erkens schwimmt neuen deutschen Rekord.

Der Koblenzer S. V. hätte es verdient gehabt, daß mehr Zuschauer zugegen gewesen wären, denn der veranstaltende Verein hatte nichts unversucht gelassen, die Veranstaltung so aufzuziehen, wie man es gern hat. Durchweg verliefen die Kämpfe spannend und auch an einigen Ueberraschungen fehlte es nicht. Frl. Hanny Rehborn fehlt in der Siegerliste. Wir konnten bis Redaktionsschluß nicht erfahren, ob sie gestartet ist. Frl. Anni Rehborn weilte ja, wie mitgeteilt, in Leipzig beim Olympischen Schwimmkursus.

Ergebnisse:

Der erste Tag.

2. Sen.-Freistilstaffel 3×100 Meter: SV 04-Pos. Gelsenkirchen 3.35.6. 2. SC 1909 Düsseldorf 3.36.4 Min. **Damen-Rückenschwimmen 100 Meter:** 1. E. Westkott-Gut Naß Elberfeld 1.35, 2. Fr. Heinrichs-Rheingold-Köln 1.38, 3. Aenne Potthoff-Ddf. 22 1.39.8. **Damen-Jun.-Bruststaffel 3×100 Meter:** 1. Rhenus Köln 5.23.6. 2. Poseidon Köln 5.26, 3. Rhenus Koblenz. **Jun.-Brust 100 Meter:** 1. H. Haas Poseidon Köln 1.26.8, 2. F. Leenen-Lüdenscheid 01 1.27.3, 3. L. Hodt, SFrd. Barmen 1.27.9. **100 Meter Brustschwimmen für BoW.:** 1. Krah-Leichlingen 1.26.2, 2. Demeuth-Lahnstein 1.28.4, 3. Nigge-Lünen 08 1.28.6. **Senior-Freistilschwimmen 100 Meter:** 1. Kriescher-Aachen 06 1.05.4, 2. K. Wasmann-Sparta Köln 1.07.2, 3. Jansen-Ddf. 09 1.09. 3×100 Meter Bruststaffel: 1. SV. 04-Poseidon Gelsenkirchen (Feuerstein, Zientz, Wallerstein) 4.19.6, 2. Westfalen Dortmund 4.26. **Herren-Kunstspringen:** (3 Pflicht, 5 Kursprünge): 1. H. Plumanns-Sparta Köln 137.42, 2 Frieling-Poseidon Köln 128.30, 3. Jungbluth SSp. Frde. Barmen 115.02. **Jun.-Freistil 100 Meter:** 1. Hilgert-Duisburg 98 1 11.8, 2. Spendler-Krefeld 93 1.13.8, 3. Kostal-Neptun Lüdenscheid 1.14.2. **Damen-Sen.-Bruststaffel 3×100 Met.:** 1. Rhenus Köln 5.20.2, 2. Gut Naß Elberfeld 5.23.2. **400 Meter Freistilschwimmen:** 1. W. Handschuhmacher-Westfalen Dortmund 5.40 Min., 2. F. Meyer-Düsseldorf 09 5.46.2

Der zweite Tag.

1. Senior-Lagenstaffel 4×100 Meter: 1. Sportverein 04 Poseidon Gelsenkirchen 5.13.6 Min., 2. Westfalen Dortmund 5.21 Min. 1. **Senior-Damen-Freistilschwimmen 100 Meter:** 1. Reni Erkens (Amateure Oberhausen) 1.36.6 Min. (neuer deutscher Rekord), 2. Clermont (Aachen 06) 1.23 Min., 3. Anni Westkott (Gut Naß Elberfeld) 1.24.2. **2. Senior-Freistilschwimmen 200 Meter:** 1. Meyer (Düsseldorf 09) 2.40.2 Min., 2. Sewing (Sportverein 04 Poseidon Gelsenkirchen) 2.44.4 Min., 3. Schwarze (Schwimmverein Niedersachsen Münster) 2.45.8 Min. **Damenspringen** (3 Pflicht- und 3 Kürsprünge): 1. Margret Borg (Poseidon Düsseldorf) Platzziffer 5, 73,64 Punkte, 2. Auer (Rhenus Köln) Platzziffer 11, 66,60 Punkte. 1. **Senior-Freistilschwimmen 200 Meter:** 1. Lambertz (Poseidon Köln) 2.36.4 Min., 2. Handschuhmacher (Westfalen Dortmund) 3.39.8 Min., 3. Krischer (Aachen 06) 2.44.8 Min. 1. **Damen-Senior-Brustschwimmen 200 Meter:** 1. Ida Breimann

Breitensträter und Domgörgen geschlagen.

Hans sicher. — Hein unverdient.

Bei den in Paris zum Austrag gebrachten Berufsboxkämpfen stiegen auch die beiden Deutschen Breitensträter und Domgörgen in den Ring. Domgörgen kam durch das Urteil des Ringrichters zu einer unverdienten Punktniederlage gegen den früheren Europa-Mittelgewichtsmeister Molina-Frankreich, während Breitensträter gegen den französischen Schwergewichtler Argote eine sichere Punktniederlage erlitt, nachdem er im Laufe des Kampfes mehrfach hart angeschlagen war.